

WU 4270-27

A 1997 1-22

Ludwig—  
Maximilians—  
Universität—  
München—

Pressemitteilung

1997

A 1-97

16.01.1997

### **Studentischer Widerstand an der Universität Leipzig**

Der studentische Widerstand an der Universität Leipzig 1945 bis 1955 ist das Thema einer Ausstellung, die von Montag, dem 20. Januar 1996 bis Freitag, dem 31. Januar 1997 im Lichthof während der üblichen Öffnungszeiten des Universitätshauptgebäudes bei freiem Eintritt zu sehen sein wird.

Die Ausstellung dokumentiert den Widerstand von Leipziger Studenten gegen die Errichtung eines neuen totalitären Regimes in der Sowjetischen Besatzungszone bzw. in der eben neu entstandenen DDR Ende der vierziger und Anfang der fünfziger Jahre, über den bei uns nur sehr wenig bekannt ist. Die Sowjets und die DDR-Organen griffen hart durch. Wem es nicht gelang zu fliehen, der wurde mit dem Tode oder mit Verschleppung, Straflager, Zuchthaus bzw. zumindest mit einem Studienverbot bestraft. Im Mittelpunkt der Ausstellung, die bereits in der Universität Leipzig gezeigt wurde, steht die Gruppe um Herbert Belter, zu der u.a. auch Werner Gumpel gehörte, der jetzt Professor an der Universität München ist. Die Ausstellung wird am 20. Januar 1997 von Rektor Professor Dr. Andreas Heldrich gemeinsam mit dem Rektor der Universität Leipzig, Prof. Dr. Cornelius Weiß eröffnet.

### **Gleich zwei neue Ehrendoktoren für Prof. Hildebert Wagner**

Prof. Dr. Hildebert Wagner, einer der führenden deutschen Wissenschaftler auf dem Gebiet der Arzneimittel pflanzlicher Herkunft und der Naturstoffchemie erhielt jetzt ganz kurz nacheinander die dritte und die vierte Ehrendoktorwürde. Die Philosophische Fakultät der Universität Helsinki beschloß, ihm die Würde eines Doctor honoris causa zu verleihen. Auch von der Universität Dijon erhält Professor Wagner die Ehrendoktorwürde. Prof. Wagner ist bereits Ehrendoktor der Universität Debrecen und der Universität Budapest.

### **Prof. Dan Diner aus Tel Aviv Gastprofessor der Universitätsgesellschaft**

Die angesehene Gastprofessur der Münchener Universitätsgesellschaft erhielt in diesem Wintersemester Professor Dr. Dan Diner von der Universität Tel Aviv. Prof. Diner wird ab Montag, dem 20. Januar 1997 insgesamt sechs Gastvorlesungen zum Thema „Das Jahrhundert verstehen - ein universalhistorischer Versuch“ halten. Die Vorlesungen finden jeweils Montag und Mittwoch um 18 Uhr c.t. im Hörsaal 225 im Universitätshauptgebäude statt. Prof. Diner will eine geschichtstheoretisch angelegte Darstellung des 20. Jahrhunderts unternehmen. Prof. Dan Diner ist promovierter Jurist und hat sich für Politikologie habilitiert. Er verbindet eine Professur für Neuere Geschichte an der Universität-Gesamthochschule Essen mit der Leitung des Instituts für deutsche Geschichte an der Universität Tel Aviv.

<41600589860019



---

## Pressemitteilung

A 2 -97

20.02.1997

### KURZMELDUNGEN

#### **Prof. Dr. Heinz-Gerd Hegering neuer Stellvertretender Vorsitzender des DFN-Vereins**

Zum neuen Stellvertretenden Vorsitzenden des DFN-Vereins (Deutsches Forschungsnetz) wurde am 4. Dezember 1996 Prof. Dr. Heinz-Gerd Hegering gewählt. Mit dem Vorsitzenden Prof. Dr. Eike Jessen (TU München) und Dr. jur. Bernhard Raiser (GeoForschungsZentrum Potsdam) bildet er den Vorstand des DFN-Vereins. Prof. Hegering ist geschäftsführender Vorstand des Instituts für Informatik der Universität München und Vorsitzender des Leibniz-Rechenzentrums der Bayerischen Akademie der Wissenschaften München, sowie Mitglied der Kommission für Rechenanlagen der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Der DFN-Verein betreut und entwickelt die rechnergestützte Kommunikation der Wissenschaft und sichert so den lokalen, regionalen und internationalen Austausch der Forschungswelt. Ihm gehören derzeit über 400 juristische Personen aus dem Bereich Wissenschaft, Forschung, Behörden und der forschungsnahen Wirtschaft an.

#### **Ausschreibungsfrist für Felix-Wankel-Tierschutz-Forschungspreis läuft bis 31. Januar**

Die Ausschreibungsfrist für den Felix-Wankel-Tierschutz-Forschungspreis läuft noch bis zum 31. Januar 1997. Der Preis, der mit 50.000 DM dotiert ist, wird jährlich für Forschungsarbeiten vergeben, deren Ziel es ist, Versuche am lebenden Tier zur Aus-, Fort- und Weiterbildung einzuschränken oder die dem Gedanken des Tierschutzes förderlich sind. Vorschlagsberechtigt sind wissenschaftliche Institutionen und wissenschaftliche Fachgesellschaften. *Nähere Auskünfte erteilt das Dekanat der Tierärztlichen Fakultät der Universität München, Veterinärstr. 13, 80539 München, Tel. (089) 2180-2512.*

#### **Kein Schlangestehen bei der Rückmeldung mehr**

Die Universität München hat die Rückmeldung zum Weiterstudium im Sommersemester 1997 erheblich vereinfacht. Künftig reicht es für die gültige Rückmeldung aus, firstgerecht den Studienetenwerksbeitrag zu überweisen. Diese Frist muß aber unbedingt eingehalten werden. Für das Sommersemester 1997 ist es der 31. Januar 1997! Bei Fristversäumnis droht die Exmatrikulation. Die erforderlichen Unterlagen haben die Studierenden mit dem sog. „Leporello“, den Studienunterlagen für das laufende Semester bereits vor einiger Zeit erhalten. Damit entfällt das unerfreuliche Schlangestehen, das bisher bei der persönlichen Rückmeldung unvermeidlich war. Wer sich erstmals an der Universität einschreiben will, muß aber nach wie vor persönlich zur Immatrikulation erscheinen. Diese Termine sind allerdings erst im März und im April.

---

**Pressemitteilung**

A 3 - 97

20.02.1997

**KURZMELDUNGEN**

**„Historische Allianz“ mit Harvard bekräftigt**

Der Dekan der Harvard Medical School Daniel Tosteson und sein Stellvertreter David Bray haben in der vergangenen Woche die Universität München besucht. Bei dieser Gelegenheit haben die Gäste aus Boston und die Vertreter der Ludwig-Maximilians-Universität München die „Historische Allianz“ zwischen diesen beiden Hochschulen bekräftigt und ihre Entschlossenheit betont, den im vergangenen Jahr abgeschlossenen Partnerschaftsvertrag zwischen der Harvard Medical School und der Medizinischen Fakultät der Universität weiterhin mit Leben zu erfüllen. Neben dem Austausch von Medizinstudenten und Wissenschaftlern geht es um den Erfahrungsaustausch über neue Formen des Unterrichts in der Medizin. Harvard hat in den letzten zehn Jahren mit seinem Programm „New Pathways“ schon eine neue, stärker naturwissenschaftlich ausgerichtete Form des Medizinstudiums entwickelt. Gerade in Hinblick auf die künftige räumliche Nähe eines Teils der Naturwissenschaften und der Medizin in Großhadern bieten sich Überlegungen an, wesentliche Elemente dieser „New Pathways“ für München zu adaptieren.

Das Rektoratskollegium der Ludwig-Maximilians-Universität München betrachtet es als eine vordringliche Aufgabe, die Kontakte und den Erfahrungsaustausch mit Universitäten in anderen Ländern zu intensivieren.

**Münchener Vorträge zur Geschichte der internationalen Beziehungen**

Zum Rahmenthema „Persönlichkeit und Außenpolitik im Zeitalter des Imperialismus“ veranstalten das Institut für Neuere Geschichte der Ludwig-Maximilians-Universität und der British Council gemeinsam eine Vortragsreihe mit dem Titel „Münchener Vorträge zur Geschichte der internationalen Beziehungen“. Die Reihe wird am Montag, dem 20. Januar mit einem Vortrag von Professor John Röhl von der University of Sussex über „Wilhelm II und England“ eröffnet. Am Montag, dem 27. Januar spricht Sir Michael Howard aus Oxford über „The Antagonists: Britain and Germany in the First World War“ und den Abschluß bildet der Vortrag von Prof. Keith Robbins (Lampeter) über „The Monarch's Concept of Foreign Policy: Victoria und Edward VII. Die Vorträge finden im Hörsaal 332 im Universitätshauptgebäude statt.

**Entgegen dem Bundestrend: Mehr ausländische Studierende !**

An der Ludwig Maximilians Universität München ist in den letzten Jahren die Zahl der Studierenden aus dem Ausland sowohl in absoluten Zahlen, wie prozentual gewachsen. Damit folgt die Ludwig-Maximilians-Universität nicht dem allgemeinen Bundestrend, wie er erst in diesen Tagen vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) beklagt wurde. Im Wintersemester 1986/87 waren an der Universität 3784 (6,2%) Ausländer eingeschrieben, 1989/90 waren es 3868 (6,2%). Die Zahl stieg langsam aber kontinuierlich weiter z.B. auf 4131 (6,5%) im Winter 1992/93, 4431 (7,2%) im Wintersemester 1994/95 und erreicht in diesem Semester mit 4591 7,8% der Gesamtstudentenzahl.

**KURZMELDUNGEN****Jüdische Geschichte und Kultur, ein neuer Studien-und Forschungsschwerpunkt**

An der Universität München kann man ab dem Sommersemester 1997 Jüdische Geschichte als Schwerpunkt im Studium der Mittleren und Neueren Geschichte studieren. Auf den neu eingerichteten Lehrstuhl wurde Professor Dr. Michael Brenner berufen, der im Frühjahr seine Tätigkeit in München aufnehmen will. Er lehrt derzeit noch an der für jüdische Studien hoch angesehenen Brandeis University in den USA. Durch Lektor- und Lehraufträge wird den Studierenden auch die Gelegenheit geboten werden, Neuhebräisch und Jiddisch zu lernen und so ihre Studien auf eine solide sprachliche Basis zu stellen. Prof. Brenner, aus Bayern stammend, hat seine akademischen Grade in den USA erworben. Seine Forschungsschwerpunkte liegen in der Geschichte des Judentums in Deutschland vom 18. Jahrhundert bis in die Gegenwart; die Lehrschwerpunkte gehen auch weit über dieses Gebiet hinaus. Dieser neue Lehrstuhl löst eine seit vielen Jahren bestehende Gastprofessur ab. Die Errichtung des Lehrstuhls ist durch die großzügige Einrichtung einer Stiftung für Jüdische Geschichte und Kultur in Europa durch einen Münchner Mäzen erheblich erleichtert worden.

**Studentin aus Weißrußland erhält DAAD-Preis für Internationale Zusammenarbeit**

Oxana Kovaltchouk aus Grodno in Weißrußland erhielt den mit 2000,- DM dotierten „DAAD-Preis für hervorragende Leistungen ausländischer Studierender“. Der Preis wurde ihr am Mittwoch, dem 22. Januar 1997, im Rahmen des Begrüßungsempfangs der Universität München für ausländische Gastwissenschaftler überreicht. Oxana Kovaltchouk arbeitet zur Zeit an ihrer Promotion in Pädagogischer Psychologie an der Universität München. Die Preisträgerin ist 28 Jahre alt, hat 1986 in Grodno mit Auszeichnung die Hochschulreife erworben und absolvierte von 1984 bis 1986 eine schulbegleitende Berufsausbildung für Sekretariat. Sie studierte dann in Grodno Pädagogik, Philologie und Psychologie und belegte mehrfach erste Plätze in Republikwettbewerben in Psychologie. Daneben arbeitete sie als Reiseführerin und als studentische Hilfskraft an der Universität in Grodno. Seit Mai 1995 ist sie in München sehr erfolgreich für ihre Doktorarbeit über psychosoziale Probleme hochbegabter Jugendlicher und in wissenschaftlichen Projekten im Bereich der Pädagogischen Psychologie tätig. Im Sommersemester 1997 will sie ihre Doktorprüfung ablegen. Sie lebt in Schonstett im Chiemgau.

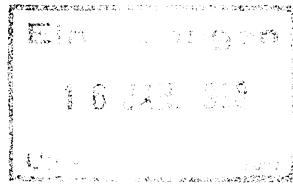
An dem jährlichen Begrüßungsempfang der Ludwig-Maximilians-Universität München nahmen diesmal rund 150 Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen aus dem Ausland teil, die zur Zeit hier an Instituten und Kliniken tätig sind. Zahlreich erschienen waren auch die Münchener Professoren, die die Gastwissenschaftler hier betreuen. In seiner Begrüßungsansprache hob Rektor Professor Dr. Andreas Heldrich die große Bedeutung der Auslandskontakte hervor. Die Universität München ist bei ausländischen Wissenschaftlern die beliebteste deutsche Hochschule für Forschungsaufenthalte und mit ca. 5 000 Studierenden aus dem Ausland, das sind rund 8 Prozent der Gesamtstudentenzahl, hat sie auch hier eine führende Position.

### **Ehrendoktorwürde in Israel für Professor Zacher**

Das Weizmann-Institut in Rehovot in Israel hat dem Münchner Staatsrechtler Professor Dr. Hans F. Zacher die Ehrendoktorwürde verliehen. Professor Zacher ist seit 1971 Inhaber des Lehrstuhls für Öffentliches Recht, insbesondere Deutsches und Bayerisches Staats- und Verwaltungsrecht. Der vielfach ausgezeichnete Jurist war 1990 bis 1996 Präsident der Max-Planck-Gesellschaft.

---

## Pressemitteilung



A 5-97

04.02.1997

### KURZMELDUNGEN

#### 200.000 DM für Münchner Physiker

200.000 DM - je 100.000 DM für die Ludwig-Maximilians-Universität und für die Technische Universität - erhielten die Fakultäten für Physik der beiden Münchner Hochschulen. Das Geld ist eine Spende der Dr. Wilhelm Heinrich Heraeus und Else Heraeus Stiftung und soll dazu dienen, die Bücherbestände der Physik-Bibliotheken zu erneuern und zu ergänzen. Die in Hanau ansässige Stiftung fördert satzungsmäßig die Grundlagenforschung auf dem Gebiet der Physik.

#### Münchner Forschungen über chinesische Medizinforschung interessieren Chinesen

Eine chinesische Delegation unter Leitung des chinesischen Vize-Gesundheitsministers Prof. Yin Dakui besuchte am 31. Januar 1997 das Institut für Geschichte der Medizin der Ludwig-Maximilians-Universität München. Dort wurde vor kurzem die erste vollständige Übersetzung des „Klassikers des Gelben Kaisers“, des wichtigsten antiken Textes der chinesischen Medizin, in eine westliche Sprache durch ein Team unter der Leitung von Prof.Dr. Paul U. Unschuld fertiggestellt. Der „Klassiker des Gelben Kaisers“, dessen älteste Textanteile auf das 2. Jahrhundert vor Christus zurückgehen, wurde bislang auch in China nur noch unvollständig verstanden; die Anwendung europäischer philologischer Methoden hat den Text nun erstmals in seiner Gesamtheit verständlich werden lassen.

Für die chinesischen Gäste war der Besuch des Münchener Instituts auch aus einem zweiten Grunde interessant. Das Institut veröffentlicht unter dem Titel *ChinaMed. Zeitschrift für Medizin, Kultur, Politik und Wirtschaft* regelmäßig Analysen und Hintergrundberichte zur chinesischen Gesundheitspolitik sowie zu den chinesischen Außenbeziehungen auf dem Sektor der Medizin. Dieser Informationsdienst ist in den vergangenen vier Jahren zu einer begehrten Entscheidungshilfe für Politik und Wirtschaft geworden. Bereits im vergangenen Jahr hatte sich die Stellvertretende Ministerpräsidentin der VR China, Frau Peng Peiyun bei einem Besuch des Instituts über den Fortgang der hiesigen Forschungen erkundigt.

#### Trainingsprogramm für Asthmapatienten

Am Psychologischen Institut der Ludwig-Maximilians-Universität München wurde jetzt ein Forschungsprojekt „Entwicklung und Evaluation eines Trainingsprogramms für Asthmapatienten zum Einsatz im ambulanten Bereich“ begonnen. Projektleiter ist Prof.Dr. Rainer Schandry.

In der stationären Asthmatherapie stellt die Patientenschulung anerkanntermaßen ein notwendiges Instrument zur Steigerung des Therapieerfolgs dar. Im *ambulanten* Bereich dagegen liegen hinsichtlich der Patientenschulung deutliche Defizite vor: Geringe Verbreitung, unbefriedigende Patientenmitarbeit („Compliance“) und fehlende Evaluation auf wissenschaftlicher Basis.

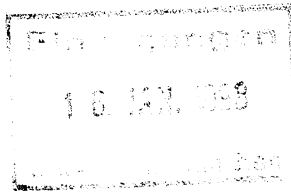
In dem geplanten Forschungsvorhaben soll ein Programm zur Schulung ambulant behandelter Asthmapatienten entwickelt werden. Dabei sollen folgende Maßnahmen die Effizienz eines solchen Programms steigern: (a) eine Individualisierung des Vorgehens hinsichtlich spezifischer Belange des einzelnen Patienten; (b) eine Fokussierung auf die *subjektive Wahrnehmung von Krankheitssymptomen*; (c) das Erstellen einer speziellen Variante des Trainingsprogramms für *ältere* Asthmapatienten; (d) der Einsatz von automatisch registrierenden Atemwegswiderstands-Meßgeräten und Dosier-Aerosol-Spendern zur objektiven Gewinnung von Daten zum Patientenverhalten. Diese Daten sollen sowohl zur Individualisierung des Programms als auch zur Abschätzung der Compliance dienen.

---

*Weitere Presseauskünfte bei Prof.Dr. Rainer Schandry, Tel: (089) 2180-5176.*

---

## Pressemitteilung



A 6-97

04.02.1997

### Weltneuheit im Hörsaal: Digitale Kamera und Hochleistungs-Lichtventil-Projektor

In der Dermatologischen Klinik der Ludwig-Maximilians-Universität München sitzen die Studenten künftig auch in der letzten Reihe hautnah am Patienten. In der Klinik wurden jetzt eine High-Definition-Kamera und ein Hochleistungs-Lichtventil-Projektor in Betrieb genommen. Damit wird eine derartige technische Ausstattung weltweit erstmals für den Studentenunterricht in einer Universitätsklinik eingesetzt.

Die Wunschvorstellung der Studenten während des klinischen Ausbildungsabschnittes in der Medizin ist ein Unterricht in kleinen Gruppen, um möglichst unmittelbaren Kontakt zum Patienten und Dozenten zu haben. Leider ist dieses nicht immer möglich: Ein einzelner Patient steht einer sehr großen Zahl von Studenten gegenüber; Hauptvorlesungen mit oft mehr als 200 Studenten sind ein fester Bestandteil des Lehrplans. Mit den modernsten Mitteln der Technik ist es seit kurzem möglich, auch bis in die letzten Reihen eines großen Hörsaales eine hochauflösende brillante Projektion zu ermöglichen.

Der revolutionäre Fortschritt kam mit der Entwicklung der High-Definition-Kamera, gekoppelt mit einem Hochleistungs-Lichtventil-Projektor und einer speziellen Großleinwand (HDTV-Verfahren). Dieses HDTV-Verfahren war bislang wenigen Großindustrieunternehmen vorbehalten, besonders wegen der hohen Anschaffungskosten. Auf Bestreben von Prof.Dr.med. Gerd Plewig, dem Direktor der Dermatologischen Klinik und Poliklinik, Klinikum Innenstadt, Ludwig-Maximilians-Universität München, wurde diese Film- und Projektionsmöglichkeit für den studentischen Unterricht und die Fortbildung von Ärzten erstmalig in der Welt für den Lehrbetrieb einer Universität installiert.

Extremes Auflösungsvermögen, lichtstarke Projektion sowie kein störendes Flimmern sind die spektakulären Vorzüge dieser Entwicklung. Die Flüssigkeitskristall-Lichtmodulation reproduziert das vollständige Farbspektrum absolut naturgetreu mit unvergleichlicher Tiefenschärfe.

Bei Live-Aufnahmen werden die Krankheitserscheinungen der Patienten in einem Nebenraum gefilmt und in den Hörsaal übertragen. Eine intercomb-Sprechanlage verbindet Vortragenden und Kameramann. Kassettenaufzeichnungen können hergestellt und jederzeit eingesetzt werden.

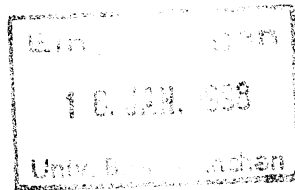
Eine weitere Weltneuheit ist der Aufsatz der High-Definition-Kamera auf ein Mikroskop. Damit können histologische Schnittpräparate von Erkrankungen, aber auch sich bewegende Objekte, wie die durch Zeckenstiche übertragenen Spirochäten der Lyme-Erkrankung, die Erreger der Geschlechtskrankheit Syphilis, aber auch Parasiten wie Krätzmilben in ihrem natürlichen Bewegungsablauf vielhundertfach vergrößert projiziert werden. Damit öffnet sich eine neue Dimension der Wissensvermittlung in einprägsamer Morphologie.



## Pressemitteilung

A 07-97

04.02.1997



### **Rückkehr nach Afrika - Chirurgische Klinik unterstützt Ausbildung eines afrikanischen Chirurgen**

Nach zweijährigem Aufenthalt in Bayern kehrt Dr. Josef Adase in sein Heimatkrankenhaus, dem Komfo Anokye Universitätskrankenhaus in Kumasi/Ghana, zurück. Dr. Adase hat im Dezember in der Facharztprüfung vor der Bayerischen Landesärztekammer seine Ausbildung zum Facharzt für Chirurgie abgeschlossen. Damit konnte er vollenden, was als ausgesprochen positives Beispiel einer deutsch-afrikanischen Zusammenarbeit gewertet werden kann.

Vor drei Jahren faßte Dr. Adase, ein junger afrikanischer Assistenzarzt im Krankenhaus von Kumasi in Ghana, den Entschluß, die Ausbildung zum Chirurgen, die in Ghana noch nicht möglich ist, in Deutschland zu vervollständigen. Sein Antrag für ein Stipendium bei der Deutschen Botschaft hatte Erfolg. Nachdem er beim Goethe-Institut genug Deutsch gelernt hatte, begann er seine chirurgische Ausbildung in München an der Chirurgischen Klinik Innenstadt der Ludwig-Maximilians-Universität. Gemeinsam mit Prof. Dr. L. Schweiberer, dem Direktor der Chirurgischen Klinik, wurde PD Dr. M. Richter-Turtur, leitender Oberarzt und zukünftiger Chef der Chirurgischen Abteilung am Kreiskrankenhaus Wolfratshausen, vom Deutschen Akademischen Austauschdienst mit der Ausbildung und Betreuung von Dr. Adase beauftragt.

Zweieinhalb Jahre war Dr. Adase nun als chirurgischer Stipendiat zunächst in München und seit dem Sommer auch in Wolfratshausen zu Gast. Inzwischen wurde seine Ausbildung neben dem DAAD auch gefördert durch die Deutsche Gesellschaft für Chirurgie und die Deutsche Stiftung für internationale Entwicklung, eine Einrichtung der Deutschen Bundesregierung, die sich speziell mit der Verbesserung der Berufsausbildung in Entwicklungsländern befaßt.

Als besonders sinnvoll für die Ausbildung eines Arztes aus einem Entwicklungsland hat sich hier die Zusammenarbeit zwischen einer Universitätsklinik und einem Kreiskrankenhaus der Grundversorgung wie dem Kreiskrankenhaus Wolfratshausen erwiesen. Große Unikliniken bieten Hightech-Medizin und Spezialfälle, während kleinere Krankenhäuser einen besseren Bezug zur praktischen Alltagsroutine zeigen. Daraus ergibt sich für einen Chirurgen in der Ausbildung eine ideale Mischung, die das gesamte Spektrum der Medizin umfaßt, mit dem Dr. Adase auch später zurechtkommen muß.

Als Arzt und Chirurg erwarten Dr. Adase in Afrika äußerst schwierige Umstände. Die Krankenhäuser verfügen nicht über Mittel, um ausreichend Medikamente, Instrumente und Verbrauchsmaterial zu besorgen. Die bei uns üblichen diagnostischen Möglichkeiten sind meist nicht gegeben. Im Krankenhaus von Kumasi funktioniert z.B. kein einziges Durchleuchtungsgerät, das man dringend für die Behandlung von Knochenbrüchen benötigen würde. Und die Patienten sind in aller Regel zu arm, um sich selbst an den Kosten zu beteiligen.

Trotzdem freut sich Dr. Adase nach seinem erfolgreichen Abschluß auf zu Hause, zumal seine Familie dort auf ihn wartet. Das hier Erlernte wird den Grundstock bilden für seine Arbeit als frisch gebackener Facharzt für Chirurgie im afrikanischen Krankenhaus. Seine chirurgischen Kenntnisse wird er nun auch an Kollegen in seinem Krankenhaus weitergeben.

Auch in Zukunft werden Dr. Adase und seine bayerischen Kollegen den gegenseitigen Kontakt nicht abreißen lassen. Der in München gegründete Verein „Förderung der Medizin in Entwicklungsländern e.V.“ wird sich weiter um die Unterstützung von Dr. Adase vor Ort kümmern.

---

Weitere Presseauskünfte bei Prof.Dr. Leonhard Schweiberer, Tel: (089) 5160-2501

---

Aus Anlaß des Jahrestages der  
Hinrichtung von Christoph Probst  
und der Geschwister Scholl am  
22. Februar 1943

Gedächtnisvorlesung „Weiße Rose“

# Dr. Hildegard Hamm-Brücher

Staatsministerin a.D.,  
spricht

**am Mittwoch, 19. Februar 1997,  
um 18.00 Uhr c.t.**

im Auditorium maximum  
der Universität München.

zum Thema:

*Das Vermächtnis der  
Weißen Rose  
gestern - heute - morgen.*

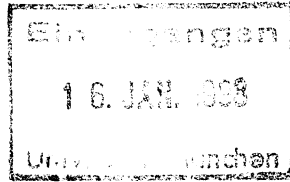
Zu dieser Veranstaltung lade ich die Mitglieder der  
Universität und alle interessierten Gäste herzlich ein.

Prof.Dr. Andreas Heldrich  
- Rektor -

---

## Pressemitteilung

### KURZMELDUNGEN



---

A 8-97 12.02.1997

#### Viel Interesse an Business-Plan-Wettbewerb

München ist Spitze beim Business-Plan-Wettbewerb, dessen erste Stufe mit der Prämierung der zehn besten Ideenkonzepte am 13. Februar 1997 (17.30 Uhr, Große Aula der Universität) offiziell beendet wird. Es wurden 140 Geschäftspläne für Existenzgründungen eingereicht. Das sind mehr als in Berlin, wo dieser Wettbewerb fast gleichzeitig läuft, und etwa doppelt so viele, wie bei vergleichbaren Wettbewerben in den USA, woher die Idee dieser Business-Plan-Wettbewerbe auch stammt.

Bei dem Business-Plan-Wettbewerb sollen unternehmerische Pläne für Existenzgründungen erarbeitet werden. In der ersten, jetzt abgeschlossenen Stufe geht es um Geschäftsideen. Mitmachen durften nur Teilnehmer ohne Berufserfahrung. Jeweils ein Drittel der Münchner Teilnehmer waren Studenten und wissenschaftliche Mitarbeiter. Ab der Stufe 2, die bereits angelaufen ist, dürfen sich auch Berufserfahrene beteiligen.

Am Projekt „Münchner Business-Plan-Wettbewerb“ sind die Münchner Hochschulen und einige Innovationsorganisationen beteiligt; das Projektmanagement hat die Unternehmensberatung McKinsey.

#### Statistik: Tag der offenen Tür

Speziell für Schüler ist der „Tag der offenen Tür“ bei der Statistik am Samstag, dem 15. Februar 1997 von 12.00 bis 16.00 Uhr. Es gibt Informationen über Studienmöglichkeiten und Studieninhalte sowie über die Berufsfelder für Absolventen. Den Studieninteressenten soll schon vor Beginn des Studiums möglichst viel Einblick in dieses Fach geboten werden, nicht zuletzt auch um später Enttäuschungen und Mißerfolge im Studienverlauf zu vermindern. Der Termin wurde bewußt auf einen Samstag gelegt, um auch Schülern aus weit entfernten Orten den Besuch zu ermöglichen.

### **Statistik: jetzt auch Medizinische Biometrie**

Im Diplom-Studiengang Statistik an der Ludwig-Maximilians-Universität München wurde das Anwendungsgebiet (Nebenfach) Medizinische Biometrie neu aufgenommen. Es soll den zukünftigen Statistikern die Möglichkeit eröffnen, sich in besonderer Weise auf die praktisch-statistische Arbeit im medizinischen Bereich vorzubereiten. Damit kann sich der Student im Studiengang Statistik neben der gründlichen Ausbildung in statistischer Methodologie einschließlich ihrer Implementation am Computer nunmehr für eines der folgenden Anwendungsgebiete entscheiden: Betriebswirtschaftslehre, Volkswirtschaftslehre, Versicherungswissenschaft, Soziologie, Politische Wissenschaft, Psychologie, Biologie und Medizinische Biometrie.

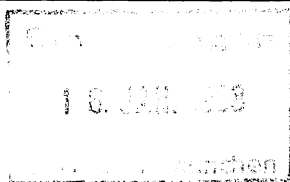
Den Diplom-Studiengang Statistik gibt es seit etwa 20 Jahren an den Universitäten Dortmund (mit derzeit 530 Studenten) und München (mit derzeit 360 Studenten). Die Absolventen des Statistik-Studiums haben erfahrungsgemäß gute Berufschancen.

Direktor  
Universitätsbibliothek der LMU München  
Geschwister-Scholl-Pl. 1  
80539 München  
**Hauspost**

LMU  
Ludwig—  
Maximilians—  
Universität—  
München—

---

## Pressemitteilung



---

A 9-97 26.03.1997

### **Universität München kommt Wunsch ihrer Ehemaligen nach stärkerer Kooperation entgegen**

Eine im Herbst durchgeführte Befragung von knapp 3000 Absolventen der Ludwig-Maximilians-Universität München zeigte ein überraschend großes Interesse, mit der "alten" Universität und ihren Instituten zu kooperieren. Die Ehemaligen wollen, wie die vom Bayerischen Staatsinstitut für Hochschulforschung und -planung präsentierten Ergebnisse zeigen, vor allem aktiv werden in "Alumni"-Clubs, als Referenten zu Fragen der beruflichen Praxis und als Beschaffer von Praktikumsplätzen; sie wünschen sich von ihren alten Instituten Weiterbildungsveranstaltungen, Informationen über die laufende wissenschaftliche Arbeit und kontaktfördernde Veranstaltungen. Die Universität will diesen Wünschen entgegenkommen.

Ab Frühjahr 1997 wird die Fakultät für Biologie zusammen mit interessierten Ehemaligen eine Veranstaltungsreihe zu Themen angewandter Forschung durchführen und den Ehemaligen Broschüren zur Arbeit der Fakultät schicken; das Fach Deutsch als Fremdsprache wird wissenschaftliche Weiterbildungsangebote für Ehemalige im Münchner Raum anbieten und für sie einen "Newsletter"-Dienst aufbauen; die Fakultät für Betriebswirtschaft erwägt, einen "Alumni"-Club zu gründen. Der Verein Student und Arbeitsmarkt will das Angebot vieler Ehemaliger aufgreifen, die bereit sind, persönlich einen Studierenden beruflich zu beraten und zu fördern ("Mentoren"-Modell).

Der Prorektor der Ludwig-Maximilians-Universität München Prof. Dr. Lutz von Rosenstiel betonte, wie wichtig es in der gegenwärtigen hochschul- und arbeitsmarktpolitischen Situation sei, daß sich die Universitäten öffnen und dazu auch die Kooperation mit ihren Ehemaligen ausbauen. Dabei könne der amerikanische "Alumni"-Gedanke auf deutsche Verhältnisse übertragen werden. Über ihre Ehemaligen werde die Universität praktische Impulse erhalten, und auch der Berufseinstieg der Studierenden könne durch sie unterstützt werden.

Das Modellprojekt "Kooperation der Ludwig-Maximilians-Universität München mit ihren Ehemaligen soll im Herbst 1997 abgeschlossen sein. Dann werden "Rezeptbücher" vorliegen, in denen beschrieben wird, wie Institute vorgehen können, wenn sie mit ihren Ehemaligen in Kontakt treten und kooperieren wollen. Das Modellprojekt wird von Student und Arbeitsmarkt mit finanzieller Unterstützung des Programms Hochschule-Wirtschaft des Bayerischen Wirtschaftsministeriums durchgeführt.

---

Hinweis für die Redaktionen: Detaillierte Befragungsergebnisse können bei Student und Arbeitsmarkt, Tel: 2180-2191, angefordert werden.

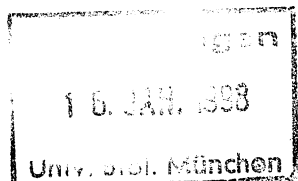
Direktor  
Universitätsbibliothek der LMU München  
Geschwister-Scholl-Pl. 1  
80539 München  
**Hauspost**

LMU  
Ludwig—  
Maximilians—  
Universität—  
München—

LMU

## Pressemitteilung

A 10-97 26.03.1997



## KURZMITTEILUNGEN

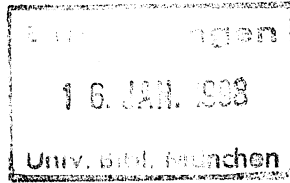
### Studiengang „Öffentliche Gesundheit und Epidemiologie“ verlängert

Die Geltungsdauer der Prüfungs- und Studienordnung für das Zusatz- und Ergänzungsstudium „Öffentliche Gesundheit und Epidemiologie“ in der Medizinischen Fakultät wurde um ein Jahr verlängert, damit zum Sommersemester 1997 wieder Studienanfänger aufgenommen werden können. Eine entsprechende Änderung dieser Ordnungen ist jetzt nach der Genehmigung durch das Kultusministerium in Kraft getreten. Dieser Studiengang war wegen der befristeten Finanzierung nur auf Zeit eingerichtet worden. Die Durchführung des im Sommersemester 1997 beginnenden Kurses ist auf jeden Fall finanziell gesichert.

### Vorlesungsverzeichnis erschienen

Das Personal- und Vorlesungsverzeichnis der Universität München für das Sommersemester 1997 ist kürzlich erschienen und über den Buchhandel bzw. direkt beim Uni-Druck, Amalienstraße 83, 80799 München, erhältlich. Der Preis beträgt - seit Jahren unverändert - DM 8.20. Neben dem ausführlichen Adressenteil enthält es Angaben zu den über 5800 Lehrveranstaltungen, die im Sommersemester in der Universität stattfinden.

## Pressemitteilung



A 11-97 22.05.1997

### 5 Jahre Japan-Zentrum

Das Japan-Zentrum der Universität München feiert sein fünfjähriges Bestehen. Mit der Gründung dieser „Zentralen Einrichtung“ der Universität 1992, sollte neben die kulturhistorisch und sprachwissenschaftlich orientierte Japanologie, wie sie schon seit Jahrzehnten an der Universität bestand, ein Studien- und Weiterbildungszentrum treten, das sich mit dem modernen Japan beschäftigt. Das Japan-Zentrum wird auch von den im Raum München ansässigen japanischen Wirtschaftsunternehmen vielfältig unterstützt. Leiter des Japan-Zentrums ist Prof. Dr. Peter Pörtner. Entscheidend an der Gründung des Japan-Zentrums hat auch ein japanischer Gastprofessor mitgewirkt. Prof. Hikaru Tsuji (übrigens ein exzellenter Goethe-Experte), dem die Universität für sein herausragendes Engagement die Würde eines Ehrensensors verliehen hat.

Das Japan-Zentrum, das im Laufe seiner kurzen Geschichte schon zweimal umziehen mußte, hat jetzt im Institutsgebäude am Englischen Garten (ehemaliges RFE) in der Oettingenstraße eine neue Bleibe gefunden.

Das Wissen, das man in Deutschland von der japanischen Kultur und der japanischen Gesellschaft hat, steht noch immer in einem beklagenswerten Mißverhältnis zu den Informationen und Kenntnissen über Deutschland - und die ganze „westliche“ Welt -, über die Japan verfügt, und an deren Ausbau und Erweiterung die Japaner ständig und mit höchstem Aufwand arbeiten.

Zu einem erfolgreichen Wirtschaften in und mit Japan ist eine umfassende Kenntnis der Gesetze, die das japanische gesellschaftliche Leben im allgemeinen bestimmen, unumgänglich - Einblicke ausschließlich in die ökonomische Seite reichen keineswegs aus. Daher besteht - heute mehr denn je - eine wesentliche Aufgabe der universitären Japanforschung darin, mitzuhelfen, die mangelnde Balance des Wissens und der Informationen auszugleichen. Die deutsche Wirtschaft klagt schon seit langem über einen empfindlichen Mangel an Japan-Sachverständigen, die neben einer umfassenden Ausbildung in Bereichen wie Betriebs-, Volks-, Sozial-, Rechts- oder Naturwissenschaften auch über „fachorientierte“ Spezialkenntnisse über den Wirtschaftspartner und -konkurrenten Japan verfügen. Mit „fachorientiertem“ Wissen sind hier vornehmlich landeskundliche Kenntnisse und Kenntnisse der japanischen Sprache in Wort und Schrift gemeint, die Vertreter der deutschen Wirtschaft oder Spezialisten praxisorientierter Fächer auf ihre Arbeit in Japan oder auf ihre Zusammenarbeit mit japanischen Partnern in Deutschland vorbereiten.

Eine wesentliche Aufgabe des Japan-Zentrums ist es, nicht nur Fachjapanologen anzusprechen, sondern in intensiver, fakultätsübergreifender Arbeit Sprachunterricht und Landeskunde im beschriebenen Sinne „fachorientiert“ zu gestalten, d.h. auf die Interessen der Volks- und Betriebswirtschaft, der Jurisprudenz, der Sozial- und Naturwissenschaften auszurichten. Es ist auch geplant, die entsprechenden fachorientierten Lehrwerke zu erstellen, die unverzichtbar sind, um den Erfolg des Projekts auf Dauer zu sichern.

- 2 -



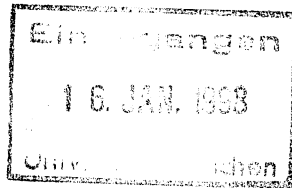
Die seit dem Sommersemester 1993 bis zum Wintersemester 1995 vom Japan-Zentrum veranstaltete Vorlesungsreihe „Japan heute“ verstand sich als Angebot an die Japan-interessierte Öffentlichkeit. Entsprechend war ihre Resonanz: „Japan heute“ fand regen Zuspruch über die Universität hinaus. Geboten wurden Vorträge mit einem denkbar weiten Spektrum von Themen zur heutigen japanischen Gesellschaft, gehalten von einem ebenso breiten Ausschnitt aus der gegenwärtigen deutschen Japanforschung.

Bereits mit dem Wintersemester 1992/93 hat die Betriebswirtschaftliche Fakultät die Angebote des Japan-Zentrums als Wahlpflichtveranstaltungen in ihre Studienordnung integriert. Die Volkswirtschaftliche Fakultät ist diesem Beispiel mit dem Wintersemester 1993/94 gefolgt. Beide wirtschaftswissenschaftlichen Fakultäten bieten ihren Studierenden nunmehr die Möglichkeit, das Wahlpflichtfach „Wirtschaft und Gesellschaft des modernen Japan“ am Japan-Zentrum zu belegen und hier auch die Diplomarbeiten zu verfassen.

Im kommenden Herbst soll die Besetzung der C3-Professur für japanische Wirtschaft am Japan-Zentrum erfolgen. Damit wird den Anstrengungen um die Kontakte zur Wirtschaft, aber auch interfakultär insbesondere zu den Wirtschaftswissenschaften ein neuer Impetus gegeben. Natürlich wird somit für die Studierenden insbesondere der wirtschaftswissenschaftlichen Fakultäten, aber auch einer modern orientierten Japanologie das Lehrangebot verbreitert. Geplant ist in diesem Zusammenhang auch die Herausgabe einer wirtschaftswissenschaftlichen Veröffentlichungsreihe, die u.a. denjenigen, die am Japan-Zentrum mit entsprechendem Erfolg ihre Diplomarbeiten schreiben, Gelegenheit zur Publikation bieten soll.

Das Japan-Zentrum feierte sein fünfjähriges Bestehen am 16. Mai 1997 mit einer Festveranstaltung in der Großen Aula der Universität.

## **Pressemitteilung**



A 12-97 20.05.1997

### **KURZMELDUNGEN**

#### **50-Jahr-Jubiläum des Kanonistischen Instituts**

Am 20./21. Mai 1997 begeht das Kanonistische Institut der Universität München sein 50-Jahr-Jubiläum. Es ist die einzige Hochschuleinrichtung im deutschen Sprachraum, die den Doktorgrad im kanonischen Recht verleihen und Habilitationen für den Bereich der Kanonistik vornehmen kann. Mit seiner umfangreichen Fachbibliothek stellt es eine der bedeutendsten kanonistischen Forschungsstätten Europas dar.

Das Institut, das 1947 auf Initiative von Prof.Dr. Klaus Mörsdorf geschaffen wurde, dient der Ausbildung des kirchenrechtlichen Nachwuchses für die Wissenschaft und für den kirchlichen Gerichts- und Verwaltungsdienst. Zu seinen früheren Mitgliedern zählen u.a. die (Erz-)Bischöfe von Freiburg, Augsburg, Madrid und Plasencia sowie der Apostolische Nuntius in der Bundesrepublik Deutschland wie auch zahlreiche Hochschullehrer im In- und Ausland.

Das Institut feiert dieses Jubiläum mit einem wissenschaftlichen Symposium zum Thema „Der Diakonat - eine Chance für die Kirche?“. Im Rahmen dieses Symposions werden zwei Ehrenpromotionen vorgenommen und der Grad eines Dr.iur.can.h.c. an Kardinal Rosalio Castillo Lara, Rom, und Prof.Dr.jur. Peter Landau, München, verliehen. Castillo Lara hat die Reform des kirchlichen Gesetzbuchs (Codex Iuris Canonici) maßgeblich vorangetrieben und zum Abschluß gebracht; Landau ist ein international angesehener Forscher auf dem Gebiet der kirchlichen Rechtsgeschichte.

#### **Neuer PC-Arbeitsplatz für blinde Studierende**

Zusätzlich zum vorhandenen PC-Arbeitsplatz für Sehbehinderte wurde nun auch für blinde Studierende von diesem Sommersemester an ein blindenspezifischer Computerarbeitsplatz dank einer großzügigen Spende der „Gesellschaft von Freunden und Förderern der Universität München“ eingerichtet.

Dieser PC ist im Computerraum der Universitätsbibliothek (Raum B 01) aufgestellt. Er verfügt über eine Blindenschrift-Lesezeile mit 80 Zeichen, einen Scanner zum Einlesen von Literatur, eine Sprachausgabe, einen Drucker für Blindenschrift (Braille) sowie über die entsprechende Software.

Neben allen PC-Arbeiten können von diesem PC aus sämtliche Buchbestellungen bei der Universitäts- und der Staatsbibliothek erledigt werden; er hat Zugriff zu allen Systemen der computergestützten Literaturrecherche und bietet überdies einen kostenlosen Zugang zum Internet.

- 2 -

### **Hochschulwahlen 1997**

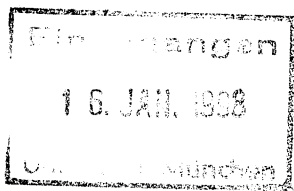
Nur noch bis Mittwoch, den 28. Mai 1997, 16 Uhr, können die Wahlvorschläge für die Hochschulwahlen eingereicht werden, die in diesem Jahr in der Ludwig-Maximilians-Universität München am 1., 2. und 3. Juli stattfinden werden. In diesem Jahr wählen nur die Studierenden ihre Vertreter in die Versammlung, in den Senat, in die Fachbereichsräte und in den Studentischen Konvent sowie in die Fachschaftsvertretungen. Die Vertreter der Studierenden werden jährlich, die der anderen drei Gruppen nur alle zwei Jahre gewählt. Lediglich in der Fakultät für Betriebswirtschaft und in der Fakultät für Mathematik müssen außer der Reihe auch neue Vertreter der sonstigen Mitarbeiter gewählt werden. Vom 28. Mai bis zum 3. Juni liegt dann das Wählerverzeichnis zur Einsicht auf.

---

## Pressemitteilung

A 13-97 21.05.1997

### KURZMELDUNGEN



#### Wieder „Münchner Poetik-Vorlesungen“

Im Sommersemester 1997 finden wieder die schon zur Tradition gewordenen „Münchner Poetik-Vorlesungen“ statt. Namhafte Autoren sprechen in dieser Reihe mit dem Titel „Literatur als Unterhaltung und Vergnügen“ zur gegenwärtigen Situation der deutschsprachigen Literatur. Die Vorlesungen finden ab Montag, 2. Juni, jeweils um 18.15 Uhr im Hörsaal 101 im Universitäts-hauptgebäude statt:

- |                        |  |
|------------------------|--|
| Montag, 2. Juni 1997:  | <i>Karl Eibl:</i> Ende des literarischen Kanons? Von gepflegter und wildwüchsiger Literatur      |
| Montag, 9. Juni 1997:  | <i>Matthias Politticky:</i> Kalbfleisch und Reis - die literarische Ästhetik der 78er Generation |
| Montag, 16. Juni 1997: | <i>Elke Heidenreich:</i> Leselust ist Lebenslust   |
| Montag, 23. Juni 1997: | <i>Hans W. Geißendörfer:</i> Das Triviale und die Wirklichkeit                                   |
| Montag, 30. Juni 1997: | <i>Dietrich Schwanitz:</i> Der Campus. Die Geschichte eines Romans                               |
| Montag, 7. Juli 1997:  | <i>Jürgen Link:</i> (Nicht)normale Fahrten. Eine moderne Faszination und ihre Paradoxe           |
| Montag, 14. Juli 1997: | <i>Martin Jurga:</i> Die Poetik des Seriellen - Zur Struktur und Funktion populärer Medientexte  |

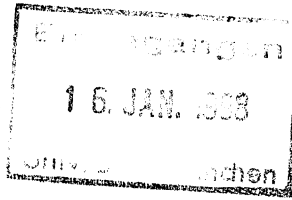
#### Kindermedizin: Symposium über pädiatrische Herz- und Lungentransplantationen - Neue Kinderstation - Internetseite für Eltern herzkranker Kinder

Ein Expertensymposium mit dem Titel „Pädiatrische Herz- und Lungentransplantation - Standortbestimmung“ wird in der Zeit vom 29. bis 31. Mai 1997 von der Kinderkardiologie des Universitäts-Klinikums Großhadern veranstaltet. Praktisch alle namhaften deutschsprachigen Zentren dieses Faches haben zugesagt und werden das Thema aus verschiedensten Blickwinkeln beleuchten. Anlaß für dieses Symposium ist nicht zuletzt die neue Kinderstation im Klinikum Großhadern.

Ein Höhepunkt des Expertentreffens wird der Gastvortrag „Heutiger Stand und Zukunft der pädiatrischen Herz-Transplantation“ von Carlos Ruiz aus Loma Linda, Kalifornien, sein. Weitere Themen sind unter anderem die Indikation, der Organmangel, die Beurteilung des Spenderherzens und die Diagnose und Therapie bei Abstossung.

Vor allem für Eltern herzkranker Kinder bietet die Pädiatrische Kardiologie der LMU auch eine Internetseite an. Unter der Adresse <http://www.med.uni-muenchen.de/kindergh/> sind Informationen aus Forschung und Praxis aufbereitet. Dort kann man sich auch näher über das Symposium „Pädiatrische Herz- und Lungentransplantation - Standortbestimmung“ informieren.

## Pressemitteilung



A 14-97

22.05.1997

### Tage der offenen Tür im Institut für Informatik

Am Freitag, den 6.6.1997 und Samstag, den 7.6.1997 von 10 bis 18 Uhr veranstaltet das Institut für Informatik der Ludwig-Maximilians-Universität München **Tage der offenen Tür** in der Oettingenstr. 67, 80538 München (Haltestelle Tivolistraße der Straßenbahn 17 am Englischen Garten hinter dem Chinesischen Turm). Forschungsergebnisse und studentische Arbeiten werden im Rahmen der folgenden **Systemvorführungen** der Öffentlichkeit vorgestellt:

- Internet für Einsteiger: Information ohne Grenzen (Internet-Vorführung)
- Onlinesuche nach MVV-Verbindungen (studentisches Projekt)
- Othello -- Ein Praktikum zu Heuristiken und Suchverfahren (studentisches Projekt)
- Münchner Mietspiegel (Forschungsprototyp)
- Systemmanagement mit modularen Agenten (Forschungsprototyp)
- Ähnlichkeitssuche für Farbbilder (Forschungsprototyp)
- Digitale Zusammenbau-Untersuchungen im Automobilbau (Forschungsprototyp)
- VisDB: Visualisierungstechniken für große Datenmengen (Forschungsprototyp)
- Constraint-Reasoning zur Erstellung von Stundenplänen (Forschungsprototyp)
- InterDip -- Ein Dienstplaner für Pflegepersonal (Forschungsprototyp)
- Der Tableaubrowser Snarks (Forschungsprototyp)
- Gitterproteine und Constraint-Programmierung (Forschungsprototyp)
- ALF oder "Programme = Beweise" (Forschungsprototyp)

#### **Vorlesungen** mit den Themen:

- „Wie alt ist Eva? Ansätze der Informatik zu Konstruktion von Stammbäumen und Sequenz-alignment“, Prof. Peter Clote
- „Sicherheitsprobleme im Internet“, Prof. Claudia Eckert

und **Kurzvorträge** zum Berufsbild des Informatikers sowie zur Lehre und Forschung werden gehalten.

Da sich die diesjährigen Tage der offenen Tür speziell an Gymnasiasten richten, werden zudem zwei Wettbewerbe - ein **Internet-Wettbewerb** und ein **Programmierwettbewerb** - veranstaltet. Als Preise werden an jedem Tag der Veranstaltung pro Wettbewerb drei Zugänge zum Internet für ein Jahr vergeben.

Das **Institut für Informatik** umfaßt fünf Lehr- und Forschungseinheiten für Kommunikationssysteme und Systemprogrammierung, für Datenbanksysteme, für Programmierung und Softwaretechnik, für Programmier- und Modellierungssprachen und für Theoretische Informatik. Es beschäftigt derzeit ca. **55 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler** (davon 7 Professoren).

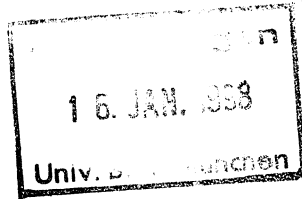
Die Informatik als Lehre der Informationsverarbeitung ist eine Grundlagenwissenschaft, die sowohl formal mathematische als auch ingenieurwissenschaftliche Züge aufweist und deren Anwendungen alle Bereiche der Wirtschaft, Verwaltung und Technik berühren. Der Bedarf an Informatikern ist während der vergangenen 20 Jahre stetig gewachsen.

Das Lehr- und Ausbildungsangebot des Instituts umfaßt Grund- und Hauptstudium für den Diplomstudiengang Informatik, Informatik als Nebenfach (u.a. für Biologie, Betriebswirtschaftslehre, Geographie, Journalistik, Mathematik, Psychologie, Soziologie, Volkswirtschaftslehre), Informatik für das Lehramt und die Ausbildung von Nachwuchswissenschaftlern. Über 750 Studentinnen und Studenten werden zur Zeit in Informatik (als Haupt- oder Nebenfach) ausgebildet.

<http://www.informatik.uni-muenchen.de/lmu/info/>

---

**Pressemitteilung**



---

A 15-97      06.06.1997

**Student und Arbeitsmarkt nun wissenschaftliche Einrichtung**

*Student und Arbeitsmarkt e.V.* ist der Status einer wissenschaftlichen Einrichtung an der Ludwig-Maximilians-Universität München verliehen worden. Bisher sollte diese Einrichtung die Studierenden auf den Berufseinstieg vorbereiten, etwa mit Kursen, Praktika und Infoveranstaltungen. Nun kommen Modellprojekte hinzu, in denen neue Wege der Verbindung des Studiums mit dem Arbeitsmarkt erprobt werden. Die institutionelle Aufwertung der seit 10 Jahren existierenden Einrichtung hat ihr auch einen neuen Namen gebracht: „Institut STUDENT UND ARBEITSMARKT e.V. an der Ludwig-Maximilians-Universität München“.

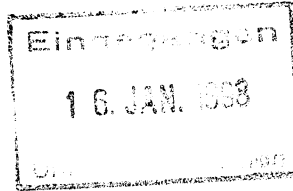
Derzeitige Projekte sind etwa das „Alumni“-Projekt, in dem es um Möglichkeiten einer stärkeren Zusammenarbeit der Universität mit ihren Ehemaligen geht oder das „Münchner Mentorenmodell“ (zusammen mit der Süddeutschen Zeitung), in dem Firmenvertreter Studierende beraten und fördern sollen. In Vorbereitung ist das Modellprojekt „Studentenfirma“, in dem Studierende für logistische Dienstleistungen qualifiziert und in Firmen vermittelt werden sollen.

Senat und Universitätsspitze hatten die institutionelle Aufwertung von *Student und Arbeitsmarkt* mit großer Mehrheit gebilligt, das Bayerische Staatsministerium für Unterricht, Kultus, Wissenschaft und Kunst hat dem Verein bald darauf den Status einer wissenschaftlichen Einrichtung gegeben. An der Kooperation der Universität mit der Vereinigung der Arbeitgeberverbände (VAB), der Industrie- und Handelskammer für München und Oberbayern und dem Arbeitsamt München im Verein *Student und Arbeitsmarkt* wird sich dadurch nichts ändern. Auch die finanzielle Förderung der Qualifizierungsmaßnahmen durch das Bayerische Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung bleibt erhalten.

In einer Feier zum 10jährigen Bestehen von *Student und Arbeitsmarkt* dankte der Prorektor der LMU, Prof. Dr. Lutz von Rosenstiel, den fördernden Institutionen für ihre weitsichtige Unterstützung. Für den Vorstand von *Student und Arbeitsmarkt* versicherte Georg Biel (VAB), daß der neue Status als kooperierendes Institut als Verpflichtung verstanden werde. Angesichts der im Umbruch befindlichen Arbeitsmärkte sei es wichtiger geworden als je zuvor, die Bemühungen um verbesserte Berufschancen von Hochschulabsolventen fortzusetzen.

---

## Pressemitteilung



A-16-97

09.06.1997

### KURZMELDUNGEN

#### Ehrendoktor für Freunde jüdischer Geschichte und Kultur

Prof. Dr. Zvi Yavetz von der Universität Tel Aviv und Prof. Dr. Yosef Hayim Yerushalmi von der Columbia-Universität New York, werden mit der Ehrenpromotion der Philosophischen Fakultät für Geschichts- und Kunstwissenschaften der Ludwig-Maximilians-Universität München ausgezeichnet.

Die Fakultät hat die Neueinrichtung des Lehrstuhles für Jüdische Geschichte und Kultur zum Sommersemester 1997 zum Anlaß genommen, diesen hochangesehenen Professoren, die diesen Studien besonders verbunden sind, die Ehrendoktorwürde zu verleihen. Prof. Dr. Yosef Hayim Yerushalmi ist ein herausragender Vertreter der Studien zur Jüdischen Geschichte und Kultur. Die Urkunde wurde ihm anläßlich eines Vortrags am 3. Juni überreicht. Der bekannte Althistoriker Prof. Dr. Zvi Yavetz, der der Universität München schon durch mehrere Gastprofessuren verbunden ist, wird die Urkunde gegen Ende des laufenden Sommersemesters entgegennehmen.

#### Nachteilsausgleich beim Scheinerwerb: Erleichterungen im Studium für behinderte und chronisch kranke Studenten der LMU

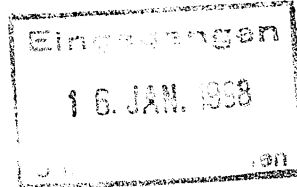
Behinderte oder chronisch Kranke Studenten können jetzt bei dem für ihr Fach zuständigen Prüfungsamt einen Antrag auf Nachteilsausgleich stellen, z.B. eine Zeitverlängerung oder die Verwendung eines Computers bei Klausuren u.a.m. Sie müssen dabei nur einmal die Art der Behinderung durch ein ärztliches Attest nachweisen; das Prüfungsamt bescheinigt dem Studenten, welchen Nachteilsausgleich er in der Abschlußprüfung erhalten kann. Mit dieser Bescheinigung wendet sich der Student an die Dozenten, bei denen er im Verlauf seines Studiums Scheine erwerben muß, so daß ihm dann mit Zustimmung seiner Prüfer derselbe Nachteilsausgleich gewährt werden kann. Dadurch soll vermieden werden, daß der Student für jeden Leistungsnachweis im Studienverlauf erneut einen Antrag stellen und seine Gründe belegen muß.

Die Universität hofft, daß den betroffenen Studenten mit dieser Neuregelung das für Behinderte ohnehin nicht immer einfache Studieren erleichtert wird. Die entsprechenden Antragsformulare sind bei den Behindertenbeauftragten, beim Berater für behinderte Studenten in der Zentralen Studienberatung und in den Prüfungsämtern erhältlich, wo die Betroffenen auch weitere Auskünfte zum neuen Verfahren erhalten.

Am Mittwoch, dem 11. Juni 1997 um 15 Uhr findet in der Mensa in der Leopoldstraße dazu eine Informationsstunde statt.

---

## Pressemitteilung



---

A 17-97      09.06.1997

### Orthodoxe Theologie

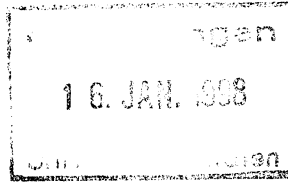
Die Ausbildungseinrichtung für Orthodoxe Theologie der Universität München nimmt Gestalt an. Die schon früher ausgearbeitete Prüfungs- und Studienordnung für den Diplomstudiengang Orthodoxe Theologie ist inzwischen vom Bayerischen Staatsministerium für Unterricht, Kultus, Wissenschaft und Kunst genehmigt worden und am 3. Juni 1997 in Kraft getreten. Die Regelstudienzeit vor der Erlangung des Diploms der beträgt neun Semester. Diese in Westeuropa einmalige Möglichkeit des Studiums der Orthodoxen Theologie an einer Universität wird bereits von etwa dreißig Studenten wahrgenommen. Sie kommen aus Deutschland, Griechenland, Rußland, Georgien, Serbien und anderen Ländern. Ein kleiner Wermutstropfen bleibt: nach dem Willen des Senats kann das Studium vorläufig letztmals im Wintersemester 1997/98 aufgenommen werden.

Außerdem ist am 14. Mai 1997 die Gemeinsame Kommission für die Ausbildungseinrichtung Orthodoxe Theologie konstituiert worden. Dieser Kommission wurden von beiden Theologischen Fakultäten verschiedene wichtige Befugnisse übertragen, wie die Sicherstellung des Lehrangebots, die Entwicklung und Reform des Studiengangs, die Bestellung des Prüfungsausschusses, die Durchführung von Berufungsverfahren gemeinsam mit den Professoren der beiden Theologischen Fakultäten, die Erarbeitung von Promotions- und Habilitationsordnungen zusammen mit den Professoren der beiden Theologischen Fakultäten; nach Beschluß des Senats der Universität München übernimmt sie insoweit die Aufgaben eines Fachbereichsrates. Zum Vorsitzenden der Gemeinsamen Kommission ist Prof.Dr.Dr. Theodor Nikolaou und zu seinem Stellvertreter Prof.Dr. Heinrich Döring gewählt worden.



---

## Pressemitteilung



---

A 18-97 12.06.1997

### KURZMELDUNGEN

#### Übertragungsanlage für schwerhörige Studenten

Der ZONTA-Club München II hat für die gehörbehinderten Studierenden der Universität München eine drahtlose, transportable Übertragungsanlage gestiftet, nachdem er bereits vor zwei Jahren einen PC-Arbeitsplatz für Sehbehinderte gespendet hatte. Der ZONTA-Club ist eine Vereinigung von Frauen in Führungspositionen.

Die Übertragungsanlage ist für Lehrveranstaltungen in den Räumen der Fakultät 11 für Pädagogik und Psychologie (Leopoldstr. 13) ausgelegt, die nicht mit Infrarot-Anlagen für Gehörbehinderte ausgerüstet sind. Vornehmlich werden Studierende für das Lehramt an Gehörlosen-/Schwerhörigensonderschulen profitieren, die zugleich als Betroffene die Problematik gerade dieser Behinderung kennen und dieses Lehramt wählen. Aber auch andere Studenten der Fakultät, die schwerhörig sind, können die Anlage nutzen. Sie ist ausgestattet mit zwei drahtlosen Mikrofonen, so daß nicht nur Vorlesungen, sondern auch Diskussionen und Unterrichtsgespräche in Seminaren durchgeführt werden können. Ferner lassen sich über den zugehörigen Sender diejenigen elektronischen Medien zuschalten, die heutzutage auch zum akademischen Unterricht gehören. Zur Anlage gehören außerdem Kopfhörer und Verstärkergeräte für Schwersthörige, die sich an vorhandene Hörgeräte zuschalten lassen. Darüber können auch weitere Hörgeräte mit dieser Anlage bedient werden.

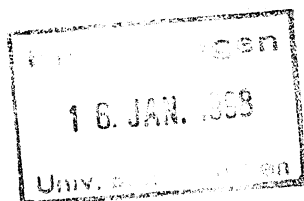
Am **Mittwoch, dem 18. Juni 1997, 15 Uhr im Hörsaal 1212** / Leopoldstr. 13, findet nun die offizielle Übergabe der Anlage durch die Präsidentin des ZONTA-Clubs, Frau Dr. Erika von Bülow, statt. Die Presse ist zu diesem Termin herzlich eingeladen.

#### Prof.Dr. Brenner - Jüdische Geschichte - hält Antrittsvorlesung

Prof.Dr. Michael Brenner, der zum Beginn dieses Semesters den neuen Lehrstuhl für jüdische Geschichte und Kultur übernommen hat, wird am Donnerstag, dem 19. Juni 1997, um 17 Uhr c.t. in der Großen Aula im Universitätshauptgebäude seine Antrittsvorlesung zum Thema „Jüdische Geschichtswissenschaft an deutschen Universitäten“ halten.

---

## Pressemitteilung



---

A -19-1997      25.06.97

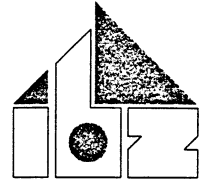
*[Handwritten signature]*

### Zur Wahl von Prof. Ernst-Ludwig Winnacker zum DFG-Präsidenten

Mit großer Freude wurde in der Ludwig-Maximilians-Universität München die Nachricht der Wahl von Professor Dr. Ernst-Ludwig Winnacker zum neuen Präsidenten der Deutschen Forschungsgemeinschaft aufgenommen. Mit der Wahl Professor Winnackers wird zum dritten Mal seit Wiederbegründung der Deutschen Forschungsgemeinschaft 1952 ein Professor der Ludwig-Maximilians-Universität München und zum vierten Mal ein Professor einer Münchner Hochschule Präsident dieser für das Funktionieren der deutschen Forschung unentbehrlichen Institution. Unter den bisherigen acht Präsidenten der DFG kamen aus München: Prof. Dr. Julius Speer, Forstwissenschaftler an der LMU, Präsident der DFG 1964-1973, Prof. Dr. Heinz Maier-Leibnitz, Physiker an der TU, 1973-1979 und Prof. Dr. Wolfgang Frühwald, Germanist an der LMU, 1991 bis Ende 1997. Zusammen waren sie rund 18 Jahre in diesem Amt.

Prof. Dr. Ernst-Ludwig Winnacker wurde am 25. Juni 1997 in Augsburg bei der Jahresversammlung der DFG für die am 1. Januar 1998 beginnende zweijährige Amtsperiode zum Präsidenten gewählt. Er ist seit 1980 als Nachfolger des Nobelpreisträgers Prof. Feodor Lynen Inhaber eines Lehrstuhls für Biochemie an der Ludwig-Maximilians-Universität München, hat hier das Genzentrum aufgebaut und war bereits 1987 bis 1993 Vizepräsident der DFG.

Ernst-Ludwig Winnacker, Jahrgang 1941, hat in Zürich Chemie studiert und dort 1968 den Doktorgrad erworben. Er war dann in Berkeley und Stockholm tätig und wurde 1974 Privatdozent in Köln. 1980 kam er nach München und konnte hier 1994 den Neubau für das seit 1984 provisorisch in Martinsried untergebrachte Genzentrum beziehen. Prof. Winnacker ist ein gefragter Experte in seinem Fach und gehört zahlreichen Kommissionen und Fachgremien an. Daneben hat er auch bedeutsame Aufgaben in der Wissenschaftsverwaltung und -politik übernommen. Seine Forschungsschwerpunkte sind Virus/Zell-Wechselwirkungen, Mechanismen der Gen-Expression in höheren Zellen sowie Prionen-Krankheiten (darunter BSE).



## Podiumsdiskussion

am Donnerstag, 17. Juli 1997 um 18.30 Uhr  
im Internationalen Begegnungszentrum der Wissenschaft (IBZ)  
Amalienstr. 38, 80799 München

### "Fenster und Türen auf im Elfenbeinturm"

Wissenschaftsvermittlung durch Zeitung, Buch, Radio, Fernsehen

#### Teilnehmer:

**Dr. rer. nat. Dr. med. habil. Bernhard C. Adelmann-Grill**, Leiter der Kontaktstelle Öffentlichkeit des Max-Planck- Instituts für Biochemie, Executive Director des EICOS-Programms (= European Initiative for Communicators in Science)

**Prof. Dr. Harald Fritsch**, Ordinarius für Teilchenphysik, LMU, u.a. Sachbuchautor

**Prof. Dr. Walter Hömberg**, Ordinarius für Journalistik der Kath. Universität Eichstätt, u.a. Monographie z. Thema Medientraining für Wissenschaftler

**Philipp Kressirer**, Biologe, Redakteur beim BR, Wissenschaftsredaktion Hörfunk, organisiert u.a. Wissenschaftswochenende in München

**Klaus Podak**, Leitender Redakteur der 'Süddeutschen Zeitung' und "Fellow" im EICOS-Programm

**Dr. rer. nat. Franz-Werner Schwaiger**, Gruppenleiter Abt. Neuromorphologie, MPI für Psychiatrie, als 'Tutor' im EICOS-Programm

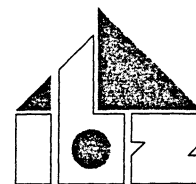
**Moderation: Frau Ulrike Leutheusser**, Leiterin des Programmbereichs Wissenschaft und Bildung Bayerisches Fernsehen, ehem. MPG

Der Vorstand des IBZ freut sich, Mitglieder und Gäste zu dieser Podiumsdiskussion sehr herzlich einladen zu können. Sie soll einen Beitrag darstellen zu der im Titel angesprochenen Aufforderung, die von vielen Seiten als eine Notwendigkeit gesehen wird.

Die Gesprächsteilnehmer auf dem Podium haben sich auf verschiedene Weise intensiv mit der Vermittlung von Wissenschaft beschäftigt und können sachkundig Schwierigkeiten und Möglichkeiten aufzeigen. Der Vorstand ist ihnen allen für ihre Teilnahme an diesem Gespräch zu größtem Dank verpflichtet und hofft auf lebhaftes Interesse und Beteiligung der Zuhörer.

München, im Juni 1997

gez. der Vorstand des IBZ



An das  
Internationale Begegnungszentrum  
der Wissenschaft München e.V.  
zu Hd. Frau Trykowski  
Amalienstr. 38

Tel.: 089/286686-70  
Tel.: 089/286686 - 0  
Fax: 089/286686-50

80799 MÜNCHEN

## RÜCKANTWORT

\*\*\*

## REPLY

### PODIUMSDISKUSSION

### PANEL DISCUSSION

am 17. Juli 1997 um 18.30 Uhr

on July 17, 1997 at 6.30 p.m.

- ☐ Ich nehme teil
- ☐ Ich nehme nicht teil
- ☐ Ich nehme teil in Begleitung von:
- \_\_\_\_\_

- ☐ I will attend
- ☐ I will not attend
- ☐ I will attend accompanied by:
- \_\_\_\_\_

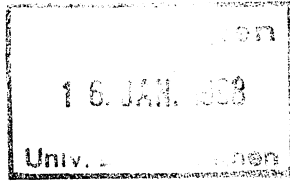
.....  
**Datum / Date**

.....  
**Name (in Druckschrift / in block letters)**

## Pressemitteilung

A 20-97

29.6.1997



### 525-Jahr Jubiläum der Universität

Die Ludwig-Maximilians-Universität München feierte in Anwesenheit von Bundespräsident Prof.Dr. Roman Herzog am Samstag, dem 28. Juni 1997, ihr 525-jähriges Jubiläum. Die Universität ist 1472 von Herzog Ludwig dem Reichen in Ingolstadt gegründet worden, war von 1800 bis 1826 in Landshut und ist seither in München. Ihr jetziges Hauptgebäude wurde 1840 bezogen.

Den Festvortrag hielt in diesem Jahr Prof.Dr.phil. Wolfgang Frühwald zu dem Thema „Im Kern gesund? Zur Instrumentalisierung der Universitäten seit den sechziger Jahren“. Im Anschluß an den Festakt wurde in einem Raum neben dem Lichthof, in den die Geschwister Scholl die Flugblätter geworfen haben, eine „Denkstätte Weiße Rose“ eröffnet, die der Öffentlichkeit zugänglich sein wird.

Die Münchener Universitätsgesellschaft überreichte der Universität ein Jubiläumsgeschenk in Höhe von 200.000 DM. Damit soll einmal die Kupferstichsammlung beim Institut für Kunstgeschichte vor dem Verfall gerettet und für Forschung und Lehre zugänglich gemacht werden. Außerdem soll die Entwicklung eines Computerprogramms als Leit- und Wissensmanagement-System für Studierende finanziert werden.

Unter den prominenten Gästen beim Stiftungsfest waren u.a.:

Staatssekretärin Monika Hohlmeier, die Mitglieder des Bayerischen Landtags Dr. Paul Wilhelm und Dr. Dorle Baumann, Oberbürgermeister Christian Ude, zahlreiche Vertreter des Konsularischen Corps, Vertreter von Akademien und Wissenschaftsorganisationen, Vertreter zahlreicher anderer Hochschulen aus dem In- und Ausland, u.a. der Rektor der Karls-Universität Prag, von Landes- und Bundesbehörden, von Verbänden und Kommissionen sowie Mitglieder und Freunde der „Weißen Rose“.

Wie schon in den vergangenen Jahren wurden zum Stiftungsfest wieder Nachwuchsförderpreise der Münchener Universitätsgesellschaft für hervorragende Doktorarbeiten und Habilitationen verliehen. Die sechs Preise für Doktorarbeiten sind mit jeweils 5.000 DM dotiert, die beiden Habilitationen mit jeweils 10.000 DM.

Die Preisträger bei den Promotionspreisen sind:

**Dipl.-Soz. Thomas Hinz** aus München mit einer soziologischen Doktorarbeit über Unternehmensgründungen im Raum Leipzig, **Dr.med. Matthias Ulbrecht** aus München mit einer molekularbiologischen Arbeit über das Lymphozyten-Antigen E, **Dr.phil. Elisabeth Stark** aus Kitzingen, die für eine Arbeit über ein bisher wenig erforschtes Problem beim Satzbau im Französischen ausgezeichnet wird und **Dr.phil. Annetta Alexandridis** aus Heidelberg, die sich mit den Frauen des römischen Kaiserhauses und ihrer Überlieferung in Form von Portraits, Statuen oder Münzbildern beschäftigte. Weitere Preise gehen an **Dr.rer.nat. Karl Fabian** aus Bonn für eine neue Methode der Modellrechnung im Gesteinsmagnetismus und an **Dr.rer.nat. Gabrijela Dreo Rodosek** aus Slowenien für eine mathematische Arbeit über Fehler-Diagnose in integrierten Netzwerken und beim System-Management.

- 2 -

Die beiden **Habilitationspreise** gingen an:

die Tiermedizinerin Privatdozentin **Dr. Katrin Hartmann** aus Augsburg für ihre inzwischen international beachteten Forschungen über die durch Retroviren verursachte FIV-Infektion der Katze, die als Modell für HIV-Infektionen beim Menschen dienen kann und an den Biochemiker Privatdozent **Dr. Michael Famulok** aus Fulda, der sich mit einer neuen Art der Molekülforschung, der sog. Kombinatorik beschäftigt, bei der extrem komplizierte Gemische von Molekülen synthetisiert werden.

Den **Preis der Landeshauptstadt München** für eine Studienabschlußarbeit, die sich mit der aktuellen Entwicklung der Münchner Stadtlandschaft beschäftigt, erhielt die Wirtschaftsjournalistin **Elisabeth Maria Bauer** aus Mallersdorf für ihre Doktorarbeit im Fach Wirtschaftsgeographie über die Hochschule als Wirtschaftsfaktor am Beispiel der Ludwig-Maximilians-Universität München.

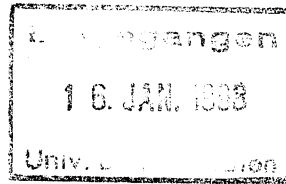
Die „**Denkstätte Weiße Rose**“ befindet sich neben dem Lichthof in einem früher als Garderobe und zuletzt als Archiv genutzten Raum unter dem Auditorium Maximum. Mit einem Kostenaufwand von rund 300.000 DM wurde er vom Universitätsbauamt saniert und als Ausstellungsraum hergerichtet. Die Denkstätte wird von der „Weiße Rose“-Stiftung betreut und soll der Information über den Widerstand und der Besinnung dienen.

---

## Pressemitteilung

A 21-97 01.07.1997

### KURZMELDUNGEN



#### Tasse zum Uni-Jubiläum

Zur 525-Jahrfeier gibt es eine eigene „Jubiläumstasse“ der Universität, die zum Preis von DM 5,- in den Erfrischungsräumen der Mensen und den Cafeterien des Studentenwerks im Universitätsbereich erhältlich ist. Schon seit längerer Zeit gibt es auch T-Shirts, Sweat-Shirts, Mützen und andere Artikel mit Universitätssymbolen, die in München im einschlägigen Fachhandel erhältlich sind. Die Universität hat Lizenzen für den Vertrieb dieser Artikel Vertragspartnern übertragen, die eine hohe Qualität der von ihnen vertriebenen Artikel erwarten lassen.

#### „Preis für die Lehre“ beim Fakultätstag der Biologen

Ein interessantes Programm bietet die Fakultät für Biologie auch in diesem Jahr wieder bei ihrem Fakultätstag am Mittwoch, dem 2. Juli 1997, ab 14 Uhr im Zoologischen Institut in der Luisenstraße 14. Wie in den vergangenen Jahren werden sich die neu berufenen Professoren mit einem Vortrag aus ihrem Forschungsbereich der Öffentlichkeit vorstellen. Außerdem wird Professor Dr. Henning Wiesner, Direktor des Tierparks Hellabrunn, ein neues Projekt „Zoo und Nationalpark: Kooperation Mhorr gazellenprojekt“ (erster Vortrag um 14 Uhr) vorstellen. Schon seit einer Reihe von Jahren verleiht die Fakultät einen „Preis für die Lehre“ an den Hochschullehrer, der bei der Bewertung der Lehrveranstaltungen durch die Studierenden die beste Bewertung erhalten hat (den Namen geben wir vorab nicht bekannt); die Kurzfassungen der Vorträge können beim Pressereferat angefordert werden.

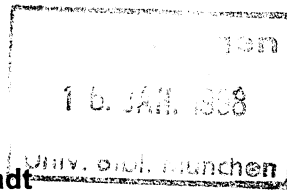
#### Ehrendoktor für Professor Frühwald

Professor Dr. Wolfgang Frühwald hat die Ehrendoktorwürde der Hebräischen Universität in Jerusalem erhalten. Prof. Frühwald, derzeit Präsident der Deutschen Forschungsgemeinschaft, ist Professor für Neuere Deutsche Literaturgeschichte an der Ludwig-Maximilians-Universität München.

#### Moschusochsen und ausgestorbene Elefanten

Um die erdgeschichtliche Erforschung des Nördlinger Rieses hat sich Professor Richard Dehm, der im vergangenen Jahr verstorbene frühere Chef der Paläontologischen Staatssammlung und Inhaber des Lehrstuhles für Paläontologie und historische Geologie der Universität München große Verdienste erworben. Bei einem Graduiertenkolloquium aus Anlaß des 90. Geburtstages von Dehm am Donnerstag, dem 3. Juli 1997 ab 14 Uhr, im Institut in der Luisenstraße 37, werden die Ergebnisse dieser Forschungsarbeit nochmals vorgestellt. Außerdem wird Professor Wighart von Koenigswald aus Bonn über „Moschusochsen und Flußpferde - das Klimageschehen der letzten 100 000 Jahre in Europa“ sprechen. „Unser Bild von den ausgestorbenen Elefanten“ wird anschließend das Thema von Dr. Burkhard Engesser sein.

## Pressemitteilung



A 22-97

07.07.1997

### Zum Uni-Jubiläum: Ausstellung in Ingolstadt

„Der Gelehrtenschatz: 525 Jahre Universität Ingolstadt - Landshut - München“ ist das Thema der Ausstellung zum Universitätsjubiläum, die am 6. Juli 1997 im Stadtmuseum in Ingolstadt eröffnet wurde.

Am 26. Juni 1472 wurde von Herzog Ludwig dem Reichen in Ingolstadt die erste bayerische Universität feierlich eröffnet. 1800 mußte sie nach Landshut umziehen, bis sie 1826 von König Ludwig I. endgültig in die Residenzstadt München geholt wurde. Und da findet man sie bekanntlich heute noch unter dem Namen „Ludwig-Maximilians-Universität“, als derzeit größte Hochschule in Deutschland und mit ihren 525 Jahren auch eine der ältesten.

Das 525. Stiftungsfest der Universität München ist nun der Anlaß für eine kleine, aber mit herausragenden Objekten bestückte Ausstellung in ihrer Geburtsstadt: Das Stadtmuseum Ingolstadt präsentiert in Zusammenarbeit mit dem Universitätsarchiv einige Kostbarkeiten aus der Schatzkammer einer über 500jährigen gelehrten Korporation. Die Exponate sind nicht nur von hohem künstlerischen und materiellen Wert, sondern dokumentieren vor allem auch die herausragende Stellung, die eine Universität über Jahrhunderte und über allen gesellschaftlichen Wandel hinweg verkörpern kann.

Das älteste Matrikelbuch der Universität zeigt auf dem vorgebundenen Stifterblatt den Stifter, Herzog Ludwig den Reichen, und den ersten Rektor seiner Hohen Schule, Mendel von Steinfels, zu Füßen der Madonna mit dem Christuskind. Weltliche Herrschaft und die Macht abendländischer Gelehrsamkeit sind unter dem Schutz des christlichen Glaubens zu einem festen Bündnis vereint. Die vielen Namen, die dann in diesem Buch festgehalten sind, gehören all jenen, die sich unter den Schutz der akademischen Gerichtsbarkeit dieser gelehrten Korporation begeben haben. Die Universitätsangehörigen waren damit weitgehend dem Einfluß weltlicher Gerichtsbarkeit und damit einem Vergleich mit den „normalen“ Menschen ihrer Zeit entzogen. Das demonstrieren auch die ausgestellten Siegel und Petschaften aus dem 15. und 16. Jahrhundert, die alte Holzkassette der Artistenfakultät (hier wurden die Sieben Freien Künste gelehrt) oder die kostbaren, mit Goldschmiedearbeiten reich verzierten Fakultätsszepter. Sie sind herrschaftliche Insignien und dokumentieren in ihrer Pracht den Stolz der mit Privilegien reichlich ausgestatteten Universität.

Nicht zu den Insignien zählend, aber von herausragendem künstlerischen Wert, ist ein silberner Prunkpokal in Schiffsform, der zu den seltenen Silberschmiedearbeiten dieser Art im süddeutschen Raum gehört. Der Erzherzog und nachmalige Kaiser Ferdinand II. übereignete ihn 1594 „seiner“ Universität zum Dank für die verbrachte Studienzeit. Nur ein, wenn auch besonders prächtiges Beispiel dafür, daß viele Angehörige des europäischen Hochadels zu den Zöglingen der Ingolstädter Hochschule gehörten.

Wer die Ausstellung verläßt, kommt an dem Exponat vorbei, das ihn auch am Eingang zum Dokumentationsraum, in dem Erläuterungen in Text und Bild den Besucher in die Ausstellung einführen, begrüßt hat: Die goldene Rektorkette der Universität München, 1826 von König Ludwig I. der Universität anläßlich ihrer Wiedereröffnung in der Residenzstadt München verliehen. Sie ist das jüngste der Exponate und gleichzeitig das Bindeglied zur Gegenwart. Seit Jahren pflegt sie der Rektor der Universität bei feierlichen Anlässen

- 2 -



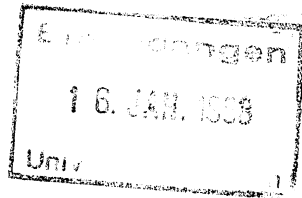
anzulegen, so auch im Juni 1997, als es das 525. Stiftungsfest zu feiern galt. Von einem wichtigen Teil des „Schatzes der Gelehrten“, eben den Privilegien, ist allerdings kaum etwas übrig. Die Symbole der geschwundenen Macht sollte man sich aber ansehen, ihre Pracht ist uns erhalten geblieben.

Die Ausstellung „Der Gelehrtschatz. 525 Jahre Universität Ingolstadt-Landshut-München“ im Stadtmuseum Ingolstadt ist vom 6. Juli – 10. August täglich außer montags zu sehen. Zur Ausstellung ist der wissenschaftlich fundierte und dennoch angenehm lesbare, farbige Bildband „Ludwig-Maximilians-Universität München“ erhältlich.

---

## Pressemitteilung

### KURZMELDUNGEN



---

A 23-97 16.07.1997

### Forschungskooperation zwischen den Universitäten München und Sarajewo

Durch einen Verbund mehrerer forschungsfördernder Institutionen, vor allem ein großzügiges Projekt der Volkswagen-Stiftung, ist nun auch die finanzielle Möglichkeit gegeben, die bereits 1996 geschlossene Kooperation der Universitäten München und Sarajewo insbesondere auf dem Gebiet der psychologischen Diagnose und Behandlung Traumatisierter auszubauen. Im Rahmen dieser Kooperation werden in Sarajewo eine therapeutische Beratungsstelle für Traumatisierte eingerichtet, diagnostische und therapeutische Verfahren entwickelt und einer empirischen Evaluation zugeführt. Unterstützt durch Sonderausschreibungen des DAAD wurde auch die Möglichkeit geschaffen, daß Wissenschaftler der Psychologischen Institute beider Universitäten die jeweils andere Einrichtungen besuchen.

### Professor Burschel erhält Ehrendoktorwürde

Prof.Dr.forest. Peter Burschel, emeritierter Inhaber des Lehrstuhls für Waldbau der Forstwissenschaftlichen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München, wurde von der Universität Austral de Chile in Valdivia/Chile mit der Ehrendoktorwürde ausgezeichnet. Er erhielt die Ehrung als Anerkennung für seine herausragenden Forschungsarbeiten in Südamerika und seinen langjährigen Einsatz als akademischer Lehrer an dieser Universität. Professor Burschel ist bereits Ehrendoktor der Universität Dresden.

### rororo in der Uni-Bibliothek

In der Universitätsbibliothek ist die Ausstellung „Bücher in allen Taschen. Rowohlts Rotations Romane in der Nachkriegszeit“ zu sehen. Sie zeigt die Anfänge des Taschenbuchs in Deutschland vor einem halben Jahrhundert und dessen Entwicklung in den 50er Jahren am Beispiel der Reihe rororo. (bis 31. Juli, Montag - Freitag 8.00 - 20.00 Uhr, Samstag 8.00 - 12.00 Uhr).

### Dixieland-Konzert in der Universität

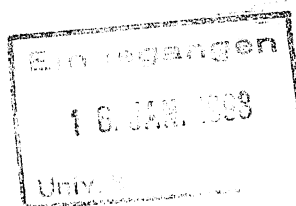
Freien Eintritt gibt es beim Konzert der Claim Jumper Dixieland Band aus Denver/USA am Freitag, dem 18. Juli 1997, um 19.00 Uhr in der Großen Aula im Universitätshauptgebäude. Die Band der University of Colorado spielt u.a. Traditional Jazz mit Kompositionen von Jelly Roll, Louis Armstrong, Bix Beiderbecke, Fats Waller und Stücke von Revival Bands aus den 40er und 50er Jahren. Das Konzert findet aus Anlaß der Unterzeichnung eines Kooperationsabkommens zwischen der University of Colorado und der Ludwig-Maximilians-Universität München statt.

---

## Pressemitteilung

A 24-97

16.07.1997



### Ergebnis der Hochschulwahlen

Die „Liste ASTA und Fachschaften“ ist nach den Ergebnissen der Hochschulwahlen an der Ludwig-Maximilians-Universität weiterhin die stärkste Gruppierung, mußte aber geringfügige Verluste gegenüber dem Vorjahr hinnehmen. So erhielt sie bei den Wahlen zur Versammlung 62,63% der abgegebenen Stimmen, im Vorjahr waren es 68,10%. Geringfügige Verluste verzeichneten auch die ÖDS (Ökologisch-Demokratische Studierende), die von 5,63% auf 4,68% fiel, und WASTI (Wirtschaftswissenschaftliche Arbeitsgemeinschaft Studentischer Interessenvertretung), die 15,06% gegenüber im Vorjahr 16,61% erhielten. Die Verschiebung ging zugunsten der LHG (Liberaler Hochschulgruppe) die 4,21% erhielt und der Frauenliste, die 2,76% erreichte. Beide hatten im vorigen Jahr nicht für die Versammlung kandidiert. Geringfügige prozentuale Stimmengewinne verzeichnet auch der RCDS, der sich bei der Versammlung von 8,13% auf 9,11% verbessern konnte.

Wegen der geringen Wahlbeteiligung von 13,47% (Vorjahr 14,51%) erhielten die Studierenden in der Versammlung wieder nur drei Sitze, die alle wieder an die LAF fielen. Auch im Senat bleibt es bei nur zwei Sitzen, die ebenfalls bei der LAF bleiben.

Im studentischen Konvent, dem Studentenparlament, wird es für die LAF 30 (Vorjahr 32), für WASTI 6 (7), für den RCDS 4 (3), für die LHG 1 und für die Frauenliste 1 Sitz geben.

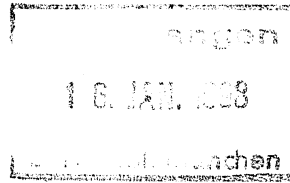
---

**Pressemitteilung**

A 25-97

18.07.1997

**Münchner Mentoren-Modell: jetzt bewerben**



Ehemalige sollen als „Mentoren“ Studierende „coachen“, d.h. beruflich fördern und beraten. Es handelt sich um einen Versuch von *Student und Arbeitsmarkt* an der Ludwig-Maximilians-Universität in Zusammenarbeit mit einer Tageszeitung, der auf Öffnung der Hochschule gegenüber Berufspraxis und Arbeitsmarkt abzielt.

Diese Öffnung setzt auf eine rechtzeitige Koordinierung des Studienverhaltens mit Anforderungen der Berufspraxis, ohne die Fachinhalte selber in ihrer Wissenschaftlichkeit zu beeinträchtigen. Dabei kommt ihr die große Bereitschaft der Ehemaligen der Ludwig-Maximilians-Universität München zugute, ihre alte Universität zu unterstützen.

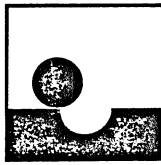
Das Echo unter den Ehemaligen der Universität ist groß: Alleine unter Absolventen der Biologen, der Betriebswirte und Deutsch als Fremdsprache haben sich knapp 250 Ehemalige gemeldet, die einen Studenten beruflich fördern und beraten wollen.

*Student und Arbeitsmarkt* ruft nun die Studierenden aller Fachrichtungen auf, sich um die verfügbaren Plätze in diesem Mentoren-Programm zu bewerben. Kontakt: MMM Münchner Mentoren-Modell, Frau Marion Schöndorf, Franz-Joseph-Str. 43/VI, 80801 München. Gesucht werden auch noch weitere Mentoren aus beruflichen Bereichen, die für die Hochschulabsolventen interessant sein könnten. Auch Mentoren, die nicht von der LMU kommen, sind eingeladen.

---

*Hinweis für die Redaktionen:*

*Das Merkblatt für die Studierenden ist auf der Rückseite abgedruckt.*



# Münchner Mentoren Modell

Zu Fragen des beruflichen Einstieges gibt es an unserer Universität zahlreiche und gute Beratungsangebote und haufenweise Literatur. Viele legen aber Wert auf Beratung und Förderung, die auf einem gewissen Maß an persönlicher Vertrautheit und Bekanntheit beruht. Hier setzt das Münchner Mentoren Modell an. Ehemalige der Universität, die ihren beruflichen Weg erfolgreich gemacht haben, sind dazu gewonnen worden, einen Studierenden über einen längeren Zeitraum zu beraten und bis zum Berufseinstieg zu fördern. Gesucht werden nun coachwillige Studenten, um sie auf geeignete Weise mit diesen Mentoren zusammenzubringen. Träger des Modells ist das Institut Student und Arbeitsmarkt an der Ludwig-Maximilians-Universität und die Süddeutsche Zeitung, die bereits erste Erfahrungen mit Mentoren gemacht hat.

Wie Student und Mentor zusammenarbeiten, soll ihrer individuellen Gestaltung überlassen bleiben. Denkbar wären etwa regelmäßige Treffen, Besuche am Arbeitsplatz, Mitnahme zu Besprechungen, Beratung bei der Studienplanung, Unterstützung bei der Praktikabeschaffung, Hilfe bei Bewerbungen, bis hin zur Beschaffung von "Vitamin-B". Die meisten Beratungen dürften wohl fachnaher Art sein, aber auch Mentoren in ganz studienfachfremden Berufen könnten hilfreich sein. Eine wichtige Frage wird auch sein, auf welche Weise man beide Seiten zusammenbringt, z. B. auf Börsen, über Kataloge, in Schnupperkontakten usw. Wie das alles am besten geschehen könnte, soll im Modellversuch MMM erprobt werden.

**Teilnehmen** können Studierende der Ludwig-Maximilians-Universität,

- die sich von einem Mentor über einen längeren Zeitraum hinweg, mindestens ein Jahr, beruflich fördern und beraten lassen wollen,
- die genügend Experimentierbereitschaft und Eigeninitiative mitbringen,
- die bereit sind, ihrem Mentor auch etwas zurückzugeben, denn die Zusammenarbeit soll keine Einbahnstraße bleiben,
- die nicht kurz vor dem Examen stehen,
- die Studierende der Biologie, der BWL oder Deutsch als Fremdsprache sind, sowie Studierende anderer Fächer, falls sie sich einen fachfremden Mentor vorstellen können.

Die **Bewerbung** ist nicht an bestimmte Fristen gebunden. Holen Sie sich den Bewerbungsfragebogen ab im Büro von Student und Arbeitsmarkt; Ludwigstr. 27, 1. Stock, Wendeltreppe, vormittags 9 - 12 Uhr und schicken Sie ihn an:

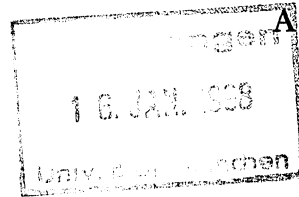
MMM Münchner Mentoren-Modell  
Frau Marion Schöndorf  
Franz-Joseph-Str. 43/VI  
D - 80801 München

Tel: 089/39 78 16  
Fax: 089/2183-701

Wir suchen dann für Sie einen Mentor. Weitere Informationen telefonisch bei MMM

---

## Pressemitteilung



A 26-97

21.07.1997

### Ehrendoktorwürde für Kardinal Wetter

Kardinal Dr. Friedrich Wetter, Erzbischof von München und Freising, erhielt am Donnerstag, den 17. Juli 1997, die Ehrendoktorwürde der Katholisch-Theologischen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München. Die Fakultät würdigt damit sein wissenschaftlich theologisches Werk, sein früheres Wirken als Professor für Dogmatik in Mainz sowie seine vielfältigen Verdienste um die wissenschaftliche Theologie als Erzbischof und Kardinal. Die Verleihung der Ehrendoktorwürde steht in zeitlichem Zusammenhang mit den Feiern der Universität zu ihrem 525jährigen Jubiläum.

Kardinal Wetter ist seit 1982 Erzbischof von München und Freising. Er ist Schüler von Michael Schmaus, dem berühmten Münchner Dogmatiker, der in diesen Tagen 100 Jahre alt geworden wäre. Friedrich Wetter wurde 1965 Privatdozent in München, 1967 dann Inhaber eines Lehrstuhls für Dogmatik an der Universität Mainz und wurde von dort 1968 zum Bischof von Speyer berufen.

In seiner Habilitationsschrift beschäftigte er sich mit einem der schwierigsten Denker des Mittelalters, mit Duns Scotus. Mit dem im 14. Jahrhundert heftig geführten Streit um die Gottesschau hatte er sich in seiner 1958 in Rom abgeschlossenen Doktorarbeit beschäftigt. Die Fakultät würdigt auch ausdrücklich Kardinal Wetters Verdienste um den Neubeginn der „Münchner Theologischen Zeitschrift“.

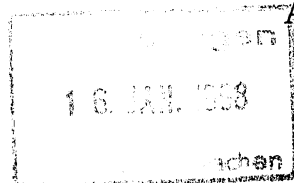
Die Ehrendoktorwürde der Katholisch-Theologischen Fakultät wird nur selten verliehen, unter den prominenten Namen aus neuerer Zeit wären z.B. Gertrud von le Fort und die Erzbischöfe und Kardinäle Julius Döpfner und Johannes Willebrands zu erwähnen.

---

## Pressemitteilung

A 27-97

18.7.1997



### Kooperation München-Denver

Die University of Colorado at Denver/USA wird in München in Zusammenarbeit mit der Ludwig-Maximilians-Universität ein Internationales College errichten. Eine entsprechende Vereinbarung zwischen den beiden Hochschulen wurde am 18. Juli 1997 in München unterzeichnet. Zwischen der University of Colorado und der Universität München besteht bereits ein Partnerschaftsabkommen.

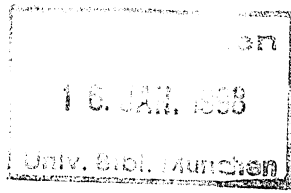
Die Studierenden des College sollen die Möglichkeit erhalten, zwischen München und Denver und einigen anderen Colleges in diesem Verbund - zur Zeit gibt es sie schon in Moskau und Peking - zu wechseln und überall das gleiche Lehrangebot vorfinden.

Im „UCD International College in Munich“ soll nach dem Lehrplan des College of Liberal Arts and Science der University of Colorado unterrichtet werden, der als Abschluß einen „baccalaureate degree“ hat. Ziel ist es, den Studenten aus Denver zu ermöglichen, einen Teil ihrer Ausbildung - zunächst in Wirtschaftswissenschaften, später auch in anderen Fachdisziplinen - auch in anderen Ländern zu absolvieren, bei voller Anerkennung auf die gesamte Ausbildungszeit bzw. das gesamte Lehrprogramm. Umgekehrt gilt für ausländische Studenten der Internationalen Colleges der UCD dasselbe. Deutsche Studenten des Internationalen College der UCD können dann z.B. einen Teil ihrer Ausbildung auch in Denver, Moskau oder Peking absolvieren.

Die Unterzeichnung des Abkommens erfolgte durch den Rektor der Universität München, Herrn Prof.Dr. Andreas Heldrich, und den persönlichen Vertreter des Präsidenten der UCD, Prof. Peter Dietze, in Anwesenheit der Prorektoren und des Kanzlers der LMU sowie hochrangiger Vertreter der UCD (u.a. Dekan Prof. M. Loflin) und der Universitäten aus Moskau und Peking.

---

## Pressemitteilung



A 28-97

11.08.1997

### **Englische Literaturgeschichte aus der Sicht der Geschlechterforschung**

Aus einer völlig neuen Sicht präsentiert Prof.Dr. Ina Schabert, Professorin für Englische Literaturgeschichte an der Ludwig-Maximilians-Universität München, die englische Literaturgeschichte: Die Geschlechter-Differenz als universelles Motiv und prägendes Prinzip der Literatur. Dabei geht es nicht nur darum, den Anteil schreibender Frauen in der Literatur herauszuarbeiten, sondern auch um explizite Geschlechter-Konzepte in literarischen Texten, um literatur-soziologische Geschlechterkonstellationen, die literarische Imagination des Begehrens zwischen den Geschlechtern sowie um männliche und weibliche Domänen literarischen Schaffens.

Prof. Schabert ist bekannt als Shakespeare-Expertin und Herausgeberin des Shakespeare-Jahrbuchs. Darüberhinaus beschäftigt sie sich schon lange mit den sog. „Gender studies“, Studien zur Geschlechterdifferenz, und war Mitinitiatorin des Graduiertenkollegs „Geschlechterdifferenz und Literatur“.

Das Buch „Englische Literaturgeschichte aus der Sicht der Geschlechterforschung“ ist im Kröner-Verlag erschienen.

### **Münchner erhielt Preis für weltweit beste Forschungsleistung auf dem Gebiet der Datenbanken**

Prof.Dr. Hans-Peter Kriegel, Vorstand des Instituts für Informatik, Professor für Datenbanksysteme, erhielt zusammen mit seinen Mitarbeitern Stefan Berchtold, Christian Böhm, Bernhard Braunmüller und Dr. Daniel A. Keim auf der international renommiertesten Datenbanktagung SIGMOD '97 das SIGMOD best paper award für die Arbeit „Fast Parallel Similarity Search in Multimedia Databases“. Diese Auszeichnung, die im Gebiet der Datenbanksysteme als jährlicher Preis für die beste Forschungsleistung angesehen wird, ging damit zum erstenmal seit 5 Jahren wieder nach Europa, erfreulicherweise an das Institut für Informatik der Ludwig-Maximilians-Universität München.

### **Topmanager wird Honorar-Professor**

Dr. Theo Siegert, Vorstandsmitglied der Franz Haniel & Cie in Duisburg wurde zum Honorarprofessor für „Praxis der finanzwirtschaftlichen Unternehmensführung“ in der Fakultät für Betriebswirtschaft der Ludwig-Maximilians-Universität München bestellt.

Dr. Siegert ist bei der Franz Haniel & Cie zuständig für Finanzen, Mergers und Aquisitions. Seit mehr als fünf Jahren ist er mit großem Erfolg Lehrbeauftragter der Fakultät für



Betriebswirtschaft, wobei er sich insbesondere auf das Themenfeld Finanzanalyse und Unternehmensführung konzentriert. Sievert, geboren 1947 in Düsseldorf, der in München Betriebswirtschaft studiert und auch promoviert hat, ist in den letzten Jahren auch durch zahlreiche Fachveröffentlichungen hervorgetreten. Er gilt als Vorreiter des Konzepts der marktwertorientierten Unternehmensführung, das er als einer der ersten im deutschsprachigen Raum in die Praxis eingeführt hat.

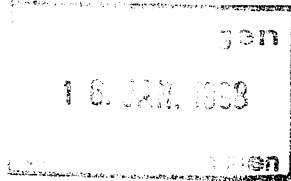
Mit der Bestellung zum Honorarprofessor zeichnet die Fakultät diesen an der Nahtstelle von Wissenschaft und Praxis sehr engagierten, hochangesehenen Topmanager aus und sichert sich zugleich seine Kompetenz für die praxisorientierte Ergänzung und Weiterentwicklung der Lehrprogramme.

---

## Pressemitteilung

A 29-97

01.09.1009



### **Bei LOS geht's los!**

### **Studentenfirma an der Ludwig-Maximilians-Universität München erfolgreich**

Schneller als erwartet hat die Studentenfirma LOS-Logistik-Studenten GmbH erste Aufträge akquirieren können. Studierende unterschiedlicher Fächer - von Biologie über Amerikanistik, Literatur, Psychologie bis hin zu Rechtswissenschaften und Volkswirtschaft - hatten sich in Kursen und in Praktika auf internationalisierte Logistikdienstleistungen vorbereitet. Seit Juli bearbeiten sie als Mitarbeiter der Studentenfirma erste Aufträge aus der Industrie. Sie ergänzen als qualifizierte Assistenten Projektteams der Auftraggeber bei der Evaluierung eines neuen Distributionskonzeptes in der Türkei, bei Gestaltungs- und Kommunikationsaufgaben in Zusammenhang mit der Entwicklung eines Supply-Chain-Management-Modells und bieten Unterstützung in einem Repair-Analyse-Projekt.

Günter Buschmann, Inhaber der Firma LOGBA Logistik-Beratung-Ausbildung, die als Partnerfirma von LOS - Logistik-Studenten GmbH an der Ausbildung und Beratung der studentischen Mitarbeiter beteiligt ist, sagt: "Wir selbst beschäftigen LOS - Studenten und haben mit deren Fähigkeit zu lernen und zu kommunizieren sowie deren Eifer und Flexibilität die besten Erfahrungen gemacht."

Die Universität versteht die Gründung einer Studentenfirma als Reaktion auf veränderte Bedingungen auf dem Arbeitsmarkt. Mit ihr soll erprobt werden, wie Studierende rechtzeitig und zusätzlich zum Fachstudium auf neue berufliche Tätigkeitsfelder vorbereitet werden können, die in kleinen und mittelgroßen Firmen entstehen. "Von der Bitte um Stellen zum Angebot von Leistung" lautet die Devise, unter der die Studentenfirma operiert.

Der Modellversuch von Student und Arbeitsmarkt an der Ludwig-Maximilians-Universität wird von der Vereinigung der Arbeitgeberverbände in Bayern, von der IHK für München und Oberbayern und dem Arbeitsamt München unterstützt; das bayerische Staatsministerium für Wirtschaft, Verkehr und Technologie fördert ihn aus Mitteln des Aktionsprogrammes Hochschule-Wirtschaft.

Wenn der Modellversuch positiv verläuft, will Student und Arbeitsmarkt an der Universität weitere Studentenfirmen in Geschäftsbereichen wie Technische Redaktion, Auslandsgeschäft oder Elektronisches Publizieren gründen.

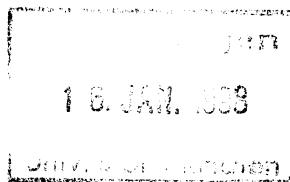
---

#### **Kontaktadresse:**

LOS - Elisabeth Ritter, Egerländer Weg 1c, 82140 Olching, Tel./Fax: 08142/489943  
e-mail: Elisabeth.Ritter@t-online.de

---

## Pressemitteilung



---

A 30-97 18.09.1997

### Jetzt Kinderstation im Klinikum Großhadern

Im Universitätsklinikum Großhadern ist jetzt mehr Platz für Kinder. Am 23. September 1997 wurde die neue Kinderstation im Klinikum Großhadern in Anwesenheit von Staatsminister Hans Zehetmair eingeweiht. Die neue Station ermöglicht es, daß schwer kranke Kinder nicht nur von Kinderärzten, sondern auch von Spezialisten aller Fachrichtungen betreut werden können. Da das Universitätsklinikum Großhadern alle diese Spezialisten unter einem Dach vereint, ist Hilfe schnell und unbürokratisch möglich. Früher konnten schwer kranke Kinder im Klinikum Großhadern nur von Ärzten für Erwachsene versorgt werden.

Die Kinderstation wurde mit Hilfe von Spendengeldern der Elterninitiative Großhadern gebaut und eingerichtet. Insgesamt wurden über 3,7 Millionen DM gesammelt. Erste Vorsitzende ist Prinzessin Ursula von Bayern, ihre Stellvertreterin Fürstin Inge von Wredelanz. Zuständig für Öffentlichkeitsarbeit ist Frau Elke Reichart.

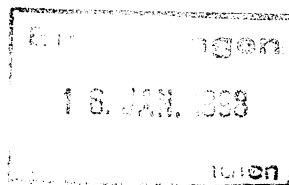
Die neue Kinderstation (im Bereich G 9) ist hochmodern ausgerüstet und ermöglicht beste Bedingungen für die Herztransplantation bei Kindern. Es sind insgesamt 30 neue Betten vorhanden (20 allgemeinpflegerische, 8 für Herzchirurgie und 2 Isolierbetten). Eine kindgerechte Architektur, die eine Ferienlandschaft nachahmt, soll den Kindern die Angst nehmen. Ein Spielzimmer der Station ist ganz als Holzschiff gestaltet. Der Platz für die neue Station wurde durch interne Umzüge anderer Bereiche des Klinikums gewonnen.

Der Bau der neuen Kinderstation mit Spenden fügt sich ein in eine Reihe von neuen Leistungen des Klinikums, die mit Spendenmitteln finanziert wurde. Beispiele aus jüngster Zeit sind die neu gebaute Einheit für Knochenmarkstransplantationen der José-Carreras-Stiftung und das neu gebaute Elternhaus, in dem Eltern schwerkranker Kinder ganz in der Nähe des Klinikums übernachten können, um so neue Kraft für die Pflege ihrer Kinder zu sammeln.

Im Universitätsklinikum Großhadern, das 1974 den Betrieb aufgenommen hat, gab es bisher keine Kinderklinik. In der alten Planung aus dem Jahr 1966 war die Kinderklinik in einem späteren Bauabschnitt vorgesehen, der nicht mehr verwirklicht wurde.

---

## Pressemitteilung



A 31-97

22.10.1997

?

dei  
Hof

### Kooperation mit Japans Spitzen-Universität

Der Rektor der Ludwig-Maximilians-Universität München, Prof. Dr. Andreas Heldrich, hat einen Partnerschaftsvertrag mit Japans Hochschule Numer eins, der Kaiserlichen Universität Tokio, abgeschlossen. Die Vereinbarung bildet den Höhepunkt einer ganzen Serie von Kooperationen der Universität München mit insgesamt sieben japanischen Hochschulen, unter anderem mit den kaiserlichen Universitäten in Kyoto, Osaka und Fukuoka. Damit ist die LMU ihrem Ziel, als internationale Spitzen-Universität die Kontakte zu anderen, in ihren Ländern ebenfalls führenden Hochschulen weiter auszubauen, ein bedeutendes Stück nähergekommen. Die neue Partnerschaft soll außerdem dazu beitragen, die Universität München noch stärker als bisher für ausländische Studierende und Dozenten attraktiv zu machen. Mit einem Anteil von rund 9 Prozent ausländischer Studenten liegt die LMU jetzt schon weit über dem Bundesdurchschnitt von 4,1 Prozent.

In dem Kooperationsvertrag wurde die Zusammenarbeit in Forschung und Lehre vereinbart. Dabei geht es insbesondere um gemeinsame Projekte, Symposien und Studienaufenthalte von Wissenschaftlern, Stipendiaten und Studierenden. Zusätzliche Kosten fallen für die jeweiligen Hochschulen nicht an. Der Vertrag ist zunächst auf fünf Jahre befristet.

Mit dem Japan-Zentrum verfügt die Universität München über eine zentrale Forschungseinrichtung, die sich intensiv dem modernen Japan widmet. Daher ist das Zentrum auch Hauptansprechpartner für die Kaiserliche Universität in Tokio, die ebenso wie die LMU ein breites Fächerspektrum von Natur- und Geisteswissenschaften wie auch wirtschaftswissenschaftlichen Disziplinen anbietet. Neben den Partnerschaftsverträgen unterhält die Ludwig-Maximilians-Universität mit Japan rund 50 weitere Kontakte auf der Ebene einzelner Institute. Nicht zuletzt wegen der wachsenden wirtschaftlichen Bedeutung Asiens fördert die Universität München seit vielen Jahren ihre Beziehungen zu den dortigen Hochschulen.

### Griff nach den Sternen: LMU-Beteiligung an weltweit größtem Teleskop

Für die Astronomen der Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU) hat sich ein neues Tor zum Himmel geöffnet: Der Rektor der Universität, Prof. Dr. Andreas Heldrich, wird am Mittwoch, den 8. Oktober 1997, an der Einweihung des weltweit größten Teleskops im US-Bundesstaat Texas teilnehmen. An Bau und Entwicklung des sogenannten Hobby-Eberly-Teleskops (HET), einem international einzigartigen Großprojekt, haben sich der Freistaat Bayern sowie die Universität München mit insgesamt 1,5 Millionen Mark beteiligt.

Die Wissenschaftler des Instituts für Astronomie und Astrophysik der LMU sind damit den Sternen ein großes Stück näher gekommen. Sie haben sich per Vertrag fünf Prozent der Gesamtbeobachtungszeit (etwa 18 Nächte pro Jahr) an dem Riesen-Teleskop gesichert. Zeit genug für eine wahre Datenflut. Per Kassette gelangen diese Daten an die Universitäts-Sternwarte München. Für die Münchner Wissenschaftler steht fest: HET ist ein gelungenes Beispiel für eine erfolgreiche internationale Zusammenarbeit von Universitäten.

Denn das nach dem ehemaligen texanischen Vizegouverneur William P. Hobby und dem Mäzen Robert E. Eberly benannte Gerät ist ein Gemeinschaftsprojekt der University of Texas at Austin, der Pennsylvania State University, der Stanford University, der Ludwig-Maximilians-Universität München und der Georg-August-Universität Göttingen. Das HET wurde auf dem Mount Fowlkes errichtet, in den Davis Mountains, wo auch das McDonald-Observatorium der University of Texas stationiert ist. Die Sternwarte ist berühmt für den dunkelsten Nachthimmel in ganz Nordamerika, bietet also auch deshalb optimale Bedingungen.

Das HET dient ausschließlich spektroskopischen Untersuchungen schwach leuchtender Objekte. Das heißt: Das aufgefangene Licht dieser Objekte wird in einzelne Spektren (Regenbogenfarben) zerlegt. Das HET soll unter anderem Erkenntnisse liefern über den Zustand und die Entstehung von Galaxien, über den Ursprung der chemischen Elemente in der Milchstraße, über die Eigenschaften Schwarzer Löcher und über mögliche Planeten bei anderen Sternen.

In der Ludwig-Maximilians-Universität München wird dazu einer von insgesamt drei Spektrographen gebaut, die Ende 1998 in dem Teleskop installiert werden.

Das Hobby-Eberly Teleskop läutet eine neue Ära extrem großer Geräte ein, die dennoch besonders kostengünstig sind. Mit nur 13,5 Millionen US-Dollar (rund 24 Millionen Mark) kostet das HET nur etwa ein Fünftel vergleichbarer Teleskope. Die Kosten konnten unter anderem dadurch gesenkt werden, daß der Spiegel nicht aus einem Guß besteht, sondern aus 91 sechseckigen Einzelsegmenten.

**Internet-Informationen:**

[http:// www.usm.uni-muenchen.de:8001/people/hopp/het.html](http://www.usm.uni-muenchen.de:8001/people/hopp/het.html)

<http://www.as.utexas.edu/mcdonald/het/het.html>

<http://www.as.utexas.edu/mcdonald/het/het-pictures.html>

<http://www.astro.psu.edu/het/>

**Ansprechpartner in der LMU (ab 13.10.1997)**

Universitätssternwarte München

Professor Dr. Rolf Kudritzki

Tel: 089 9220 9422

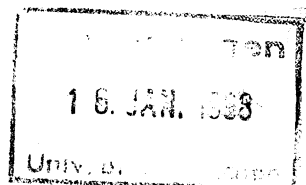
email: [kud@usm.uni-muenchen.de](mailto:kud@usm.uni-muenchen.de)

Professor Dr. Ralf Bender

Tel: 089 9220 9426

email: [bender@usm.uni-muenchen.de](mailto:bender@usm.uni-muenchen.de)

## KURZMELDUNGEN



### Notärzte von München und Südtirol arbeiten zusammen

In Zukunft wird es eine engere Zusammenarbeit zwischen den Notfallmedizinern aus München und aus Südtirol geben.

Vor kurzem unterzeichnete in München die Arbeitsgemeinschaft Südtiroler Notärzte und der Arbeitskreis für Notfallmedizin und Rettungswesen an der Ludwig-Maximilians-Universität München einen Vertrag, der eine enge Zusammenarbeit beider Organisationen beschließt. Das Abkommen umfaßt eine Kooperation bei der Aus- und Weiterbildung von Notärzten und nicht-ärztlichen Rettungsdienstpersonal sowie bei wissenschaftlichen Studien. Gemeinsames Ziel ist es dabei, die Qualität des Rettungsdienstes zu optimieren.

Vorausgegangen war dem Vertrag eine langjährige Zusammenarbeit bei Aus- und Weiterbildungsvorhaben. Dieses Thema liegt dem Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft Südtiroler Notärzte, Herrn Dr. Rammlmair, besonders am Herzen. Sein Konzept beginnt im wahrsten Sinne des Wortes im Kindesalter und umfaßt Erste-Hilfe-Kurse in der Schule ebenso wie spezielle Schulungen für praktizierende Notärzte.

Zur Aus- und Weiterbildung des rettungsdienstlichen Personals wurden vom Arbeitskreis Notfallmedizin und Rettungswesen an der LMU in wissenschaftlicher Forschung spezielle Konzepte entwickelt, die sich bereits bei vielfachen Ausbildungsvorhaben in der ganzen Bundesrepublik bewährt haben. Sie finden nun auch in Südtirol ihren Einsatz. Das Weiße Kreuz der autonomen Provinz Südtirol hat einen Instruktoren "pool" geschaffen, d.h. Ausbilder, die die vom ANR entwickelten Ausbildungsrichtlinien und -programme weitertragen können. Die meisten der Südtiroler Instruktoren sind bereits Mitglieder im Arbeitskreis Notfallmedizin und Rettungswesen. Ausbildungsschwerpunkte des gemeinsamen Programmes stellen die „Frühdefibrillation“ und die „Cardiopulmonale Reanimation“, zu denen der ANR wesentliche Richtlinien und Algorithmen beigetragen hat.

Auch in der Zukunft wird die Zusammenarbeit in der Ausbildung stehen - denn, darin stimmen beide Organisationen überein, nur durch bestens geschultes Personal ist eine optimale rettungsdienstliche Versorgung der Bevölkerung gewährleistet.

### **Schörghuber-Preis für Holzforschung**

Der Leo-Schörghuber-Preis für Holzforschung ging in diesem Jahr an Dr. Matthias Schulte von der Universität Hamburg und an Diplom-Forstwirt Hans-Joachim Klemmt von der Universität München. Der mit je 5000.- DM dotierte Preis wurde von dem Holzunternehmer Leo Schörghuber, einem Bruder des bekannten Bau- und Brauunternehmers, gestiftet.

Dr. Matthias Schulte erhielt die Auszeichnung für seine Doktorarbeit „Zerstörungsfreie Prüfung elastomechanischer Eigenschaften von Holzwerkstoffplatten durch Asuwertung des Eigenschwingverhaltens und Vergleich mit zerstörenden, statischen Prüfmethoden.“  
Hans-Joachim Klemmt wurde für seine Diplomarbeit „Untersuchungen zum Auftreten des Buchenfarbkerns in unterfränkischen Beständen“ ausgezeichnet.

Die Preisverleihung findet am 16. Oktober 1997 um 10.00 Uhr im Rahmen des 10 Münchner Holzkolloquiums im Senatssaal im Universitätshauptgebäude statt.

### **Wieder eine Ehrendoktorwürde für Professor Pannenberg**

Professor Dr.theol.D.D., D.D., D.D. Wolfhart Pannenberg, einer der angesehensten Evangelischen Theologen in Deutschland, erhielt jetzt einen weiteren Ehrendoktor. Die Universität Cambridge verlieh ihm die Würde eines „Doctor of Divinity“ ehrenhalber. Prof. Pannenberg, der seit 1967 in München Systematische Theologie lehrt, ist bereits Ehrendoktor der Universitäten Glasgow und St. Andrews (Schottland).

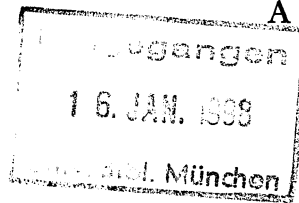


---

## Pressemitteilung

A 34-97

9.10.97

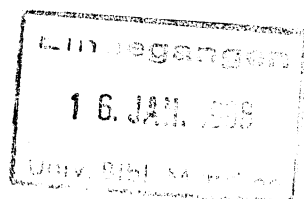


### Research-Festival in Großhadern

Das Research-Festival, die große Forschungsschau aller wissenschaftlichen Einrichtungen im Bereich Großhadern, wird in diesem Jahr noch publikumsfreundlicher: die Institute und Kliniken bieten beim Tag der offenen Tür am Samstag, dem 25. Oktober 1997, 42 unterschiedliche Informationstouren an, die alle beim „Tourenbahnhof“ im Hörsaaltrakt des Klinikums beginnen. Ebenfalls dort bekommt man auch die Teilnahmekarten für die einzelnen Besichtigungen.

Das Research-Festival ist eine Gemeinschaftsaktion aller Forschungseinrichtungen im Bereich Großhadern, d.h. des Universitätsklinikums, des Hämatologikums der GSF, des Genzentrums und der Max-Planck-Institute nebenan in Martinsried.

Am Freitag, dem 24. Oktober, stellen die beteiligten Wissenschaftler ihre Arbeiten gegenseitig vor, dazu gibt es eine Posterausstellung und einige Vorträge hochkarätiger Wissenschaftler. Am Samstag ist der Tag für die interessierte Öffentlichkeit mit den 42 Informationstouren (Themenliste in der Anlage) und mit einem öffentlichen Vortrag um 10.30 Uhr über Knochenmarkstransplantation. Das Benefiz-Fußballturnier am Sonntag, den 26. Oktober, soll nicht nur für Spaß sorgen, seine Einnahmen sollen der Familienhilfe „Polyposis Coli e.V.“ zugute kommen.



## **KURZMELDUNGEN**

### **Allgemeine Einschreibung bis 17. Oktober**

Noch bis zum 17. Oktober 1997 läuft die Einschreibung für die Studiengänge ohne Zulassungsbeschränkung. Einschreiben kann man sich für knapp 80 Studiengänge mit dem Abschluß Magister oder Diplom und für etwa 100 Studiengänge für die Lehramter, soweit keine Zulassungsbeschränkungen bestehen. Die Einschreibung für die Numerus-Clausus-Studiengänge fand bereits in den vergangenen Wochen statt. Die Einschreibeschalter im Universitätshauptgebäude sind Montag mit Freitag von 8.00 bis 11.00 Uhr geöffnet. Langschläfer könnten aber dennoch Probleme bekommen, denn die Formularausgabe schließt schon um 10.00 Uhr.

### **Fakultät umbenannt**

Die Fakultät für Mathematik der Ludwig-Maximilians-Universität München heißt jetzt „Fakultät für Mathematik und Informatik“. Die Universität trägt damit dem Ausbau der Informatik innerhalb dieser Fakultät in den letzten Jahren Rechnung.

### **Ehrendoktor für Prof. Wegener**

Prof.Dr. Gerd Wegener, Leiter des Instituts für Holzforschung in der Forstwissenschaftlichen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München erhält die Ehrendoktorwürde der Technischen Universität Zvolen in der Slowakischen Republik. Die Technische Universität Zvolen, früher ein Teil der Technischen Universität Bratislava, ist seit 1952 eine selbständige Hochschule mit dem Schwerpunkt Forst- und Holzwirtschaft. Prof. Wegener erhält diese hohe akademische Auszeichnung für seine herausragenden wissenschaftlichen Leistungen und Publikationen auf dem Gebiet der Lignin- und Holzchemie sowie für grundlegende Arbeiten zur ökologischen Bedeutung von Forstwirtschaft und Holznutzung.

### **Herbstschule „Konforme Feldtheorie“**

Mit einer „Herbstschule über konforme Feldtheorie“ möchte das Graduiertenkolleg „Mathematik im Bereich ihrer Wechselwirkung mit der Physik“ ein breites Publikum ansprechen, d.h. sie richtet sich speziell an Mathematiker und Physiker mit Interesse an theoretischer Hochenergiephysik und an Statistischer Physik aber auch allgemein an Mathematiker und Physiker, denen daran liegt, eine weitgehend mathematische Formulierung von aktuellen physikalischen Modellen kennenzulernen. Wer sich jetzt angesprochen fühlt, hat die

Wahl zwischen zwei Kursen: Kurs 1: Konforme Quantenfeldtheorie; Beispiele und Strukturen und Kurs 2: Vertexoperatoralgebren und konforme Feldtheorie. Wenn es gewünscht wird, können alle Veranstaltungen in englischer Sprache durchgeführt werden. Die Teilnahme ist kostenfrei.

Weitere Informationen im Internet unter:

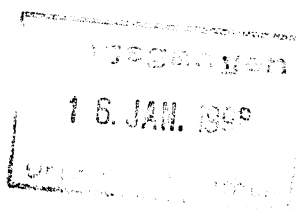
<http://www.mathematik.uni-muenchen.de/~gkadmin/wwwpublic/CFTSP.dvi> oder

<http://www.mathematik.uni-muenchen.de/~schottenloher/wwwpublic/CFTSP.dvi>

In den Graduiertenkollegs, die von der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanziert werden, arbeiten Wissenschaftler und Doktoranden gemeinsam an vorgegebenen Themen. Die Bewilligung eines Graduiertenkollegs bedeutet für jede Hochschule eine besondere Auszeichnung.

---

## Pressemitteilung



A 36-97

10.10.1997

### **Neues Projekt: Werkstatt Geschichte**

Am 15. Oktober 1997 beginnen die Historiker an der Universität München mit dem „Münchner Kontaktstudium für Geschichtslehrer“, einem neuen, vom Kultusministerium unterstützten Projekt, mit dem sie Lehrern Einblick in die „Werkstatt der Geschichtsforschung“ geben wollen.

Die ersten Werkstattgespräche vom 15. bis 17. Oktober handeln von „Macht und Ordnungsvorstellungen im hohen Mittelalter“; in den folgenden Jahren kommen andere Epochen, etwa Forschung zur Frühen Neuzeit, zur Sprache. Die Dozenten an der Universität wollen den Lehrern zeigen, worüber sie forschen, welche Grundsatzfragen sie beschäftigen, wie das Fach in seiner gesellschaftlichen Relevanz einzuschätzen ist, welche Erkenntnisse dafür eine Rolle spielen.

Dabei ist man von der Universitätsforschung her interessiert, die Lehrer als Multiplikatoren schneller an der Umsetzung von Forschung in Lehre zu beteiligen und die Vernetzung mit Menschen und Institutionen zu suchen, die die Arbeitsergebnisse der Forschung anwenden sollten. Die Organisation wurde vom Lehrstuhl für Didaktik der Geschichte übernommen.

#### Kontaktadresse für weitere Nachfragen:

Prof. Hans-Michael Körner, Schellingstr. 9, Tel. 2180-2851, Fax -2850.

### **Eben erschienen**

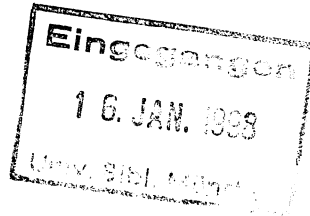
„Zerreißt den Mantel der Gleichgültigkeit“ ist der Titel eines eben im Aufbau-Verlag, Berlin erschienenen Taschenbuchs, in dem sich Dr. Hildegard Hamm-Brücher mit der „Weißen Rose in unserer Zeit“ befaßt. Das Buch ist aus der Vorlesung entstanden, die die Politikerin im Februar 1997 an der Universität München gehalten hat. Diese veranstaltet jedes Jahr im Februar eine Gedächtnisvorlesung „Weiße Rose“, in der Bezug auf die studentische Widerstandsgruppe genommen wird. Dr. Hamm-Brücher hat ihren Vortrag verlängert und - unter dem Eindruck der großen Resonanz darauf - auch thematisch erweitert und vertieft: „aus einer politischen Vorlesung ist ein politischer Essay geworden“, schreibt sie in ihrem Vorwort.

Die zum 525. Stiftungsfest der Universität München im Juni 1997 von Bundespräsident Herzog eingeweihte „Denkstätte Weiße Rose“ im Hauptgebäude der Universität ist seit 1. Oktober montags bis freitags von 10 - 15 Uhr geöffnet. Besucher finden sie im Lichthof, unter dem Auditorium maximum.

---

## Pressemitteilung

A 37 - 97 14.10.97



9  
Ker  
MünP

### Fremdsprachen an der Uni München

Ohne Fremd- und Fachsprachen ist weder Europa denkbar noch der internationale Austausch, auch wenn sich das Englische als weltweite „Lingua franca“ durchsetzt. „Ob eine Famulatur in Indien, ein Forschungsaufenthalt in Moskau, eine Tätigkeit in einem internationalen Konzern - sie sind heute ohne diese Schlüsselqualifikationen nicht mehr vorstellbar“, heißt es in dem neuen 20 seitigen Heft der Universität München, das im Jackentaschenformat ein reiches Studienangebot an „Fremdsprachen und Fachsprachen“ aufzählt. Es liegt jetzt in der Universität und an den bekannten Informationsstellen aus.

Das Angebot richtet sich an Studierende aller Fakultäten, zum Abschluß können Prüfungen abgelegt oder die Teilnahme bestätigt werden. Angeboten werden sowohl Blockkurse in den Semesterferien wie Kurse während des Semesters.

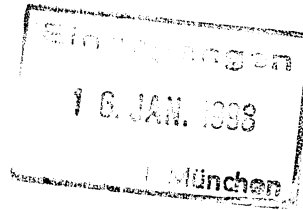
Da die Universität München unter deutschen Hochschulen eine der wichtigsten Adressen für ein breites Angebot an Sprach- und Kulturstudiengängen ist, reicht das Programm von A wie Albanisch bis V wie Vietnamesisch, wobei das Angebot durch die Fachsprachen noch weiter aufgefächert wird.

Koordiniert wird das Sprachangebot vom „Fremd- und Fachsprachen-Programm“ der Universität München unter der Leitung von Dr. Johannes Gottwald, Institut für Englische Philologie, Schellingstr. 3, 80799 München, Tel. 2180-2398, Fax -3399. Dort erhält man Auskunft in den Sprechstunden Montag 10.00 -11.00 Uhr und Donnerstag 15.00 -16.00 Uhr, Schellingstr. 3, Raum 160.

---

**Pressemitteilung**

**A-38-97      20.10.1997**



**50 Jahre Institut für Bayerische Geschichte -**  
**70 Jahre Kommission für bayerische Landesgeschichte**

Drei Lehrstühle hat das am 28.2.1947 gegründete Institut für Bayerische Geschichte an der Universität München heute. Zu dem damals ersten Lehrstuhl für Bayerische Landesgeschichte kam 1976 der Lehrstuhl für Vergleichende Landesgeschichte, mit besonderer Berücksichtigung mittelalterlicher Geschichte, hinzu, 1977 der Lehrstuhl für Didaktik der Geschichte. Grundlagenforschung war der Schwerpunkt der Arbeit des Instituts in den 80er Jahren, hier vor allem die Arbeit am „Historischen Atlas von Bayern“, die eng mit der „Kommission für bayerische Landesgeschichte bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften“ verbunden ist. Sie feiert zusammen mit dem Universitätsinstitut am Donnerstag, 23.10.1997, 16 Uhr in der Akademie, Marstallplatz, ihr 70jähriges Bestehen.

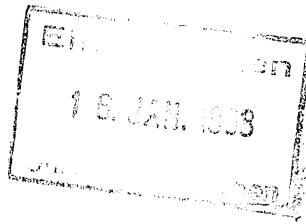
Wiewohl der Freistaat Bayern in seinen heutigen Grenzen noch nicht ganz 200 Jahre alt ist, reklamiert er doch für sich, das Bundesland mit der längsten staatlichen Tradition zu sein. Die Bayerischen Geschichte hat daher einen besonderen Stellenwert, dem man nach dem Krieg mit der Gründung des Instituts - damals noch in der Arcisstr. 21, heute in der Ludwigstr. 14 - Rechnung trug. Seine Geschichte ist eng mit den Namen der ersten Lehrstuhlinhaber verbunden: Prof. Max Spindler (1946-1960), Prof. Karl Bosl (1960-1977), denen Prof. Andreas Kraus (1977-1989) und Prof. Walter Ziegler folgten, die immer auch die ersten Vorsitzenden der Kommission für bayerische Landesgeschichte waren und sind.

Entsprechend vielfältig sind die Aufgaben des Instituts, das sich in Forschung und Lehre mit der Geschichte der historischen Regionen Bayerns vom Auftreten der ersten Bajuwaren im 6. Jahrhundert bis heute befaßt, mit der Landesgeschichte auf dem Hintergrund deutscher und europäischer Geschichte und schließlich mit der Vermittlung von Geschichte sowohl für

das Studium des Lehramts wie für die öffentliche Präsentation in Ausstellungen, hier in Zusammenarbeit mit anderen Institutionen wie dem Augsburger „Haus der Bayerischen Geschichte“. Zur Zeit entstehen am Institut etwa 50 Dissertationen; Kolloquien wie zuletzt über Ludwig den Bayern als Landesherrn - und Projekte, wie „Integration der Flüchtlinge und Vertriebenen in Bayern“, bringen neue Forschung an die Öffentlichkeit. Und auch die in den Geisteswissenschaften aufwendige, aber unentbehrliche Einwerbung von Drittmitteln sei bei den Aufgaben des Instituts nicht vergessen.

Der „Historische Atlas“, eine Idee, die schon in den Jahren der Gründung der Kommission für bayerische Landesgeschichte 1927 aufkam, aber erst seit 1963 in Zusammenarbeit von Universitätsinstitut und Kommission auch personell bewältigt werden konnte, fördert Forschung durch den Nachwuchs in der Wissenschaft: fast alle inzwischen vorgelegten 100 Bände sind die Frucht von Dissertationen - zuletzt sind die Historischen Atlanten von Erding und der früheren Reichsgrafschaft Haag erschienen. Wie die Forschungen am Atlas sind auch an diejenigen zum Historischen Ortsnamenbuch, die Edition landesgeschichtlicher Quellenwerke und die von der Kommission herausgegebenen Schriftenreihen eine gemeinsame Arbeit von Historikern aller bayerischen Universitäten.

**Weitere Informationen** beim Lehrstuhl für Bayerische Geschichte, Prof. Walter Ziegler, Ludwigstr. 14, Tel. 28638-507, Fax -506, Internet: [www.fak.09.uni-muenchen.de/bg/](http://www.fak.09.uni-muenchen.de/bg/)



**Hochschulreform gegen die Universität München  
LMU-Rektor Prof. Andreas Heldrich gegen autoritäres Management**

*zu dem vom Bayerischen Ministerrat vorgelegten Entwurf für ein neues Bayerisches Hochschulgesetz nimmt Rektor Prof. Andreas Heldrich Stellung:*

„Nach den Ankündigungen in der Pressekonferenz am 21.10.1997 beabsichtigt die Bayerische Staatsregierung, sich bei der bevorstehenden Hochschulreform über die Vorstellungen der Universität München in wesentlichen Punkten hinwegzusetzen. Die geplante Abschaffung der Versammlung und die Verkleinerung des Senats wird die legitimen Mitwirkungsrechte aller Angehörigen der Hochschule empfindlich beeinträchtigen. Der an der Universität München erfolgreich gepflegte Dialog zum Zweck der Konsensfindung in den für die Zukunft der Hochschule wesentlichen Fragen wird dadurch nachhaltig gestört. Die Hochschulleitung wird das in ihrer Kraft Stehende tun, um das Klima der vertrauensvollen Zusammenarbeit aller Gruppen der Universität trotzdem zu bewahren.

Die Universität München hat von Anfang an ihre Bereitschaft zur Mitwirkung an einer durchdachten Hochschulreform bekundet. Mit einer Gesetzesänderung, die es „krachen läßt“, sieht sie sich bei der Lösung ihrer drängenden Probleme von der Staatsregierung im Stich gelassen. Dies ist umso befremdlicher, als die Universität in Lehre und Forschung sehr erfolgreiche Arbeit leistet. Jahr für Jahr erwerben bei ihr fast 5000 Studenten einen ersten berufsqualifizierenden Abschluß. Etwa ein Drittel aller Promotionen und Habilitationen an bayerischen Hochschulen kommen an der Universität München zustande. Bei der Forschungsförderung durch die DFG nimmt sie nach der soeben erstmals vorgelegten Bewilligungsstatistik unter allen deutschen Hochschulen vor der Technischen Universität München den 2. Platz ein.

Die Ludwig-Maximilians-Universität hofft, daß der Bayerische Landtag bei der Beratung der Gesetzesvorlage auch die Interessen der größten und erfolgreichsten Landesuniversität angemessen berücksichtigen wird. Sie begrüßt nachdrücklich die Absicht der Staatsregierung, den Hochschulen in Zukunft größere Eigenverantwortung zuzugestehen. In einem mit beschließenden Kompetenzen ausgestatteten Hochschulrat, dem selbst der Rektor nur mit beratender Stimme angehören soll, sieht sie dieses Vorhaben jedoch nicht verwirklicht.“



## **LMU: Neue Lernkultur nach Harvard-Muster**

### **Bundesweit erster Modellkurs für Mediziner (4. bis 27. November 1997)**

Die Medizinische Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU) startet in diesem Wintersemester 1997/98 mit einem völlig neuen Ausbildungsprogramm: Im Rahmen der 1996 geschlossenen Allianz zwischen der Medizinischen Fakultät der LMU und der Harvard Medical School in Boston findet vom 4. bis 27. November erstmals ein Modellkurs für alle 224 Medizinstudenten der LMU im 1. Klinischen Semester (fünftes Studiensemester) statt. Das neue Programm kommt also einem ganzen Jahrgang zugute. Ein bundesweit einmaliges Projekt.

Ziel dieses Kurses ist es, neue Lehrformen in der medizinischen Ausbildung, die an der Harvard Medical School eingesetzt und teils dort entwickelt wurden („New Pathways“), mit bewährten Strukturen des Medizinstudiums in München zu verknüpfen. Die Kooperation mit der Harvard Medical School wurde initiiert und wird getragen von Professor Dr. Andreas Heldrich, Rektor der LMU, von Professor Dr. Ernst-Ludwig Winnacker, Leiter des Genzentrums in München und gewählter Präsident der Deutschen Forschungsgemeinschaft sowie dem Dekan der Medizinischen Fakultät der LMU, Professor Dr. Dr.h.c. Klaus Peter.

### **Lernen an konkreten „Fällen“**

Das erste Thema, das nach dem neuen Konzept vermittelt wird, ist das kardiovaskuläre System (Herz-Kreislauf-System). Der neugebildete „kardiovaskuläre Block“ liegt nun zu Beginn des Semesters. Herzstück des organisatorisch sehr aufwendigen Projekts ist das „Tutorial“, eine Kleingruppe von acht Studierenden. Dafür stehen 28 ausgebildete Tutoren bereit. Anders als bisher werden die Studierenden im Tutorium mit wahren „Fällen“ konfrontiert, an Hand derer der Stoff erarbeitet wird („Problemorientiertes Lernen“). Neben den Tutorien stehen auf dem Stundenplan jeder Kurswoche die praktische Arbeit am Krankenbett, Demonstrationen in der Pathologie und Anatomie, Einführung in Spezialmethoden und Plenarvorlesungen. Die wichtige Verbindung zur Klinik, also zur „echten“ Medizin, ist damit geschaffen. Trotz der Umstrukturierung des Unterrichts werden die Vorgaben zum Studieninhalt erfüllt.

Die verbleibenden drei Monate des Wintersemesters absolvieren die Studierenden nach dem traditionellen Studienplan. Eine umfassende Evaluation des Projekts erfolgt extern durch Professor Dr. Heinz Mandl, Leiter des Lehrstuhls für pädagogische Psychologie und Dekan der Fakultät für Psychologie und Pädagogik der LMU.

## **Vorbild für Reform der Mediziner Ausbildung**

Die Ludwig-Maximilians-Universität München hat sich viel vorgenommen: Sie strebt eine grundlegend neue Lehr- und Lernkultur an, die in erster Linie den Studierenden zugute kommt. Die Ausbildung ist praxisnäher, die Betreuung individuell. Die angehenden Mediziner lernen im Team, lebenslang zu lernen. Eigenverantwortung ist gefragt.

Die Ludwig-Maximilians-Universität sieht sich mit diesem Projekt als Vorreiterin für eine schrittweise Reform des gesamten Medizinstudiums - Studienabschnitt für Studienabschnitt. Mit dem Einbau der „New Pathways“ von Harvard in ein eigenes Münchner Ausbildungsprogramm will die LMU Vorbild geben für die Mediziner Ausbildung an anderen Universitäten, aber auch für die Studienorganisation anderer Fakultäten. Jetzt schon gibt es Anfragen führender deutscher Hochschulen.

## **Einladung**

**Journalisten sind herzlich eingeladen, an der Einführungsveranstaltung des Modellkurses teilzunehmen:**

**4. November 1997, um 8.15 Uhr  
Pathologisches Institut, Hörsaal  
Thalkirchner Straße 36 / Eingang Winkelstraße**

**Eine ausführliche Pressemappe kann beim Pressereferat der LMU angefordert werden:  
089/ 2180 3423**

Inhalt der Pressemappe: Statement von LMU-Rektor Prof. Andreas Heldrich, Material zum Modellkurs, Exposé über die München-Harvard-Allianz, Erfahrungsbericht Münchner Stipendiaten über ihren Harvard-Aufenthalt.

## **Ansprechpartner für das Projekt:**

Professor Dr. Dr. h.c. Klaus Peter (Dekan der Medizinischen Fakultät)  
089/ 7095 4550

Professor Dr. Reinhard Putz (Programm-Direktor)  
089/ 5160 4810

Professor Dr. Stephan Endres (Kursleiter)  
089/ 5160 2317

Professor Dr. Udo Löhns (Pathologisches Institut)  
089/ 5160 4001

## **Internet:**

<http://www.med.uni-muenchen.de>  
Harvard Munich Education Alliance

## **LMU: Neue Lernkultur nach Harvard-Muster**

### **Bundesweit erster Modellkurs für Mediziner (4. bis 27. November 1997)**

Die Medizinische Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU) startet in diesem Wintersemester 1997/98 mit einem völlig neuen Ausbildungsprogramm: Im Rahmen der 1996 geschlossenen Allianz zwischen der Medizinischen Fakultät der LMU und der Harvard Medical School in Boston findet vom 4. bis 27. November erstmals ein Modellkurs für alle 224 Medizinstudenten der LMU im 1. Klinischen Semester (fünftes Studiensemester) statt. Das neue Programm kommt also einem ganzen Jahrgang zugute. Ein bundesweit einmaliges Projekt.

Ziel dieses Kurses ist es, neue Lehrformen in der medizinischen Ausbildung, die an der Harvard Medical School eingesetzt und teils dort entwickelt wurden („New Pathways“), mit bewährten Strukturen des Medizinstudiums in München zu verknüpfen. Die Kooperation mit der Harvard Medical School wurde initiiert und wird getragen von Professor Dr. Andreas Heldrich, Rektor der LMU, von Professor Dr. Ernst-Ludwig Winnacker, Leiter des Genzentrums in München und gewählter Präsident der Deutschen Forschungsgemeinschaft sowie dem Dekan der Medizinischen Fakultät der LMU, Professor Dr. Dr.h.c. Klaus Peter.

### **Lernen an konkreten „Fällen“**

Das erste Thema, das nach dem neuen Konzept vermittelt wird, ist das kardiovaskuläre System (Herz-Kreislauf-System). Der neugebildete „kardiovaskuläre Block“ liegt nun zu Beginn des Semesters. Herzstück des organisatorisch sehr aufwendigen Projekts ist das „Tutorial“, eine Kleingruppe von acht Studierenden. Dafür stehen 28 ausgebildete Tutoren bereit. Anders als bisher werden die Studierenden im Tutorium mit wahren „Fällen“ konfrontiert, an Hand derer der Stoff erarbeitet wird („Problemorientiertes Lernen“). Neben den Tutorien stehen auf dem Stundenplan jeder Kurswoche die praktische Arbeit am Krankenbett, Demonstrationen in der Pathologie und Anatomie, Einführung in Spezialmethoden und Plenarvorlesungen. Die wichtige Verbindung zur Klinik, also zur „echten“ Medizin, ist damit geschaffen. Trotz der Umstrukturierung des Unterrichts werden die Vorgaben zum Studieninhalt erfüllt.

Die verbleibenden drei Monate des Wintersemesters absolvieren die Studierenden nach dem traditionellen Studienplan. Eine umfassende Evaluation des Projekts erfolgt extern durch Professor Dr. Heinz Mandl, Leiter des Lehrstuhls für pädagogische Psychologie und Dekan der Fakultät für Psychologie und Pädagogik der LMU.

## **Vorbild für Reform der Mediziner Ausbildung**

Die Ludwig-Maximilians-Universität München hat sich viel vorgenommen: Sie strebt eine grundlegend neue Lehr- und Lernkultur an, die in erster Linie den Studierenden zugute kommt. Die Ausbildung ist praxisnäher, die Betreuung individuell. Die angehenden Mediziner lernen im Team, lebenslang zu lernen. Eigenverantwortung ist gefragt.

Die Ludwig-Maximilians-Universität sieht sich mit diesem Projekt als Vorreiterin für eine schrittweise Reform des gesamten Medizinstudiums - Studienabschnitt für Studienabschnitt. Mit dem Einbau der „New Pathways“ von Harvard in ein eigenes Münchner Ausbildungsprogramm will die LMU Vorbild geben für die Mediziner Ausbildung an anderen Universitäten, aber auch für die Studienorganisation anderer Fakultäten. Jetzt schon gibt es Anfragen führender deutscher Hochschulen.

## **Einladung**

**Journalisten sind herzlich eingeladen, an der Einführungsveranstaltung des Modellkurses teilzunehmen:**

**4. November 1997, um 8.15 Uhr  
Pathologisches Institut, Hörsaal  
Thalkirchner Straße 36 / Eingang Winkelstraße**

**Eine ausführliche Pressemappe kann beim Pressereferat der LMU angefordert werden:  
089/ 2180 3423**

Inhalt der Pressemappe: Statment von LMU-Rektor Prof. Andreas Heldrich, Material zum Modellkurs, Expose über die München-Harvard-Allianz, Erfahrungsbericht Münchner Stipendiaten über ihren Harvard-Aufenthalt.

## **Ansprechpartner für das Projekt:**

Professor Dr. Dr. h.c. Klaus Peter (Dekan der Medizinischen Fakultät)  
089/ 7095 4550

Professor Dr. Reinhard Putz (Programm-Direktor)  
089/ 5160 4810

Professor Dr. Stephan Endres (Kursleiter)  
089/ 5160 2317

Professor Dr. Udo Löhrs (Pathologisches Institut)  
089/ 5160 4001

## **Internet:**

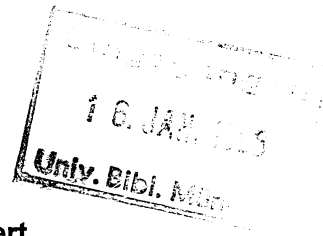
<http://www.med.uni-muenchen.de>  
Harvard Munich Education Alliance

---

## Pressemitteilung

A-41-97

7.11.1997



### Studium Ost- und Südosteuropa an der LMU erweitert

Die Münchener Ludwig-Maximilians-Universität richtet mit dem Wintersemester 1997/98 ein erweitertes Studium „Ost- und Südosteuropa“ ein. Nach diesem Programm können Studierende, die sich in ihrem Kernfach mit Ost- und Südosteuropa beschäftigen, auch an Instituten anderer Fakultäten eine Erweiterung und Spezialisierung, bezogen auf andere Fächer Ost- und Südosteuropas oder das eigene Fachgebiet, erreichen. So kann im Rahmen dieses Schwerpunktstudiums z. B. ein Slawist zusätzlich eine Kompetenz in einer Turksprache erwerben und sich mit juristischen Spezialgebieten beschäftigen. Dabei spielt die Erlernung zusätzlicher Ostsprachen eine wichtige Rolle. Bei Erfüllung des Mindestprogramms wird eine Bescheinigung über die erbrachten Leistungen erteilt.

Mit diesem Programm, das Angebote aus 5 Fakultäten umfaßt, soll den weitreichenden Veränderungen in Ost- und Südosteuropa, die immer mehr durch Ausdifferenzierung, nationale Besonderheiten und Eigenwege bei der Entwicklung zu modernen demokratischen und marktwirtschaftlichen Systemen gekennzeichnet sind, auch in den Studien über diesen Raum Rechnung getragen werden. In der Praxis, aber auch in der Wissenschaft wird heute der allgemeine Osteuropaspezialist weitgehend ersetzt durch Spezialisten für einzelne Länder und für differenzierte Fachgebiete; diese sollen über eine spezielle Sprach- und Sachkompetenz verfügen, dabei aber doch die allgemeinen historischen und kulturellen Grundlagen beherrschen.

In dieser Richtung soll das erweiterte Studium ein modernes, aus verschiedenen Fachrichtungen kombiniertes Studienprogramm bilden.

---

#### *Ansprechpartner:*

**Prof. Dr. F. Haffner**, Akademiestr. 1/II, 80799 München;  
Tel.: (089) 2180-2278, 2180-3858; Fax: (089) 2180-6296  
e-mail: FHAFNER@osteuropa.vwl.uni-muenchen.de

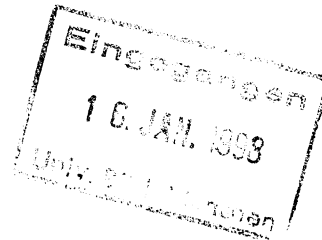
**Prof. Dr. E. Hösch**, Wagnmüllerstr. 23, 80538 München  
Tel.: (089) 2110620; Fax: (089) 2110625

---

## Pressemitteilung

A 42-1997 03.11.1997

### Erste Münchner Mentoren Börse an der Universität



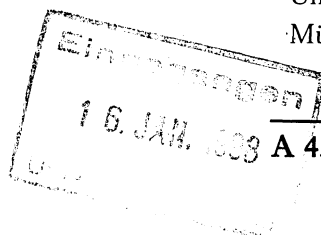
"Was heute abend passiert", sagte Prorektor Prof. Dr. Dr. Dieter Adam zu den rund 60 Teilnehmern an der ersten Münchner Mentoren Börse, "ist ein Novum in der deutschen Universitätsgeschichte." Erfreulich viele Ehemalige der Ludwig-Maximilians-Universität München hatten sich bereit erklärt, einen Studierenden bis zum Berufseinstieg zu coachen, das heißt über einen längeren Zeitraum hinweg beruflich zu beraten und zu fördern. Im Senatssaal, dem repräsentativen Saal der Universität, kamen ein Teil dieser Ehemaligen mit Studierenden zusammen, die sich einen Mentor wünschten. Man konnte sich gegenseitig beschnuppern, erste Beratungspartnerschaften kamen zustande. "Ohne persönliches Kennenlernen hätte ich mich nie auf einen Mentor eingelassen", sagte eine Studentin der Betriebswirtschaft danach, "schließlich muß die Chemie ja stimmen".

Das Mentorenmodell ist eine der Maßnahmen, mit der die Universität die Kooperation mit ihren Ehemaligen ausbauen will. Ziel ist es, dem Studium stärkere Impulse aus der Praxis zu geben und den Studierenden dabei zu helfen, den schwieriger gewordenen Berufseinstieg vorzubereiten.

Die Mentorenidee geht auf eine Initiative einer Münchner Zeitung zurück und wird vom Institut „Student und Arbeitsmarkt an der LMU“ im Rahmen eines Modellversuches mit finanzieller Unterstützung durch das das Programm Hochschule-Wirtschaft des Bayerischen Staatsministeriums für Wirtschaft erprobt.

Es werden weitere Ehemalige und Studierende gesucht, die am Mentorenmodell teilnehmen wollen. Kontakt: Münchner Mentorenmodell, Marion Schöndorf, Franz Josef-Str. 43/VI, 80801 München, Tel. 397816.

---

**Pressemitteilung**

30.10.97

**Betreff:** Pilotprojekt für Deutschland an der LMU:  
zur Institutionalisierung interdisziplinärer Lehrveranstaltungen  
zur Politik und Geschichte Ost- und Südasiens.  
Einladung.

Da an den meisten deutschen Universitäten - trotz der neuen Ära der „Globalisierung“ - keine Lehrstühle für die Geschichte und Politik Ostasiens bestehen, werden Geschichte und Politik oft zu oft unangemessen „europazentrisch“ vermittelt. Die Arbeitsgemeinschaft deutscher Asieninstitute (AGDA) hat deshalb auf ihrer letzten Bundesversammlung einstimmig einen Vorschlag von Professor Gottfried-Karl Kindermann (LMU) angenommen, der diesen Universitäten empfiehlt interdisziplinäre Lehrveranstaltungen zu Ostasien als ständige Einrichtung zu institutionalisieren und dabei auch führende Vertreter aus Wirtschaft und Diplomatie als Vortragende zu gewinnen.

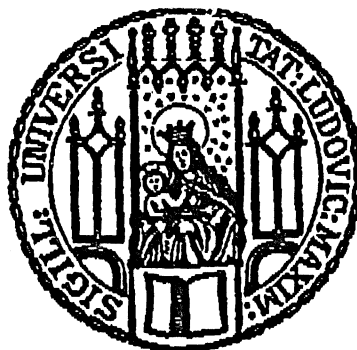
Als erste deutsche Universität setzt die LMU mit Beginn dieses Wintersemesters diese Empfehlung zur Innovation in die Praxis um. Wie aus dem beigefügten Programm ersichtlich, nehmen seitens der Wirtschaft diesmal Herr Dr. Teltschik (Vorstand BMW) und Herr Dr. Wilhelm (Vorstand Siemens) als Vortragende teil. Es besteht die Hoffnung und Absicht mit diesem Programm ähnliche Institutionen auch an anderen deutschen Universitäten anzuregen.

Aus Anlaß des Beginns dieser Initiative gibt der Rektor der LMU am DONNERSTAG den 06. NOVEMBER von 19:00-20:00 Uhr im Senatssaal der LMU einen Empfang zu dem Sie herzlich eingeladen sind. Aus Bonn kommend wird der Beauftragte der Bundesregierung für Asienpolitik im Auswärtigen Amt ebenfalls an diesem Empfang teilnehmen.

Zur weiteren Information steht Professor Gottfried-Karl Kindermann, der Koordinator der neugegründeten Arbeitsgemeinschaft der LMU für die Geschichte und Politik Ost- und Südasiens (Tel.: 089/ 129 19 79; Fax.: 089/ 123 72 59) zur Verfügung.

Ludwig—  
Maximilians—  
Universität—  
München—

**LMU**



Personen- und  
Vorlesungs-  
verzeichnis  
Wintersemester  
1997/98

**Interdisziplinäre Arbeitsgemeinschaft für die Geschichte und Politik Ost- und Südasiens**

Koordinator:  
Mitglieder:

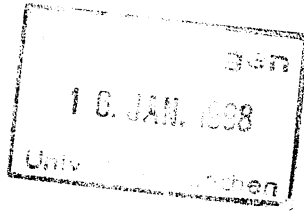
Prof. Dr. Gottfried-Karl Kindermann  
Prof. Dr. Peter Bartl  
Prof. Dr. Johannes Laube  
Prof. Dr. Peter Joachim Opitz  
Prof. Dr. Peter Pörtner  
Prof. Dr. Roderich Ptak  
Prof. Dr. Carl Steenstrup  
Prof. Dr. Dr.h.c. Werner Weidenfeld

## **Interdisziplinäre Vorlesungsreihe der Universität zur Geschichte und Politik Ost- und Südasiens**

### **Ostasien an der Wende zweier Jahrhunderte (Vorlesung mit Colloquium)**

- |          |  |
|----------|--|
| 6.11.97  | Prof. Dr. Gottfried-Karl Kindermann<br>Ostasien in der Weltpolitik des 19. und 20. Jahrhunderts –<br>Vom Opiumkrieg 1839/42 bis zur Rückgabe Hong Kongs 1997                       |
| 13.11.97 | Prof. Dr. Joachim Glaubitz<br>Rußland und die neuen Strukturen der Machtpolitik in Nordostasien  |
| 20.11.97 | Dr. Renate Strassner<br>Kambodscha – Völkermord – UN Intervention und Bürgerkrieg  |
| 27.11.97 | Prof. Dr. Gottfried-Karl Kindermann<br>Das geteilte Korea – Problemzone der Weltpolitik  |
| 4.12.97  | Dr. Günter Wilhelm (Mitglied des Vorstandes der Siemens AG)<br>Deutsche Wirtschaftsbeziehungen mit Asien –<br>Aus der Praxisperspektive der Firma Siemens                          |
| 11.12.97 | Prof. Dr. Peter Bartl<br>Rußland und Asien – vom Zarenreich zur GUS  |
| 18.12.97 | Prof. Dr. Peter Joachim Opitz<br>China als Faktor der ostasiatischen Sicherheitspolitik.<br>Die Militär- und Rüstungspolitik des neuen China                                       |
| 8. 1.98  | Prof. Dr. Roderich Ptak<br>Macau vor der Jahrhundertwende: Politische und wirtschaftliche Strukturen   |
| 15. 1.98 | Prof. Dr. Johannes Laube<br>Der Lotus-Buddhismus als „Weltreligion des 21. Jahrhunderts“ – über die<br>Zielvorstellungen der nichtirenenistischen Religionsgemeinschaften in Japan |
| 22. 1.98 | Dr. Horst Tetschik (Vorstandsmitglied BMW AG)<br>Erfahrungen mit der politischen und wirtschaftlichen Zusammenarbeit<br>mit der Volksrepublik China                                |
| 29. 1.98 | Prof. Dr. Carl Steenstrup<br>Rahmenbedingungen der Politik in Japan:<br>Vom Entwicklungsland zur Wirtschaftsmacht  |
| 5. 2.98  | Generalkonsul Yoshinori Katon (Japanisches Generalkonsulat)<br>Die Außen- und Sicherheitspolitik Japans in der Gegenwart   |
| 12. 2.98 | Prof. Dr. Peter Pörtner<br>Japan – Modell einer Informationsgesellschaft für Ostasien  |
| 19. 2.98 | Prof. Dr. Gottfried-Karl Kindermann<br>Peking, Taiwan und die Frage einer chinesischen Wiedervereinigung   |
| 26. 2.98 | Dr. Kai Möller (Stiftung Wissenschaft und Politik)<br>Zur gegenwärtigen Sicherheitsarchitektur des ostasiatisch-pazifischen Raumes   |
- Zeit: Donnerstag 20.00 Uhr s.t.–21.30  
Ort: LMU Hauptgebäude, HS 147





---

## Pressemitteilung

A 44-97

03.11.1997

### **LMU-Mediziner machen Erkenntnisse der Raumfahrtmedizin für Zucker Kranke nutzbar**

### **Russische Kooperationspartner (Raumfahrtforscher) zu Interviews bereit**

Die 1996 vereinbarte Forschungskooperation zwischen der Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU) und dem „Institut for Biomedical Problems“ (IMBP) in Moskau, einem Kerninstitut der Russischen Raumfahrtbehörde, zeigt erste Früchte: Die LMU-Mediziner konnten bei der Erforschung der Auswirkungen von Schwerelosigkeit auf den menschlichen Organismus Verfahren entwickeln, die wiederum wichtige Informationen für die Diagnose und Therapie von Volkskrankheiten wie Diabetes Mellitus (Zuckerkrankheit) und Durchblutungsstörungen liefern.

Eine Forschergruppe des Instituts für Anästhesiologie unter Mitarbeit des Instituts für Chirurgische Forschung (beide LMU) untersuchte zwölf männliche Freiwillige unter simulierter Schwerelosigkeit. Die Probanden haben sich dazu einer wahrhaften Tortur unterworfen: 120 Tage und Nächte hielten sie in 6° Kopftieflage durch. Auch die Notwendigkeiten des menschlichen Lebens wurden in dieser Position erledigt. Weltweit nahmen auch andere Forschergruppen aus Skandinavien, Japan und der Deutschen Luft- und Raumfahrtbehörde (DLR) an diesen Experimenten teil. Finanziert wurde das Projekt von der Deutschen Raumfahrtagentur DARA und der Europäischen Space Agency ESA.

### **Zwei neue Verfahren**

Für die Experimente entwickelten die Anästhesiologen der LMU ein neues Verfahren zur Langzeitkonservierung von hochempfindlichen Blutbestandteilen. Dadurch wurde es möglich, Komponenten, die im Körper nur Sekunden Bestand haben, über Tage und Wochen zu konservieren. In München wurden Blutbestandteile analysiert, die schon Tage zuvor von Probanden in Moskau gewonnen worden waren. Außerdem wurde in diesem Zusammenhang an der LMU gemeinsam mit der Gräfelfinger Firma DOMED ein Verfahren zur nicht invasiven Untersuchung der Mikrozirkulation (Durchblutung der kleinsten Blutgefäße) des Skelettmuskels entwickelt. Außerhalb der Raumfahrtmedizin werden beide Verfahren auch in der konventionellen Medizin zum Zuge kommen.

In dieser Woche treffen sich einige Experten des IMBP an der LMU, um ihre Ergebnisse auszutauschen und zu diskutieren. Wenig überraschend mußten die Forscher feststellen, daß man den 120tägigen Aufenthalt in 6° Kopftieflage sicher nicht als Gesundungsprozeß beschreiben kann. Die Ergebnisse der Münchner Arbeitsgruppe zeigen, daß insbesondere die Mikrozirkulation des Skeltemmuskels gestört ist und die körpereigene Abwehr geschwächt wird. Die Ergebnisse haben nicht nur Bedeutung für die Vorbereitung und Planung von Langzeitemissionen wie etwa einem Flug zum Mars, sondern auch für Patienten, die für längere Zeit bewegungsunfähig (immobilisiert) sind.

Die Kooperation der LMU mit dem IMBP in Moskau geht auf einen Vertrag im Juli 1996 zurück. Das IMBP ist unter anderem verantwortlich für die medizinische Betreuung der Kosmonauten und für die Erforschung der Auswirkung der Schwerelosigkeit auf den menschlichen Körper. Im Rahmen des Münchner Symposiums „Raumfahrt - Medizin 1996“ diskutierten russische Experten die Möglichkeit von bemannten Flügen auf den Mars.

**Journalisten sind herzlich eingeladen, sich mit den Gästen aus Moskau und London zu unterhalten. Termine nach Absprache.**

Die Gäste treffen für eine Woche in München ein am  
**Mittwoch, 05.11.1997.**

**Ansprechpartner:**

Dr. Frank Christ,                      Oberarzt im Institut für Anästhesiologie    Tel.:089/7095 3416

**Gäste:**

Prof. Dr. Victor Baranov            Stellv. Direktor des IMBP

Dr. Dimitri Vorobicv

Dr. Anna Gontcharova

Dr. Alexander Kotov

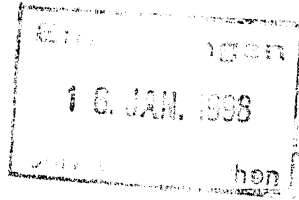
Dr. John Gamble, PhD              Experte auf dem Gebiet der Mikrozirkulation  
Charing Cross and Westminster Medical School London

**Beteiligte Forscher an der LMU:**

Prof.Dr.Dr.mult.h.c. Konrad Meßmer

Direktor d. Instituts für Chirurgische Forschung der LMU

Dr. Manfred Thiel                    Oberarzt im Institut für Anästhesiologie



---

**Pressemitteilung****A 45-97****07.11.1997****Patent-Info-Woche an der Universität München (17.-21. November 1997)****Aktion „PATE“: LMU-Patent-Service für ihre Wissenschaftler**

Von der Erfindung zum Patent ist der Weg weit und kostspielig. Viele Erfindungen werden an deutschen Universitäten gemacht. Doch deren Wert wird oft nicht erkannt oder (noch) nicht genutzt. Das soll sich ändern. Die Ludwig-Maximilians-Universität München will ihren zahlreichen hervorragenden Forschern den Weg ebnen zum Patent.

Auf Initiative der Universitäts-Verwaltung findet daher vom 17. bis 21. November 1997 eine Informations-Woche zum Thema „Patente in der Hochschulforschung“ an der LMU statt. Die Info-Woche soll bei den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern das Bewußtsein für die Anmeldung und Nutzung von Patenten schärfen und den Wissenstransfer von der Wissenschaft in die Wirtschaft weiter fördern.

Neben Vorträgen wie etwa zum „Patentnotstand“ an den Hochschulen und „Patentrechtliche Grundlagen“ gehören Workshops zur Patentanmeldung und Patentverwertung und die Vorführung von Patent-Recherchen in Online-Datenbanken zum Veranstaltungsprogramm. Es werden außerdem Besuche beim Deutschen und Europäischen Patentamt, Beratungen durch Patentanwälte und individuelle Patent-Recherchen organisiert.

**Aktionspaket PATE**

Über die Aktivitäten in der Patent-Info-Woche hinaus baut die LMU mit ihrem Aktionspaket PATE (PATent-Information und Erfinderberatung) einen Basis-Service für Erfinder auf. Das PATE-Programm will Beratungen durch Patentanwälte und Aktivsenioren sowie betreute Patent-Recherchen anbieten. Ziel ist es, verschiedene Dienststellen der LMU wie etwa die Kontaktstelle für Forschungs- und Technologietransfer (KFT) mit externen Einrichtungen wie der Patentstelle der Deutschen Forschung der Fraunhofer-Gesellschaft zu vernetzen - ein Netzwerk also von „Paten“ für die Wissenschaftler.

**Journalistinnen und Journalisten sind herzlich eingeladen, sich über das Thema Patente in der Hochschulforschung und PATE-Netzwerk an der LMU zu informieren. Gesprächstermine mit den Vertretern der LMU und Referenten der Patent-Info-Woche nach Absprache.**

**Ansprechpartner:**

Dr. Frank Strathmann, Kontaktstelle für Forschungs- und Technologietransfer (KFT) ,

Telefon: 2180 6302

Fax:: 2180 6304

E-mail: Frank.Strathmann@verwaltung.uni-muenchen.de

Annette Zentgraf, Rechtsabteilung der LMU,

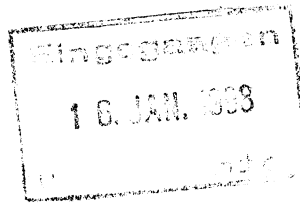
Telefon: 2180 3397

**Außerdem empfehlen wir für die Patent-Info-Woche folgende Termine:**

17.11.1997	14 Uhr	Eröffnungsveranstaltung (Vorträge und Workshops) Schellingstraße 3, Hörsaal E 02
	17 Uhr	Vorführung von Online-Patent-Recherchen Technologietransferstelle (KFT), LMU-Hauptgebäude, Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum 137/8

---

## Pressemitteilung



---

A 46-97

11.11.1997

### Wissen - Technik - Fortschritt: eine veraltete Formel ?

Um Technikfolgenabschätzung und um die Grenzen des Fortschritts geht es u.a. in den Vorlesungen von Prof. Dr. Hans Mohr, der in diesem Wintersemester die Gastprofessur der Münchner Universitätsgesellschaft erhalten hat. Prof. Mohr war neben seiner Tätigkeit als Professor für Biologie an der Universität Freiburg/Breisgau auch über mehrere Jahre Vorstandsmitglied der Akademie für Technikfolgenabschätzung in Stuttgart. Seine Vorlesungen zum Rahmenthema „Wissen - Technik - Fortschritt: eine veraltete Formel?“ werden am Montag, dem 17. November 1997 mit einem Vortrag über „Formen des Wissens: Sachwissen-Verfügungswissen-Orientierungswissen“ beginnen (18 Uhr c.t. im Hörsaal 225) und werden dann bis einschließlich 17. Dezember 1997 jeweils Montag und Mittwoch zur gleichen Zeit weitergeführt. Die Themen sind dann: „Vom kognitiven Wissen zur technischen Innovation“ (24.11.); „Technikfolgenabschätzung in Theorie und Praxis“ (1.12.); Wissenschaft und Politik: Wer verantwortet was ?“ (10.12.); „Grenzen des Fortschritts?“ (15.12.); „Grenzen der Medizin“ (12.12.).

Prof. Hans Mohr - er ist mehrfacher Ehrendoktor - war von 1960 bis 1992 ordentlicher Professor für Biologie/Pflanzenphysiologie an der Universität Freiburg im Breisgau. Bei seiner Berufung war er mit 30 Jahren der jüngste Botanikprofessor in Deutschland. In seinen Forschungen beschäftigte er sich mit dem Einfluß des Lichts auf die Entwicklung von Pflanzen und sein Interesse galt daneben den ethischen Fragen in Zusammenhang mit der Wissenschaft und ihren technischen Anwendungen. Dabei vertritt der brillante Redner einen, wie es in einer Laudatio heißt, „kritischen Optimismus“. 1992 wechselte er von seinem Lehrstuhl auf eine Vorstandsposition in der Akademie für Technikfolgenabschätzung in Stuttgart und war dort für die Bereiche Biowissenschaften, Medizin und Umwelt zuständig.

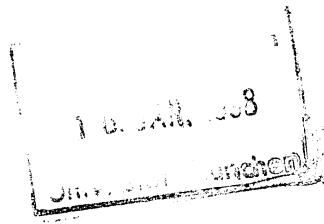
Die Gastprofessur der Münchner Universitätsgesellschaft wird jedes Semester an einen hervorragenden auswärtigen Gelehrten vergeben.

**Deutsches Museum**

**Ludwig-Maximilians-Universität München**

**Technische Universität München**

**Universität der Bundeswehr München**



## **Gemeinsame Pressemitteilung**

A47-97 28.11.97

### **Weltweit führendes Forum für Wissenschafts- und Technikgeschichte**

**LMU, TU und Universität der Bundeswehr München gründen gemeinsames Zentrum mit dem Deutschen Museum**

Die drei Münchner Universitäten und das Deutsche Museum forschen in Zukunft auf dem Gebiet der Wissenschafts- und Technikgeschichte gemeinsam: Am 5. Dezember 1997 wird das neue „Münchner Zentrum für Wissenschafts- und Technikgeschichte“ (ZWT) als Verbundprojekt der Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU), der Technischen Universität München (TUM), der Universität der Bundeswehr München (UBwM) und dem Deutschen Museum offiziell begründet. Ziel dieser Kooperation ist es, die bestehenden Forschungsaktivitäten und Lehrangebote zur Erforschung der Geschichte insbesondere der Naturwissenschaften und der Technik zusammenzuführen und damit den Wissenschaftsstandort München zu einem führenden Forum für die Historie unserer wissenschaftlich-technischen Kultur auszubauen.

Die Abstimmung von Forschung und Lehre gibt dem neuen Münchner Zentrum ein Fundament, wie es in dieser Form und in diesem Umfang weltweit nur noch in London, Paris und Washington anzutreffen ist. Neu ist vor allem das Angebot eines interuniversitären Magister- und Promotionshauptstudiengangs „Wissenschafts- und Technikgeschichte“. Das erweiterte Lehrprogramm schließt außerdem Sommerkurse und ein Graduiertenkolleg ein. Damit soll nicht zuletzt der Hochschulstandort München für ausländische Studierende noch attraktiver werden als bisher.

Das neue Zentrum arbeitet überwiegend interdisziplinär. Beteiligt sind das Forschungsinstitut für Technik- und Wissenschaftsgeschichte des Deutschen Museums, das Institut für Geschichte der Naturwissenschaften sowie weitere historische Institute der LMU, das Zentralinstitut für Geschichte der Technik der TUM und die Professur für Wissenschaftsgeschichte der Universität der Bundeswehr München. Das Zentrum arbeitet

an der Vorbereitung eines sozialwissenschaftlichen Sonderforschungsbereichs (SFB) mit. Langfristig soll ein eigenständiger Sonderforschungsbereich für Wissenschafts- und Technikgeschichte eingerichtet werden.

Mittelpunkt und Sitz der Geschäftsstelle des neuen Zentrums ist das Deutsche Museum. Die beteiligten Institute verbleiben zwar weiter unter dem Dach ihrer jeweiligen Universität. Doch über die bereits auf der Münchner Museumsinsel residierenden Institute hinaus sollen weitere Lehrstühle und Professoren in dem neuen Zentrum aufgenommen werden können. Dafür stellt das Deutsche Museum zusätzliche Räumlichkeiten zur Verfügung.

**Das Münchner Zentrum für Wissenschafts- und Technikgeschichte wird  
am Freitag, den 5. Dezember 1997,  
um 11 Uhr im Ehrensaal des Deutschen Museums  
offiziell gegründet. Journalisten sind herzlich eingeladen zur feierlichen  
Festveranstaltung anlässlich der Unterzeichnung des Kooperationsvertrages.**

**Ansprechpartner für weitere Informationen:**

Privatdozent Dr. Helmuth Trischler  
Forschungsdirektor des Deutschen Museums  
Tel.: 089/ 2179 209  
e-mail: H.Trischler@extern.lrz-muenchen.de

Prof. Dr. Dr. Dr.h.c. Dieter Adam  
Prorektor der LMU  
Tel.: 089/ 2180 3249 oder 5160 3122/39  
e-mail: Prorektoren@verwaltung.uni-muenchen.de

Dr. Ing. Jean-Louis Bostvironnois  
Referent des Präsidenten der TU München  
Tel.: 089/ 289 25418  
e-mail: jlb@lrz.tu-muenchen.de

Jutta Kuchenreuther  
Referentin des Präsidenten der Universität der Bundeswehr München  
Tel.: 089/ 6004 2002  
e-mail: h11cpost@rz.unibw-muenchen.de

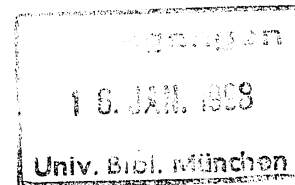
Direktor  
Universitätsbibliothek der LMU München  
Geschwister-Scholl-Pl. 1  
80539 München  
**Hauspost**

525 Jahre **LMU**  
Ludwig—  
Maximilians—  
Universität—  
München—

---

## Pressemitteilung

A 48-1997 20.11.1997



### **Thurn und Taxis-Preise nach Freising und Eberswalde**

Die mit je 10 000 DM dotierten Thurn-und-Taxis-Preise für Forstwissenschaft 1996 und 1997 gehen an Dr. Gabriela Lobinger aus Freising und an Dr. Ulrich Schulz aus Eberswalde. Die Preise wurden am Mittwoch, dem 19. November 1997 durch Rektor Prof. Dr. Andreas Heldrich in der Universität München überreicht.

Dr. Gabriela Lobinger wird für ihre grundlegenden Arbeiten zur biologischen und biotechnischen Bekämpfung von Schadinsekten im Wald ausgezeichnet. Ihre Erkenntnisse über die Wirtsspezifität und Wirkungsbreite sowie die Aggressivität von Viren, die auf bestimmte Insekten wirken, werden als ein wichtiger Beitrag für die Beurteilung der Chancen und Risiken biologischer Pflanzenschutzmaßnahmen angesehen.

Dr. Ulrich Schulz hat ein methodisches Konzept für einen Vergleich zwischen verschiedenen Waldwirtschaftsarten und ungenutzten Waldbeständen, wie sie z.B. in einen Naturwaldreservat oder einem Naturschutzgebiet anzutreffen sind, entwickelt und damit einen wichtigen Beitrag zur naturschutzfachlichen Kennzeichnung und Beurteilung von Waldökosystemen geleistet. Dabei hat er an einem umfangreichen Untersuchungsmaterial zeigen können, daß auch naturnah behandelte Wirtschaftswälder bei wichtigen Tiergruppen eine den ungenutzten Waldbeständen durchaus entsprechende Artenvielfalt enthalten können.

Der Thurn-und Taxis-Preis für Forstwissenschaft wurde von Fürst Johannes von Thurn und Taxis 1978 gestiftet. Er ist vorrangig zur Finanzierung eines weiterführenden Auslandsaufenthaltes gedacht.



Presseclub, 21.11.1997

### **LMU-Rektor Prof. Andreas Heldrich zur aktuellen Hochschulpolitik**

#### **1. Hochschulreform**

Die Universität München betrachtet den Gesetzentwurf der Staatsregierung zur Hochschulreform in einigen Teilen als reinen Aktionismus. Die auch von uns begrüßten, ursprünglichen Ziele der Reform, nämlich „Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der bayerischen Hochschulen“ und eine „schlankere“ Organisation werden leider völlig verfehlt. Zwar begrüßt die Universität München die Einführung eines Hochschulrats. Doch die Tatsache, daß dieses Gremium in grundlegenden Fragen zustimmen soll, wird die Entscheidungsprozesse eher verzögern als beschleunigen.

Die Staatsregierung hat sich offensichtlich bei der Festlegung der Kompetenzen für den Hochschulrat blind von amerikanischen Vorbildern leiten lassen. Dieser naive Import-Versuch ist sicher populär, wird aber den deutschen Verhältnissen nicht gerecht. Wir lehnen entschieden die Einführung eines Hochschulrats ab, der tief in die akademische Selbstverwaltung der Universität eingreifen soll, etwa bei der Schaffung neuer Studiengänge. Wir sehen darin einen Angriff auf die rechtlich garantierte Freiheit der Wissenschaft. Die geplante Ausweitung der Kompetenzen des Hochschulrats ist daher verfassungswidrig. Wir werden den Gesetzentwurf daraufhin überprüfen lassen. Das hat der Senat der LMU beschlossen.

Die geplante Verkleinerung des Senats führt nicht weiter. Die Staatsregierung scheint der irrigen Auffassung zu sein, daß man eine Universität wie die LMU, bundesweit immerhin die größte mit rund 900 Professoren und derzeit 60.674 Studierenden, führen kann wie eine Zwerg-Hochschule. In der Wirtschaft käme niemand auf die Idee, einen Weltkonzern mit denselben Organisationsstrukturen zu führen wie ein mittelständisches Unternehmen. Dagegen vermissen wir eine echte Entlastung von bürokratischen Vorschriften durch die Staatsregierung. Diesen zu wenig durchdachten Reformeifer ernsthaft als Fortschritt und „großen Wurf“, der es „krachen“ läßt, zu propagieren, erscheint der LMU geradezu grotesk.

#### **2. Ranking der Hochschulen**

Die Universität München ist an einer guten Zusammenarbeit mit anderen Hochschulen in München, insbesondere mit der TU sehr interessiert. Doch der Radius der Kooperation, den wir ziehen möchten, ist weit größer. Denn die Universität München braucht sich mit ihren Leistungen keineswegs zu verstecken. Nach der jüngsten Bewilligungsstatistik der Deut-

schen Forschungsgemeinschaft (1991 bis 1996) nimmt die LMU unter allen deutschen Hochschulen in ihrer Forschungsaktivität den 2. Platz ein, knapp nach der RWTH Aachen.

Die LMU ist stolz auf ihr breites Fächerspektrum, das allerdings keineswegs gleichmäßig für die Einwerbung von Drittmitteln in Betracht kommt. Unter diesem Gesichtspunkt kann man selbstverständlich die Physik nicht mit der Theologie vergleichen. Die LMU pflegt jedoch bewußt ihr breites Angebot. Der Wissenschaftsbetrieb der Universität München versteht sich als „Think Tank“ der Gesellschaft, unabhängig von politischen und wirtschaftlichen Interessen. Die LMU will gerade dieses besondere Profil pflegen und schärfen.

Wir bemühen uns intensiv, auf der internationalen Bühne mit anderen Spitzenuniversitäten zusammenzuarbeiten (s. Anlagen). Besonders wichtig ist uns die Kooperation mit Spitzenhochschulen in Japan wie beispielsweise den Kaiserlichen Universitäten in Tokio und Kyoto. Wir haben unsererseits an der LMU in diesem Wintersemester eine Professur für Betriebswirtschaft am Japan-Zentrum eingerichtet. Das ist unsere innovative Antwort auf die Herausforderungen von Internationalität in Lehre und Forschung. Der Nutzen ist offensichtlich: Wir fördern mit unserer interdisziplinären wissenschaftlichen Arbeit das Verständnis für das japanische Wirtschaftssystem und seine Rahmenbedingungen. Japan stellt immerhin leistungsmäßig den zweitgrößten nationalen Wirtschaftsraum der Welt dar.

Die Medizinische Fakultät erprobt im laufenden Semester ein völlig neues Ausbildungsprogramm nach dem Vorbild der Harvard Medical School. Die Fakultät leistet damit Pionierarbeit für die Reform des gesamten Medizinstudiums im Sinne einer Qualitätsverbesserung und einer stärkeren Praxisorientierung. Im Herbst 1998 will die Medizinische Fakultät ihr Konzept einer neuen Lehr- und Lernkultur als „Münchener Modell“ für andere nutzbar machen.

Mit der Universität Oxford haben wir eine Kooperation auf der Ebene der Juristischen Fakultäten auf den Weg gebracht.

### **3. Langzeitstudenten**

Der Bayerische Oberste Rechnungshof (ORH) hat festgestellt, daß die LMU einen Anteil an Langzeitstudenten (d.h. Studenten mit mehr als 13. Hochschulsemestern) von 37 Prozent aufzuweisen hat. Besonders die Philosophische Fakultät ist davon betroffen. Diese Zahl kann nicht unkommentiert stehengelassen werden. Zunächst ist wichtig, zwischen Fachsemestern und Hochschulsemestern zu unterscheiden. Die Zahlen des ORH beziehen sich auf die Hochschulsemesterzahlen, d.h. die gesamte Verweildauer eines Studierenden an der Hochschule unter Einschluß aller, die ihr Fach - nicht selten mehrmals - wechseln.

Dagegen hat die LMU bei der Verkürzung der Fachstudiendauer beeindruckende Erfolge (durch neue Prüfungsordnungen, Kontrolle bei der Einhaltung von Fristen für Zwischenprüf-

zu A 49-97

fungen etc.) erzielt: In den vergangenen zehn Jahren ist der Anteil der Studierenden mit langer Fachstudiendauer in den grundständigen Studiengängen von 7 auf 4 Prozent zurückgegangen, in den Magisterstudiengängen sogar von 9 auf 2 Prozent! In den Diplomstudiengängen sank die Zahl von 8 auf 4 Prozent und bei den Lehramtsanwärtern von 7 auf 2 Prozent. Rund zwei Drittel aller angemahnten Langzeitstudenten verfügen auch bereits über einen Universitätsabschluß. Es ist aber vielfach begrüßenswert, wenn ein Studium durch ein zweites ergänzt wird.

Die Zahl der echten „Bummelanten“ ist also viel geringer als vom ORH moniert. Die Zahl der Absolventen mit langer Fachstudiendauer (d. h. mit mehr als 13 Fachsemestern) lag im Schnitt bei 23,5 Prozent (Studienjahr 1995/96). Tendenz fallend. Die LMU unternimmt alle Anstrengungen, um die Studiendauer bis zu einem ersten berufsqualifizierenden Abschluß zu verkürzen (Freischußregelungen, Prüfungsordnungen, Beratung, credit-point-system etc).

Im wesentlichen sind drei Ursachen für die Quote der Langzeitstudierenden verantwortlich:

- Die steigende Zahl der Promovenden
- Die Zunahme der Zweitstudien (nach ordentlichem Abschluß eines Erststudiums)
- Die Schein-Studenten, die nur die Vorteile des Studentenausweises nutzen wollen

Die LMU schreibt nahezu alle ihre Promovenden ein (die TU tut dies erst seit dem WS 1996/97). Damit tauchen die Promovenden logischerweise auch in der Studentenstatistik der LMU auf. **Rechnet man die Promovenden bei der LMU nicht mit ein, so ergibt sich eine bereinigte Quote der Langzeitstudierenden von nur noch 29 Prozent. Ohne die Zweitstudenten läge die Quote sogar nur noch bei 17 Prozent.** Der bayerische Durchschnitt liegt bei 24 Prozent. Die sogenannten Schein-Studenten werden vor allem in den Magisterstudiengängen vermutet. Magisterstudierende, die endgültig ihre Zwischenprüfung bis zum Beginn des 7. Semesters nicht bestanden haben, werden auch an der LMU exmatrikuliert. Allerdings kann man bisher nicht verhindern, daß diese Studenten daraufhin das Fach wechseln und weiter an der LMU verbleiben.

### **Vorschläge zum Abbau der Langzeitstudierenden**

- Einführung eines Limits von maximal zwei Fachwechseln
- Für Promovenden regelmäßige Bescheinigungen des Dissertationsbetreuers
- Pauschale zeitliche Begrenzung des Promovendenstatus
- Studiengebühren für Zweitstudien, wie sie jetzt eingeführt werden sollen. Allerdings sollten echte Zweitstudenten nicht bestraft werden. Sie könnten ihre Gebühren nach bestandennem Abschluß zurückerstattet bekommen.

## **(Entfällt, sp)**

*A-50: Nummer wurde zunächst doppelt vergeben, später korrigiert s. A-52*

### **Internationalisierung der Lehre**

#### **Dissertationen**

Sämtliche Dissertationen für den Erwerb des „Dr.phil.“ können auch in anderen Sprachen als Deutsch abgefaßt werden.

Das gilt auf Antrag auch für die Fakultäten für Sozialwissenschaften, Physik und Geowissenschaften. Dissertationen in den Fakultäten für Betriebswirtschaft, Volkswirtschaft, Chemie und Biologie können auf Antrag in englischer Sprache abgefaßt werden.

#### **Auslandsorientierte Studiengänge (2 Anträge beim DAAD)**

Projekt: „Zweisprachiger Diplomstudiengang Mathematik“

Ergänzendes Angebot innerhalb des Diplomstudiengangs für Mathematik, der sich an Ausländer und deutsche Studierende gleichermaßen richtet.

Lehrveranstaltungen in englischer Sprache, studienbegleitende Sprachkurse, integriertes Auslandsjahr.

Projekt: „Reformiertes Philosophiestudium“

Eigener Magisterstudiengang außerhalb des herkömmlichen Magisterstudienangebots für Ausländer und deutsche Studierende gleichermaßen.

Ziel: Ein Studiengang, der auslandsorientiert ist, mit ausländischen Instituten kooperiert und einen hohen Fremdsprachenanteil besitzt.

Dauer: 4 Studienjahre, darin enthalten ein einjähriger Aufenthalt an einer ausländischen Hochschule. Kontakte bestehen zum Birkbeck College in London.

Nach jedem Studienjahr werden Teilprüfungen durchgeführt.

zu A 50 -97

## **Fremd- und Fachsprachen-Programm**

## Zahlenmaterial

### **Studentenzahlen**

	<b>Gesamt</b>	<b>1. FS</b>	<b>1. HS</b>	<b>Ausländer</b>	<b>in %</b>
WS 1986/87	60.375	9.609	5.897	3.784	6,2
WS 1987/88	62.344	10.034	6.022	3.905	6,3
WS 1988/89	63.709	9.789	5.912	3.938	6,1
Ws 1989/90	62.143	9.740	5.634	3.868	6,2
WS 1990/91	63.307	9.894	5.724	3.989	6,3
WS 1991/92	63.888	10.175	5.682	4.089	6,4
WS 1992/93	63.585	9.561	5.019	4.131	6,5
WS 1993/94	62.161	9.667	4.877	4.246	6,8
WS 1994/95	60.320	9.129	4.430	4.431	7,2
WS 1995/96	59.185	9.173	4.669	4.507	7,7
WS 1996/97	58.429	9.414	4.827	4.591	7,8
SS 1997	57.628	3.871	1.003	4.612	8,0
WS 1997/98 (Stand 19.11.97)	60.674	9.110	4.965	5.213	8,6

### **Absolventen**

4.867 Studierende an der Universität erwarben 1996 einen ersten berufsqualifizierenden Abschluß.

Die Universität liegt mit dem durchschnittlichen Examensalter von 27,4 Jahren bei Abschluß des Erststudiums unter dem Bundesdurchschnitt, der bei 28,4 Jahren liegt.

### **Promotionen**

Ein Drittel aller Promotionen und Habilitationen an bayerischen Hochschulen kommen an der LMU zustande.

1995/96 gingen 1.352 Doktoranden von der LMU ab, was einen Anteil in Bayern von gleichbleibend über 30% ausmacht. Damit steht die Universität München in Deutschland auf dem **Ersten Platz**.

### **Habilitationen**

Die Zahl der Habilitationen lag 1996 bei 93. Die Universität erbringt im bayernweiten Vergleich den weitaus größten Anteil an Nachwuchswissenschaftlern.

Der Anteil der Frauen an den Habilitationen stieg auf 14,0%. Bundesweit liegt der Anteil der Habilitationen von Frauen 1996 bei 13,8%, bayernweit bei 10,1%.

Das Alter der Habilitanden blieb im Mittel seit 1994 konstant bei 38 Jahren (Medianwert), bei den Frauen jedoch sank es von 40 Jahren (1994) auf 39 Jahre (1996).

### **Drittmittel**

Nach der kürzlich erschienen Bewilligungsstatistik der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) für die Jahre von 1991 bis 1995 liegt die LMU an 2. Stelle nach der RWTH Aachen.

Die LMU gehört zu den zehn forschungsstärksten Universitäten in Deutschland mit dem größten Anteil an DFG-Fördermitteln (1991-1995).

Die DFG-Mittel beliefen sich 1996: auf rund 30 Mio. Mark von insgesamt 148,4 Mio. Mark an Drittmitteln.

Das größte Drittmittelaufkommen 1995/96 wies die Medizinische Fakultät auf, gefolgt von den Fakultäten für Physik, Chemie und Pharmazie sowie Biologie.

### **Sonderforschungsbereiche**

Die LMU ist Sprecherhochschule für 10 Sonderforschungsbereiche (SFB)

Die LMU ist an 6 weiteren SFB beteiligt

Ein neuer SFB für 1998 befindet sich in Vorbereitung

## **Münchener Businessplan-Wettbewerb 1997/98**

Als projektbeteiligte Hochschule und Trägerin des Wettbewerbs begrüßt die Ludwig-Maximilians-Universität München die Durchführung des zweiten Münchener Businessplan-Wettbewerbs. Wissenschaftler und Absolventen - aber auch Studierende der LMU - werden von der Hochschulleitung ermutigt, sich am Wettbewerb zu beteiligen. Im Rahmen der Initiative werden sie aktiv von der Kontaktstelle für Forschungs- und Technologie-Transfer (KFT) der LMU unterstützt. Einige Professoren und Dozenten der Universität stehen darüber hinaus als Betreuer und kompetente Fachberater für Wettbewerbsteilnehmer zur Verfügung.

Der große Erfolg des ersten Münchener Businessplan-Wettbewerbs (u.a. mit zwei Prämierungen für die LMU München) hat mit dazu beigetragen, daß hochschulnahe Existenzgründungen an der Universität München verstärkt gefördert werden. Die LMU wird ihre Anstrengungen der letzten Jahre noch intensivieren, um Absolventen und Wissenschaftlern beim Schritt in die Selbständigkeit zu helfen. Aufbauend auf den Erfahrungen aus dem ersten Wettbewerb will die LMU die Teilnehmer in Zukunft noch stärker als bisher individuell betreuen.

Zu diesem Zweck wurde in den Räumen der Kontaktstelle für Forschungs- und Technologietransfer der LMU München ein „Informations- und Beratungsbüro für hochschulnahe Unternehmensgründungen“ mit folgenden Angeboten eingerichtet:

- regelmäßige Beratungsstunden für Existenzgründer (z.T. in Kooperation mit den AktivSenioren Bayern e.V.)
- Info-Nachmittage und Individual-Beratungen für Interessenten am FLÜGGE-Programm des Bayerischen Kultusministeriums
- kostenlose Erstberatungen durch Patentanwälte
- organisatorische Teilarbeiten für den laufenden Businessplan-Wettbewerb

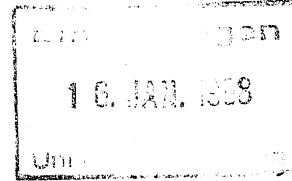
□ Das Info-Büro der LMU-Transferstelle ist montags bis freitags von 10-12 Uhr geöffnet. Es wird von Herrn Christoph Zinser betreut und ist telefonisch unter 2180-6315 zu erreichen.



---

## Pressemitteilung

A-53-97 26.11.1997



### An der Stelle von US-Sendern nun Universität

Die Universität München hat am Mittwoch, dem 26. November 1997, das „Gartengebäude“ genannte große Institutsgebäude am Rande des Englischen Gartens in München offiziell eröffnet. Bis Mitte 1995 war hier der Standort für die US-Sender Radio Free Europe und Radio Liberty, die Rundfunksendungen nach Osteuropa ausgestrahlt haben. In den vergangenen zwei Jahren war das Gebäude, zum Teil bei schon bei laufendem Universitätsbetrieb, renoviert und den Bedürfnissen von Lehre und Forschung entsprechend umgebaut worden.

Jetzt befinden sich hier rund ein Dutzend Institute, Abteilungen und sonstige Einrichtungen aus sechs Fakultäten und zwei Zentrale Einrichtungen der Universität. Als letztes wird in wenigen Monaten das Institut für Medizinische Optik aus der Barbarastraße umziehen. Alle neuen Nutzer des „Gartengebäudes“ waren bisher in angemieteten Räumen - über das Stadtgebiet verteilt - untergebracht. Mit dem Umzug in das staatseigene Gebäude spart die Universität jährlich 3,36 Mio. DM Mietkosten. Ein erwünschter Nebeneffekt der Mischung von Instituten und Einrichtungen in diesem Gebäude sollen neue Formen interdisziplinärer Zusammenarbeit in Lehre und Forschung werden. In den Fächern, die hier eine neue Heimat gefunden haben, sind rund 4 500 Hauptfach-Studierende eingeschrieben.

Oettingenstraße 67 ist die neue Adresse für: das Centrum für Informations- und Sprachverarbeitung (CIS), das Japanzentrum, den Lehrstuhl für Japanologie des Ostasieninstituts, das Geschwister-Scholl-Institut für Politische Wissenschaft, das Institut für Kommunikationswissenschaft, das Institut für Informatik, das Institut für Völkerkunde und Afrikanistik, die Abteilung Psycholinguistik des Instituts für Sprachliche Kommunikation, die Medizinische Optik und für Teilbereiche aus der Soziologie, Neuropsychologie, Statistik und für Radio 94,5, den AFK (Aus- und Fortbildungskanal), an dem die Universität beteiligt ist.

10.12.1997

München

A 54-97 1.12.1997

## Pressemitteilung

### Preise für die hervorragende Lehre

Die Universität München verlieh am 26. November 1997 zum dritten Mal „Preise für die Lehre“. Die Preise - dotiert mit je 3.000,- DM - waren 1995 von der Münchener Universitätsgesellschaft gestiftet worden. Bei der Entscheidung über die Preisvergabe haben die Beurteilungen durch die Studierenden eine wesentliche Rolle gespielt.

Die **fünf Preise für 1997** erhalten:

- gemeinsam :  
- Dr.jur. Horst **Eidenmüller**, LL.M., Dr.jur. Christian **Bühring-Uhle** und Dr.jur. Andreas **Nelle** vom Institut für Internationales Recht
- Dipl.-Kfm. Oliver **Niedermaier**, Wiss. Mitarbeiter am Seminar für Strategische Unternehmensführung
- Franz **Benstetter**, M.A., Wiss. Mitarbeiter am Seminar für Komparative Wirtschaftsforschung
- Prof.Dr. phil. Sigrid **Jahns**, Professorin für Neuere Geschichte, Studienbeauftragte der Philosophischen Fakultät für Geschichts- und Kunstwissenschaften
- Dr. Peter **Neumann**, Akad. Oberrat am Institut für Organisations-und Wirtschaftspsychologie

Die **drei Juristen** werden für den gemeinsam veranstalteten „Workshop Verhandlungsmanagement“, ausgezeichnet: Ziel war Verbesserung der Verhandlungsfähigkeit durch praktische Übungsfälle und reflektierte Erfahrung.

Oliver **Niedermaier** erhält den Preis für die besondere Fähigkeit, schwierige Zusammenhänge anschaulich und interessant vorzutragen. Ihm wird hohe fachliche Kompetenz bescheinigt. Auch sei er außerhalb der Veranstaltungen stets „ansprechbar“.

Bei Franz **Benstetter** wird sein sehr gutes, verständliches Lehr-Konzept mit Übungsskripten und Aufgabenblättern als Basis für die Prüfungsvorbereitung und die interessante Aufarbeitung des Stoffs durch zahlreiche „case studies“ zur Verbindung von Theorie und deren praktischen Anwendungsmöglichkeiten gewürdigt.

Dem Studentenvotum zufolge stellt Prof. Sigrid **Jahns** die „klassische humboldtsche Symbiose aus Forscherin und Lehrerin“ dar. Ihre „faszinierenden“ Vorlesungen gelten als mustergültig und vermitteln Basiswissen und gehen auf die Forschungsproblematik ein. Hervorgehoben werden die ausgezeichnete Rhetorik, Handouts, kommentierte Literaturhinweise und eine außergewöhnlich gründliche Seminarvorbereitung.

Fünfter Preis: Dr. **Neumann** betreut nahezu eigenverantwortlich das Curriculum Markt- und Werbepsychologie. Der Rangplatz 1 im Focus-Ranking für die Psychologie der LMU war wesentlich dem hohen Ansehen der Münchner Psychologie innerhalb der Praxis/Wirtschaft (Personalchefs) bestimmt. Daran hat der Preisträger wesentlichen Anteil. Außergewöhnliche Kreativität und Innovationsbereitschaft auf dem Gebiet moderner Lehr- und Lernmethoden sowie Offenheit für betriebliche Praxis, wird ihm bescheinigt. Sein „Kind“ oder Paradepony: Ein Projektseminar mit besonders qualifizierten Studierenden, um das sich Firmen aus ganz Deutschland bemühen. Sie bewerben sich darum, ihre marktpsychologischen Fragestellungen innerhalb des Seminars bearbeiten zu lassen.

**Statement zu den Studentenstreiks von Prof. Andreas Heldrich,  
Rektor der Ludwig-Maximilians-Universität München**

„Die Universität München hat großes Verständnis für den Unmut der Studierenden über die schlechten Ausbildungsbedingungen. Stellenabbau und Mittelkürzungen haben auch bei uns zu einer Verschlechterung der Verhältnisse geführt, die eine ausreichende Betreuung der Studierenden in vielen Fächern nicht mehr ermöglicht.

Mit mehr als 60.000 Studierenden ist die Universität München jetzt wieder die größte deutsche Universität. Wir haben uns trotz dringender Enge in den vergangenen Jahren unter Aufbietung aller Kräfte bemüht, die Universität für alle oder doch für möglichst viele Studierende offen zu halten. Jetzt sehen wir uns am Ende unserer Möglichkeiten.

Sollte sich unsere Ausstattung mit Personal und Sachmitteln nicht verbessern, sind wir gezwungen, geeignete Maßnahmen zur Verringerung unserer Studentenzahlen zu erwägen. In Betracht käme etwa die Einstellung ganzer Studiengänge oder eine nahezu flächendeckende Einführung eines numerus clausus. Angesichts steigender Abiturientenzahlen wären solche Schritte allerdings der schlechteste Ausweg aus der Finanzmisere der Hochschulen.“

16. JAN. 1998

Univ. München A 56-97

02.12.1997

---

**Pressemitteilung****Preis für Forschungen, die Tierexperimente überflüssig machen****Felix-Wankel-Tierschutz-Forschungspreis 1997 verliehen**

Für eine Apparatur, die den Praktikumsversuch an Froschmuskeln ersetzt und für ein Verfahren, bei dem zur Erforschung von Hautkrankheiten kleinste Proben von menschlicher Haut auf befruchtete Hühnereier anstatt auf Mäuse transplantiert werden, wurde am 2. Dezember 1997 der FELIX-WANKEL-TIERSCHUTZ-FORSCHUNGSPREIS 1997 in der Ludwig-Maximilians-Universität München verliehen.

Preisträger sind einmal Professor Dr. Christian Winter aus Frankfurt/Main gemeinsam mit Dipl.Ing.Wolfgang Kuck aus Rosenheim in Bayern. Sie erhalten einen mit DM 30 000 dotierten Preis für die Entwicklung des „Myographen“, einem System, mit dem verschiedene neuromuskuläre Vorgänge simuliert werden können, und mit dem z.B. die bisher üblichen Muskelreaktionstests an Froschpräparaten im physiologischen Praktikum für Medizin- und Biologiestudenten ersetzt werden können. Das Verfahren wird bereits von einigen Universitäten in der Ausbildungspraxis eingesetzt.

Professor Dr.Dr.h.c. Christian Winter ist Professor für Zoologie an der Universität Frankfurt/Main. Sein wissenschaftlicher Werdegang führte ihn von der TU Braunschweig, wo er den Doktorgrad erwarb, über Frankfurt/Main und Regensburg, dort wurde er 1972 Privatdozent wieder an die Universität Frankfurt/Main. Er ist auch zur Zeit Vizepräsident dieser Universität. Sein Forschungsgebiet ist die Neurophysiologie.

Christian Kuck hat Elektronik studiert und hat, bevor er sich 1981 mit einer eigenen Firma für medizinelektronische Geräte selbständig machte, in Bereich der Luft- und Raumfahrt und der Kommunikations- und Automatisierungstechnik gearbeitet. Das Projekt zur Etablierung von Alternativmethoden zum Tierversuch wird vom Bundesforschungsministerium gefördert.

Die zweite Preisträgergruppe kommt aus Ulm: Dr. Karin Kunzi-Rapp und Dr. Angelika Rück vom Institut für Lasertechnologien in der Medizin erhalten einen mit DM 20 000 dotierten Preis für ein System zur Erforschung und Erprobung der Wirkung bestimmter Medikamente auf die menschliche Haut, bei dem Proben menschlicher Haut auf eine Membran des befruchteten Hühnereis übertragen werden. Mit diesem System, das in Zusammenarbeit mit dem Dermatologen Professor Kaufmann, früher Ulm jetzt Frankfurt/Main, entstand, können nicht nur die bisher üblichen Übertragungen von Hautproben auf Mäuse zum Test von hautwirksamen Medikamenten entbehrlich gemacht werden, es eröffnet darüber hinaus neue Möglichkeiten.

Dr. Karin Kunzi-Rapp studierte in Stuttgart-Hohenheim Biologie und später in Ulm Humanmedizin. Schon in ihrer Doktorarbeit beschäftigte sie sich mit der

Chorioallantoismembran des befruchteten Hühnereis als Modell für die Alternative zu Tierversuchen und setzte diese Arbeiten seit Anfang 1995 - gefördert aus einem Programm des Landes Baden-Württemberg - als wissenschaftliche Angestellte am Ulmer Institut fort.

Dr. Angelika Rück ist seit 1991 leitende Wissenschaftlerin am Institut für Laser in der Medizin und Meßtechnik der Universität Ulm und arbeitet in der Grundlagenforschung photobiologischer Mechanismen bzw. der photodynamischen Therapie. Vorher arbeitete sie in der Abteilung für Physikalische Chemie der Universität Ulm .

Den FELIX-WANKEL-TIERSCHUTZ-FORSCHUNGSPREIS gibt es seit 1972. Er ist der älteste deutsche Tierschutz-Forschungspreis und wurde von dem bekannten Erfinder gestiftet. Für den Preis 1998 ist am 31. Januar 1998 Meldeschluß. Um den Preis kann man sich nicht selbst bewerben, man muß von einer wissenschaftlichen Institution vorgeschlagen werden.

Direktor  
Universitätsbibliothek der LMU München  
Geschwister-Scholl-Pl. 1  
80539 München

\_\_\_\_\_ **LMU**  
Ludwig\_\_\_\_\_   
Maximilians—  
Universität\_\_\_\_\_  
München\_\_\_\_\_

**Hauspost**

**P r e s s e m i t t e i l u n g**

A 57-97 03.12.1997

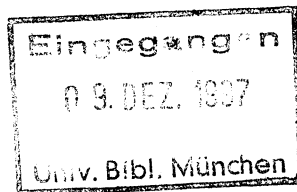
9  
K.  
M.



**Streik an der LMU - Der Lehrbetrieb geht weiter**

Trotz des Streikbeschlusses der Studierenden an der Universität München werden die Lehrveranstaltungen an der LMU programmgemäß weiter angeboten. Die Hochschulleitung der Universität München hat zwar Verständnis für die Anliegen der Streikenden. Dennoch will sie ihren Studentinnen und Studenten einen möglichst reibungslosen Lehrbetrieb ermöglichen. Das hält die Hochschulleitung schon im Interesse aller Studierenden für ihre Pflicht. Sie bittet daher die am Streik teilnehmenden Studierenden, die Durchführung der Lehrveranstaltungen nicht zu behindern.

Direktor  
Universitätsbibliothek der LMU München  
Geschwister-Scholl-Pl. 1  
80539 München



\_\_\_\_\_  
Ludwig-\_\_\_\_\_  
Maximilians-\_\_\_\_\_  
Universität\_\_\_\_\_  
München\_\_\_\_\_

**LMU**

**Hauspost**

**P r e s s e m i t t e i l u n g**

A-58-97 04.12.1997

*Handwritten signature/initials*

## **Heiner Geißler konnte in der Uni reden**

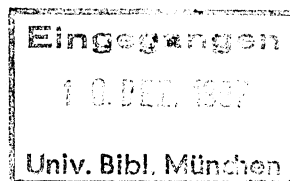
### **befürchtete Störungen blieben weitgehend aus**

Zwar begleitet von gelegentlichen Pfiffen und Zwischenrufen konnte Dr. Heiner Geißler, der stellvertretende Vorsitzende der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, heute nachmittag seinen Gastvortrag im völlig überfüllten Auditorium Maximum der Münchner Universität halten. Dr. Geißler war auf Einladung des Rektors der LMU nach München gekommen, um über „Die soziale Herausforderung der Globalisierung der Wirtschaft“ zu sprechen. Zur Zeit (17,50 Uhr) diskutiert er dort noch mit den Studierenden.

Der Besuch von Heiner Geißler in der Universität München ist der ~~den~~ Auftakt zu einer Veranstaltungsreihe unter dem Motto „Politik aus erster Hand“. Dabei sollen Politiker zu Wort kommen, die im besten Sinne als unabhängige Persönlichkeiten anerkannt sind.



Direktor  
Universitätsbibliothek der LMU München  
Geschwister-Scholl-Pl. 1  
80539 München  
**Hauspost**



525 Jahre  
Ludwig—  
Maximilians—  
Universität—  
München—

LMU

9  
H.  
dnt

## Pressemitteilung

A 59-97 9.12.1997

### Für die Frauenförderung an der Uni: die neue „Therese von Bayern-Stiftung“

Der Frauenförderung in der Wissenschaft soll eine neue Stiftung dienen, die unter dem Namen "Therese von Bayern - Stiftung" jetzt an der Ludwig-Maximilians-Universität München eingerichtet wurde. Die Namensgebung erfolgte in Erinnerung an die weitgereiste Naturforscherin Prinzessin Therese von Bayern, die vor genau hundert Jahren, am 8. Dezember 1897, als erste Frau eine Ehrendoktorwürde an der Universität München erhalten hatte. Neben der Habilitationsförderung und der Förderung von wissenschaftlichen Projekten vergibt die Stiftung auch den „Therese von Bayern-Preis für hervorragende Leistungen junger Akademikerinnen“. Mit der erstmaligen Verleihung dieses Preises trat die Stiftung am 9. Dezember 1997 an die Öffentlichkeit. Preisträgerin ist die 33jährige Zoologin Dr. Barbara Fruth von Max-Planck Institut für Verhaltensphysiologie in Seewiesen. Sie arbeitet auf dem Gebiet der Sozialverhaltensforschung von Schimpansen und Bonobos und hat hierzu mehrere Jahre Feldstudien in Afrika betrieben. Der Preis ist mit DM 10 000,- dotiert.

Die Preisträgerin hat nach dem Abitur in Gauting bei München an der Ludwig-Maximilians-Universität München Biologie studiert und hier promoviert. Ihre Forschungsarbeiten wurden mehrfach durch Stipendien, u.a. des Deutschen Akademischen Austauschdienstes, der Max-Planck-Gesellschaft und ein Post-Doc Stipendium in den USA gefördert. Sie war u.a. Mitarbeiterin an der Forschungsstelle für Humanethologie und beim Max-Planck-Institut für Verhaltensphysiologie und bereitet sich nun auf die Habilitation vor. Sie ist Mutter eines achtmonatigen Sohnes.

Die Therese von Bayern-Stiftung zur Förderung der akademischen Karrieren von Frauen wird aus privaten Mitteln finanziert. Die Einrichtung der Stiftung wurde vor allem von der früheren Frauenbeauftragten der Universität Dr. Hadumod Bußmann betrieben. Die Erträge der Stiftung sollen auf dreierlei Wegen die Förderung von Frauen in der Wissenschaft ermöglichen.

-durch Unterstützung von Nachwuchsstellen zur Habilitationsförderung.

-durch Förderung von wissenschaftlichen Projekten im Rahmen der Erforschung des Geschlechterverhältnisses (Gender Studies).

- und durch die jährliche Verleihung des Therese von Bayern - Preises für herausragende Leistungen junger Akademikerinnen. Als besonders preiswürdige Auswahlkriterien gelten außerordentliche wissenschaftliche Erfolge, insbesondere in einem transdisziplinär konzipierten Forschungsvorhaben, sowie ein akademischer Karriereverlauf, der Vorbildfunktionen für junge Wissenschaftlerinnen besitzt.

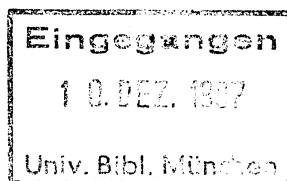
Therese von Bayern, eine Tochter von Prinzregent Luitpold und Prinzessin Auguste wurde am 14. November 1850 geboren. Ihre vielseitige Ausbildung erwarb sie zum Teil als Autodidaktin. Sie war nicht nur politisch und naturwissenschaftlich sehr interessiert,

sie war zudem sehr sportlich und auch sprachenbegabt, lernte im Laufe der Jahre elf Sprachen. Ihre Forschungsreisen führten sie in fast alle Kontinente und brachten ihr hohe fachliche Anerkennung, die sich nicht nur in der Ehrendoktorwürde der Universität München, sondern auch in der Ehrenmitgliedschaft der Bayerischen Akademie der Wissenschaften dokumentierte. Bis zu ihrem Tod 1925 hat sie 29 wissenschaftliche Publikationen verfasst.

Hadumod Bußmann hat gemeinsam mit einem Autorinnenteam eine Dokumentation „Ich bleibe ein Wesen von eigener Art - Prinzessin Therese von Bayern“ herausgegeben, die an der Pforte des Zoologischen Instituts Luisenstr. 14 erhältlich ist ( Schutzgebühr DM 10,-)

Mit Therese von Bayern beschäftigte sich auch das Bayerische Fernsehen bereits am 7. Dezember sowie am 10. Dezember 1997 (19.30 Uhr)

Direktor  
Universitätsbibliothek der LMU München  
Geschwister-Scholl-Pl. 1  
80539 München



\_\_\_\_\_  
Ludwig\_\_\_\_\_  
Maximilians\_\_\_\_\_  
Universität\_\_\_\_\_  
München\_\_\_\_\_

**LMU**

## Hauspost

---

**P r e s s e m i t t e i l u n g**

---

A 60-97      9. 12. 1997

## **KURZMELDUNGEN**

*Handwritten signature/initials*

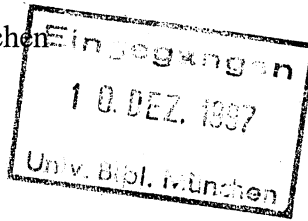
### **Nobelpreisträgerin erhält Ehrendoktorwürde.**

Die Nobelpreisträgerin Professor Dr. Christiane Nüsslein-Volhard wurde am 9. Dezember 1997 mit der Ehrendoktorwürde der Fakultät für Biologie der Ludwig-Maximilians-Universität München ausgezeichnet. Prof. Nüsslein-Volhard ist Genetikerin und leitet in Tübingen das Max-Planck-Institut für Entwicklungsbiologie. Den Nobelpreis erhielt sie 1995 für ihre epochemachenden Entdeckungen bei den genetischen Wurzeln der Gestaltbildung, gezeigt an der Fruchtfliege Drosophila. Die Verleihung der Ehrendoktorwürde fand im Rahmen der Festveranstaltung für den Therese von Bayern Preis statt.

### **Wieder die GröÖte.**

Die Ludwig- Maximilians- Universität München ist wieder die Hochschule mit der größten Studentenzahl in Deutschland. Zum Wintersemester 1997/98 haben sich hier 60 684 ordentliche Studierende eingeschrieben, das sind rund 2300 mehr als vor einem Jahr. Zählt man die Gasthörer und Seniorenstudenten hinzu so hat die Universität München jetzt 62566 Studierende. Die vergleichbare Zahl der Universität Köln sind 61 950 Studierende. Trotz dieser nicht unproblematischen Spitzenstellung will die Ludwig-Maximilians-Universität München weiterhin ihre Anstrengungen darauf konzentrieren, zu den besten Universitäten in Deutschland zu gehören.

Direktor  
Universitätsbibliothek der LMU München  
Geschwister-Scholl-Pl. 1  
80539 München  
**Hauspost**



525 Jahre  
Ludwig  
Maximilians-  
Universität  
München

LMU

---

## Pressemitteilung

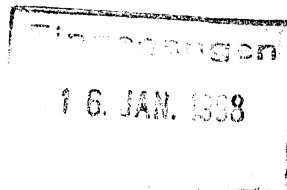
A 61-97 9. 12. 1997

### **Hochschulleitung der LMU: Straftaten können nicht geduldet werden**

*Handwritten signature/initials.*

Nach den Versuchen streikender Studierender, einzelne Vorlesungen an der Universität München zu sprengen, erklärt die Hochschulleitung der Universität erneut: Lehrveranstaltungen werden trotz „Streiks“ der Studierenden weiterhin programmgemäß angeboten. Professoren und Studierende, die ihre Vorlesungen oder Seminare abhalten beziehungsweise besuchen möchten, dürfen daran nicht gehindert werden.

Vorsorglich weist die Hochschulleitung darauf hin, daß derartige Behinderungen von Dozenten und Studierenden als Nötigung oder Hausfriedensbruch gewerten werden können. Bei allem Verständnis für die Anliegen derjenigen Studierenden, die sich tatsächlich für eine Verbesserung ihrer Ausbildungssituation einsetzen: Straftaten können nicht geduldet werden.



---

Pressemitteilung

A 62-97

11.12.1997

### Resolution der Forstwirtschaftsstudierenden: Nein zur Fusion mit der TU

Die Studierendenschaft der Forstwissenschaftlichen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität (LMU) München hat in ihrer Vollversammlung am 8. Dezember eine Resolution beschlossen. Darin sprechen sich die Studierenden gegen eine Angliederung ihrer Fakultät an die Landwirtschaftliche Fakultät der TU München in Weihenstephan aus.

Die Hochschulleitung der LMU unterstützt den Wunsch der Studierenden nachdrücklich. Die Universität kann in einer formalen Übernahme der Forstwissenschaftlichen Fakultät durch die Landwirtschaftliche Fakultät der TU keinen Gewinn sehen. Nach Auffassung der LMU lassen sich die mit der TU durchaus gemeinsam verfolgten Ziele in der Ausbildung weitaus besser in einem neu zu schaffenden interuniversitären Zentrum verwirklichen. An einem solchen Zentrum für Umweltwissenschaften und nachhaltige Landnutzung könnten auch andere Münchner Wissenschaftseinrichtungen wie etwa die Universität der Bundeswehr beteiligt werden.

#### Wortlaut der Resolution:

„Wir, die Studierenden der Forstwissenschaftlichen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München, sprechen uns hiermit nachdrücklich dafür aus, daß unsere Fakultät ihre Eigenständigkeit behält. Sie soll als kleine, schlagkräftige, flexible, innovative und vielseitige Fakultät der LMU bestehen bleiben.

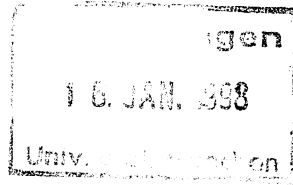
Wir stellen fest, daß durch die veränderte Situation des Arbeitsmarktes ein Bedarf an Anpassungsprozessen und Reformen besteht, die es voranzutreiben gilt.

In diesem Zusammenhang ist die Kooperation am Campus Weihenstephan von großer Bedeutung. Es müssen interdisziplinäre Konzepte geschaffen werden, die Forschung, Lehre und Studium zugute kommen. Daher ist es wichtig, die bereits geknüpften Kontakte weiter zu vertiefen und die inhaltliche Zusammenarbeit der beiden Universitäten zu intensivieren.

In dem derzeitigen Konzept der Angliederung an die landwirtschaftliche Fakultät sehen wir einen Schritt, durch den wir unser eigenständiges Profil verlieren und der unserer Wettbewerbsfähigkeit abträglich ist.

Die Welt steht heute vor der schwierigen Aufgabe, den Ressourcenschutz in die wirtschaftliche Entwicklung miteinzubeziehen. Nur eine von der Agrarwissenschaft unabhängige Forstwissenschaft, die kontroverse Meinungen gegenüber den intensiven Bewirtschaftungsformen der Landwirtschaft vertritt, kann diesen globalen Ansprüchen auch in Zukunft gerecht werden.“

---

**Pressemitteilung**

---

**A 63-97 12.12.1997****100 Jahre Byzantinistik an der Universität München**

Vor hundert Jahren wurde die Byzantinistik eine selbständige Disziplin in der Philosophischen Fakultät der Universität München. Karl Krumbacher, schon seit 1884 Privatdozent für mittel- und neugriechische Philologie, wurde 1897 Ordinarius für Byzantinistik und gründete mit Hilfe privater finanzieller Zuwendungen das Seminar für Byzantinistik und neugriechische Philologie, das zum Sammelpunkt vieler Gelehrter wurde, die dann ihrerseits oft in ihrer Heimat entsprechende Institutionen gegründet haben. So hat München zur Etablierung dieses Fachs an vielen Universitäten des In- und Auslandes beigetragen.

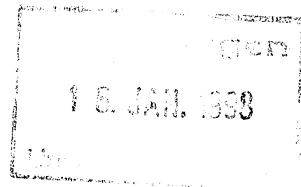
Die Münchner Byzantinistik versteht sich in der Tradition Krumbachers als Kulturwissenschaft, die in Lehre und Forschung alle Bereiche und Ausstrahlungen der Kultur des Byzantinischen Weltreiches in dem gegebenen zeitlichen Rahmen von 330 n.Chr. bis 1453 erfaßt, wobei gelegentlich auch über diesen zeitlichen Rahmen hinausgegriffen werden muß. Byzantinistik im Hauptfach für den Magisterstudiengang studieren im Wintersemester 1997/98 85 Studierende, darunter 39 Frauen. Dazu kommt noch eine größere Zahl von Nebenfachstudierenden. Seit 1960 ist die Frühchristliche und byzantinische Kunstgeschichte ein eigener Studiengang (mit 45 Hauptfachstudierenden) und seit 1995 auch die Neogräzistik (Literatur, Sprache und Kultur des neuen Griechenland), die durch die neuen Bevölkerungsbewegungen in Europa stark an Bedeutung gewonnen hat. Zum Institut für Byzantinistik und Neugriechische Philologie gehören derzeit ein Lehrstuhlinhaber (Prof. Dr. Armin Hohlweg) und 3 weitere Professoren.

Der Institutsgründer Professor Karl Krumbacher wurde 1856 in Kürnach im Allgäu geboren, studierte in München und Leipzig, promovierte 1883, wurde schon 1884 Privatdozent und war gleichzeitig bis 1892 Gymnasiallehrer. 1892 wurde er außerordentlicher Professor und 1897 Ordinarius. Schon seit 1890 war er Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Am 12.12. 1909 ist er in München gestorben. Sein 1897 in 2. Auflage erschienenes Hauptwerk „Geschichte der byzantinischen Litteratur“ ist auch heute noch nicht überholt.

Das Institut beging das Jubiläum mit einem wissenschaftlichen Symposium, das vom 11. bis 13. Dezember im Universitätshauptgebäude stattfand.

---

**Pressemitteilung**



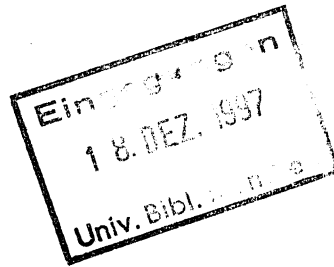
---

A-64-97 12.12.1997

**LMU setzt auf Zusammenarbeit mit dem neuen Kulturreferenten  
der Stadt München**

Die Hochschulleitung der Universität München begrüßt die Wahl von Professor Julian Nida-Rümelin zum neuen Kulturreferenten der Landeshauptstadt München. Prof. Nida-Rümelin ist der Universität gut bekannt. Er habilitierte sich an der LMU und arbeitete dort bis 1992 als Privatdozent im Fachgebiet Praktische Philosophie.

Nach den öffentlichen Ankündigungen von Prof. Nida-Rümelin im Verlauf des Bewerbungsverfahrens um das Amt des Kulturreferenten erhofft sich die Universität in Zukunft auch auf diesem Gebiet eine enge Zusammenarbeit mit der Stadt München. Die Hochschulleitung begrüßt den Wunsch des neuen Kulturreferenten ausdrücklich, die kreativen Ressourcen der Universitäten, insbesondere der Geisteswissenschaftler, stärker als bisher in die Kulturpolitik miteinzubeziehen.



525 Jahre  
Ludwig—  
Maximilians—  
Universität—  
München—

LMU

---

Pressemitteilung

---

A65-97 12.12.1997

*Handwritten signature/initials*

### Statement des Rektors der LMU zur Verlängerung des Studenten-Streiks

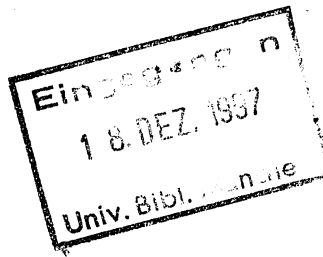
„Die Vollversammlung der Studierenden der Universität München hat beschlossen, ihren nunmehr einwöchigen Streik um eine weitere Woche bis Freitag, den 19.12.1997, zu verlängern.

Ich bedauere diesen Beschluß. Der Boykott der Lehrveranstaltungen gefährdet den erfolgreichen Fortgang des Studiums. Die Streikenden schaden sich damit selbst.

Die Universität München wird ihren Lehrbetrieb auch in der kommenden Woche im normalen Umfang fortführen. Auf etwaige Störungen von Lehrveranstaltungen wird die Hochschulleitung mit allen rechtlichen Mitteln reagieren. Auch die Vollversammlung der Studierenden hat derartige Störungen ausdrücklich abgelehnt.“

Prof. Andreas Heldrich





## Pressemitteilung

A-66-97 16.12.1997

76  
Hilf  
K.

### Münchner Betriebswirte haben drei neue Honorarprofessoren

Prof. *Christian Seidel* (Vorstand der Dresdner Bank), Prof. *Theo Siegert* (Vorstand von Franz Haniel & Cie.) und Prof. *Michael Mirow* (Leiter Unternehmensstrategien von Siemens) sind die neuen Honorarprofessoren der Fakultät für Betriebswirtschaft der Ludwig-Maximilians-Universität München. Sie haben sich am Mittwoch, dem 17. Dezember 1997, in der Großen Aula mit ihren Antrittsvorlesungen der Öffentlichkeit vorgestellt. Honorarprofessoren sind in der Regel erfahrene Praktiker, die von den Fakultäten zur Ergänzung des Lehrangebotes in Spezialgebieten berufen werden. Normalerweise gehen einer Bestellung zum Honorarprofessor mehrere Jahre Tätigkeit als Lehrbeauftragter voraus.

*Mirow*, der seit langer Zeit bei Siemens mitverantwortlich für die Unternehmensentwicklung und die strategische Planung ist, entwickelte systemtheoretisch abgeleitete Thesen zur Konzernentwicklung unter dem Titel "Von der Kybernetik zur Autopoiese". Die ursprüngliche, eher technisch orientierte Lehre von der Steuerung von Systemen (Kybernetik) wurde mit der neuesten Lehre von selbstbezogenen geschlossenen Systemen (Autopoiese) konfrontiert und auf die Fa. Siemens herabgebrochen. Im Zeitalter des Wissensmanagements gehört die Zukunft den kommunikativ vernetzten Unternehmen mit breitem Spielraum für Selbstorganisation.

*Seidel* untersuchte, ob das Shareholder Value-Konzept beim Bankmanagement eine neue Public Relations-Kultur fördert und kam hier zu einem zustimmenden Ergebnis. Obwohl das Konzept zumindest bei Banken nicht stringent angewandt wird, hat es hohe Bedeutung als Rechtfertigungs- und Begründungsformel in Umbruchsphasen gewonnen. Die Rezeption des Erscheinungsbildes eines Unternehmens in der öffentlichen Meinung wird ebenfalls beeinflusst. Aktionäre wenden dagegen das Shareholder Value-Konzept ihrerseits konsequent an. Zwischen Unternehmen und Aktionär entsteht damit ein Kulturbruch, der neuartige Public Relations erzwingt.

*Siegert* stellte die "Value-Matrix" als Instrument der Unternehmensführung und insbesondere der Wettbewerbsanalyse aus Kapitalmarktperspektive dar. Durch dieses neue Konzept lassen sich unterschiedliche Wettbewerbspositionen von Unternehmen eines Wirtschaftszweiges ebenso klar visualisieren wie die Effizienz des Einsatzes von Humankapital in unterschiedlichen Branchen. Haniel verfügt damit über einen weiteren Baustein im Rahmen der seit langem in der Firma praktizierten wertorientierten Unternehmensführung.

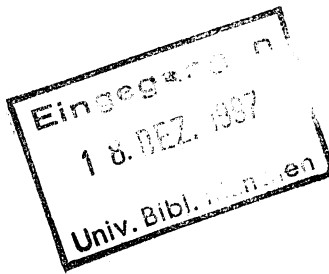
Alle drei Praktiker haben mit ihren Vorträgen eine große Offenheit für neueste wissenschaftliche Entwicklungen gezeigt. Sie waren, nach den Worten des Dekans *Ballwieser*, Beleg dafür, daß es nichts Praktischeres als eine gute Theorie gibt. Mit den neuen Honorarprofessoren hat die Fakultät für BWL deren Gesamtzahl auf 12 erhöht. Mit *Herbert Henzler* (McKinsey) und *Clemens Börsig* (RWE) schmücken bereits zahlreiche Praktiker die renommierte Fakultät.

**Persönliche Daten der Honorarprofessoren:**

Honorarprofessor *Dr. Michael Mirow* wurde 1938 in Rio de Janeiro geboren. Nach dem Studium des Wirtschaftsingenieurwesens und der Promotion zum Dr.rer.pol. trat er 1968 in den Vorstandsstab der Siemens AG ein. Nach leitenden Tätigkeiten in mehreren Bereichen des Unternehmens ist Professor Mirow derzeit Leiter der Hauptabteilung Unternehmensstrategien.

Honorarprofessor *Dr. Christian Seidel* wurde 1935 in Aschaffenburg/Main geboren. Nach dem Studium der Volkswirtschaftslehre und Promotion zum Dr.oec.publ. trat er 1959 in die Dresdner Bank AG ein, deren Vorstand er seit 1980 als ordentliches Mitglied angehört.

Honorarprofessor *Dr. Theo Siegert* wurde 1947 in Düsseldorf geboren. Nach dem Studium der Betriebswirtschaftslehre und Promotion zum Dr.rer.pol. trat er 1975 in die Franz Haniel & Cie. ein. Seit 1996 ist er dort ordentliches Vorstandsmitglied.



525 Jahre  
Ludwig—  
Maximilians—  
Universität—  
München—

LMU

---

Pressemitteilung

A-67-97

15.12.1997

**Statement des LMU-Rektors Andreas Heldrich zum Studentenprotest:**

*Handwritten signature: J. U. Heldrich*  
*Handwritten initials: He.*

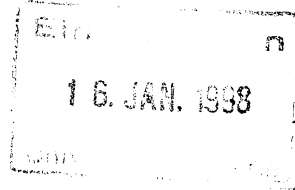
„Entgegen anderslautender Behauptungen habe ich bisher weder die Räumung von Hörsälen oder dem Lichthof noch Polizeieinsätze an der Universität München angeordnet. Nach wie vor habe ich Verständnis für die *Anliegen* der protestierenden Studenten, wenn ich auch die Form eines sogenannten Streiks, der sich gegen Lehrveranstaltungen der eigenen Universität richtet, ablehne. Störungen von Lehrveranstaltungen sind nicht akzeptabel.

Den Dozenten, deren Vorlesungen oder Seminare gesprengt werden, steht es daher zu, mit rechtlichen Mitteln den reibungslosen Ablauf ihrer Lehrveranstaltungen durchzusetzen. Ich persönlich möchte jedoch jede Form der Konfrontation in der Universität vermeiden.“

---

## **Pressemitteilung**

**A-68-97      22.12.1997**



### **KURZMELDUNGEN**

#### **Uni-Senat demonstrativ in Weihenstephan**

Der Senat der Ludwig-Maximilians-Universität München setzt ein Zeichen für die weitere Zugehörigkeit der Forstwissenschaftlichen Fakultät zur angestammten Hochschule: die planmäßige Senatssitzung am 18. Dezember 1997 fand nicht im Universitätshauptgebäude in München, sondern in der Forstwissenschaftlichen Fakultät in Freising-Weihenstephan statt.

Die Forstwissenschaftliche Fakultät ist 1992 aus der Münchener Innenstadt in einen attraktiven Neubau nach Weihenstephan umgezogen. Ihre Verbindungen mit den Schwesterfakultäten der Universität München sind damit keinesfalls abgerissen. Die Forderung des TU-Präsidenten Herrmann nach Angliederung der Forstwissenschaftlichen Fakultät an seine Hochschule entbehrt jeder Grundlage.

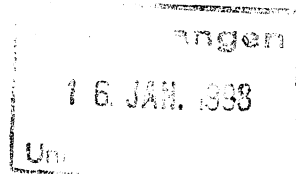
#### **Ehrendoktorwürde für Münchner Juristen**

Gleich zwei Juristen der Ludwig-Maximilians-Universität München erhielten kürzlich eine Ehrendoktorwürde: Prof.Dr.Dr.h.c.mult. Claus Roxin hat die Ehrendoktorwürde der Universität Athen erhalten, Prof.Dr.Dr.h.c.mult. Dieter Nörr erhielt den Ehrendoktor der Universität Paris II (Panthéon-Assas). Für beide ist es nicht der erste Ehrendoktor: Prof. Roxin hat bereits sechs, Prof. Nörr zwei.

Professor Claus Roxin (66) ist seit 1971 Inhaber eines Lehrstuhls für Straf- und Strafprozeßrecht und allgemeine Rechtstheorie, Professor Dieter Nörr (66) ist seit 1970 Inhaber des Lehrstuhls für Römisches und Bürgerliches Recht an der Universität München. Prof. Roxin wurde bisher mit der Ehrendoktorwürde der Hanyang Universität Seoul (Südkorea), der Universität Urbino (Italien), der Universität Coimbra (Portugal), der Universität Complutense in Madrid (Spanien), der Zentraluniversität Barcelona (Spanien) und der Demokritus Universität in Komotini (Griechenland) ausgezeichnet. Prof. Nörr ist bereits Ehrendoktor der Universität Amsterdam (Niederlande) und der Kyushu Universität in Kukuoka (Japan).

---

**Pressemitteilung**



---

A-69-97 19.12.1997

**Statement des Rektors der LMU Prof. Andreas Heldrich zur BAföG-Erhöhung**

„Der Beschluß von Bund und Ländern, die Ausbildungsförderung für Studenten zum 1. Juli 1998 zu erhöhen, kann nicht zufriedenstellen. Ich bedauere, daß sich die Verantwortlichen nach den vorangegangenen Verhandlungen nicht auf eine Neuregelung des Bundesausbildungsförderungsgesetzes (BAföG) einigen konnten, die den Bedürfnissen der Studierenden besser gerecht wird.

Es wäre eine schlechte Entwicklung, wenn immer mehr Studierende arbeiten müßten, um ihr Studium finanzieren zu können. Damit verlängert sich nicht nur die Studienzeit. Möglicherweise wird dadurch auch der Erfolg eines Studiums insgesamt gefährdet.

Eine mangelhafte Ausbildungsförderung darf außerdem nicht dazu führen, Abiturienten aus sozial schwächeren Familien aus finanziellen Gründen von einem Hochschulstudium auszuschließen.

Der in Bonn gefundene Minimalkonsens kann also allenfalls als Zwischenlösung auf dem Weg zu einer grundlegenden BAföG-Reform verstanden werden.“

16. JAN. 1998

Univ. Bibl. München

## Pressemitteilung

A-70-97 19.12.1997

### Musterprozeß: LMU muß nicht für Fehlalarm bei der Feuerwehr zahlen

In einem Musterprozeß hat sich die Ludwig-Maximilians-Universität München gegen die Landeshauptstadt München durchgesetzt: Erfolgreich konnte die Universität vor dem Verwaltungsgericht München die Forderung der Stadt abwehren, die Kosten eines Fehlalarms durch automatische Brandmelder zu erstatten. Das Gericht bescheinigte der LMU, daß die Hochschule als Betreiberin einer privaten Brandmeldeanlage den Alarm keineswegs absichtlich, das heißt wissentlich und willentlich ausgelöst habe.

Selbst ein fahrlässiges Handeln hätte nach Auffassung des Gerichts nicht dazu geführt, der Universität die Kosten in Höhe von 994,25 Mark für den betreffenden Fehlalarm im November 1995 aufzubürden. Damals hatte Party-Qualm in der Zeitungslesehalle der Universität die automatischen Brandmelder aktiviert und die Feuerwehr alarmiert. Nachdem es in den Monaten zuvor an der Universität München schon fünf Fehlalarme gegeben hatte - allerdings jeweils aus ungeklärter Ursache - , forderte dieses Mal die Branddirektion der Landeshauptstadt die Einsatzkosten ein. Um die Frage der Kostentragungspflicht in diesen Fällen einmal grundsätzlich zu klären, hatte die LMU den Musterprozeß angestrengt.

Die Stadt argumentierte, der Fehlalarm hätte durch rechtzeitige Maßnahmen vermieden werden können. Die Universität hätte demnach ein striktes Rauchverbot erlassen oder die automatischen Brandmelder abschalten und stattdessen eine private Sicherheitswache einsetzen sollen. Das Gericht stellte jedoch - wie die Universität München - entscheidend darauf ab, daß die feiernden Studierenden durch ihr Verhalten den Feuermelder nicht böswillig aktiviert hätten. Das Gericht konnte sich auch der Auffassung der Stadt nicht anschließen, daß die Universität schon deshalb zahlen müsse, weil sie bereits beim Einbau der Brandmelder mögliche Fehlalarme billigend in Kauf genommen habe.